Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,35 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

. Jahrgang / Nr. 33 — Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Februar 1941 — Einzelpreis 10 Pfg.

Malta wieder angegriffen

Gaswerkskessel in einer schottischen Hafenstadt bei Tiefangriff in Brand geworfen / Bomben auf Bahnhof und Fabrikanlage in Südostengland

Der heutige OKW-Bericht

Berlin, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Einzelne Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erfolgreich mit Bomben an. Hierbei wurde in einer Hafenstadt an der schottischen Ostküste der Kessel eines Gaswerks im Tiefangriff in Brand geworfen. Bomben schwersten Kalibers trafen in Südengland einen Bahnhof und eine Fabrikanlage. Vor Dundee wurde ein kleines Handelsschiff durch Bombenvolltreffer zerstört.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflieger in den gestrigen Abend- und Nachtstunden in rollendem Einsatz die Flugplätze Luca und Hal-Far, den Seeflughafen Marsa-Scirocco und die Hafenanlagen von La Valetta auf der Insel Malta an. Bombentreffer zerstörten Hallen und Unterkünfte und verursachten größere Brände.

Der Feind warf mit schwachen Kräften in der letzten Nacht an der Kanalküste Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Flakartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Der italienische Wehrmachtbericht:

Die Schlacht in der Cyrenaika

Bengasi wurde geräumt / Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 8. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front wurde im Abschnitt der 11. Armee ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen, wobei sich das 13. Infanterie-Regiment besonders auszeichnete.

Eine Formation unserer Luftwaffe hat militärische Ziele in Preveza bombardiert.

Am 5. und 6. Februar tobte in der südbengasischen Senke eine äußerst heftige Schlacht mit schweren eigenen und nicht weniger schweren Verlusten des Gegners an Mann und Material. Am Abend des 6. Februar hat der Feind Bengasi besetzt, das von unseren Truppen zur Schonung der italienischen Eingeborenenbevölkerung geräumt worden war.

In Ostafrika, im Abschnitt von Keren, lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit. An der Sudangrenze von Galla und Sidamo Patrouillenzusammenstöße. Abteilungen unserer Luftwaffe haben lagernde feindliche Truppen mit Bomben belegt. Im Kampf mit feindlichen Jagdfliegern wurden drei englische Flugzeuge brennend abgeschossen.

Der Feind hat Luftangriffe gegen Keren, Hargeisa und Javello unternommen.

Am Nachmittag des 31. Januar wurde ein bewaffneter Prahm unserer Kriegsmarine, der zu einem anderen Liegeplatz geschleppt wurde, von einem feindlichen U-Boot angegriffen, das das Feuer gegen ihn eröffnete. Der Prahm erwiderte sofort lebhaft das Feuer, wobei es ihm gelang, das U-Boot zu treffen. Der kleine Schlepper, der während des Kampfes getroffen wurde, geriet in Brand und sank darauf. 48 der 67 Mann stark Besatzung wurden gerettet.

Gefängnis für britischen Spion

Er war mit der Erkundung des japanischen Schiffsbaus beauftragt

Tokio, 8. Febr. Das Sondergericht in Kobe verurteilte den in Kobe ansässigen Engländer Vincent Peters wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis. Die Verhandlung ergab, daß Peters, der im Weltkrieg Marineoffizier war, im Dezember 1938 vom britischen Geheimdienst den Auftrag erhielt, in japanischen Werften den Schiffsbau auszuspionieren. Seit 1939 gab Peters englischen Schiffen im Hafen von Kobe diesbezügliche Nachrichten und Unterlagen. Peters wurde verhaftet, als er im Januar 1940 mit einem japanischen Dampfer nach Hongkong fliehen wollte.

Alle Budapester Spielklubs aufgelöst

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

S. P. Budapest, 8. Febr. Die Polizei hat auf Anordnung des Innenministers alle Budapester Spielklubs mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die fast ausnahmslos unter jüdischer Führung stehenden, meist als gesellschaftliche Vereinigungen getarnten Spielkasinos, die ihre Existenz auf die Ausbeutung der der Spielleidenschaft verfallenen Menschen gegründet hatten, begannen in der letzten Zeit die Polizei allzuviel zu beschäftigen. Mit dem Polizeiverbot wurde diesen skrupellosen jüdischen Schmarotzern ein für alle Mal das Handwerk gelegt.

Entlarvte britische Lügen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 8. Febr. Zu den englischen Lügen, wonach sich der frühere italienische Finanzminister und gegenwärtige Präsident des Industriellenverbandes Graf Volpi nach Bichu begeben habe, um dort angeblich über den Rücktransport italienischer Frauen und Kinder aus Italienisch-Ostafrika über die Eisenbahn Addis Abeba—Dschibuti zu verhandeln, stellt man in Rom amtlich fest, daß Graf Volpi in Rom befindet. Volpi gab persönlich die Erklärung ab, daß ihm von der durch die englische Presse erfundenen Evakuierung italienischer Familien nichts bekannt sei.

Der Appetit kommt . . .

Zwischen London und Washington sind gegenwärtig neue Verhandlungen über englische Gebietsabtretungen an die Vereinigten Staaten im Gange. Die Gründe sind leicht erkennbar. Seitdem die Keller der Bank von England geleert sind, ist Großbritannien gezwungen, den USA eine strategisch wichtige Position nach der anderen abzutreten und damit das Anwachsen nordamerikanischer Geltung zuzulassen. Im Washingtoner Repräsentantenhaus ist von einem Abgeordneten ein Zusatzantrag zu dem Englandhilfe-Gesetz eingebracht worden, wonach der Präsident ermächtigt werden soll, über den Kauf von Inseln der Westhemisphäre zu verhandeln, um so die englischen Einkäufe zu finanzieren. Der Antragsteller, Maas, sagte, die Inseln seien von großem militärischem Wert und bezifferte die Kaufsumme auf 10 bis 16 Dollarmillionen. Der Antrag wird durch einen Leitartikel von „New York Journal American" unterstützt.

Es liegt also klar zutage: in USA hat man an der Idee der Stützpunkte je länger je mehr Gefallen gefunden. Im Außenausschuß des Senats bezog der Abgeordnete Mc. Cormick sogar die Azoren in die erstrebenswerten Gebiete ein. Auf den Hinweis, daß es sich hier ja gar nicht um englischen Besitz handele, sondern um portugiesische Inseln und daß England sich in diesem Falle doch nicht werde durchsetzen können, antwortete Mc Cormick mit den aufschlußreichen Worten: „Praktisch doch!"

Telegrammwechsel zwischen Ribbentrop und Bardossy

Berlin, 8. Febr. Der neuernannte Königlich-Ungarische Minister des Aeußeren hat aus Anlaß seiner Amtsübernahme an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick der Uebernahme des Königlich-Ungarischen Ministeriums des Aeußern ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Eure Exzellenz im Sinne der von meinem unvergeßlichen Vorgänger und Freund, Grafen Csaky, befolgten Politik herzlichst zu grüßen. Es ist mein fester Entschluß, die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern auf der bewährten Grundlage der gegenseitigen Verbundenheit weiter auszubauen. Vom Geiste des Dreier-Paktes beseelt, hoffe ich, hierbei auf das erprobte Vertrauen Eurer Exzellenz rechnen zu dürfen. Laszlo Bardossy."

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Mit bestem Dank für die freundliche Mitteilung Ihrer Ernennung zum Königlich-Ungarischen Minister des Aeußern spreche ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr neues Amt aus. Ihre Absicht, die erprobte Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn im Geiste des von uns hochgeschätzten Grafen Csaky weiter auszubauen, begrüße ich aufrichtigst. Seien Sie versichert, daß ich die Aufgabe, die Sie sich gestellt haben, im Interesse unserer beiden Länder jederzeit wärmstens unterstützen werde. Joachim von Ribbentrop."

Washingtoner Ambitionen in Südpazifik

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

H. E. Washington, 8. Febr. Eine bekannte amerikanische Nachrichtenagentur berichtet, in Washingtoner maßgeblichen Kreisen bestehe der Wunsch und die Absicht, diplomatische Beziehungen mit Neuseeland anzubahnen. Auch soll der neue britische Botschafter Lord Halifax zu Besprechungen über dieses Thema hinzugezogen worden sein.

Verkehrspolitik am Pazifik

England räumt die Positionen

Von unserem Berichterstatter

(—er) **Tokio**, im Februar.

Der Ausverkauf des britischen Empire geht unaufhaltsam weiter. Mit jeder Woche wird der britische Einfluß in der Welt, in Ost und West, mehr zurückgedrängt, erleidet das englische Prestige neue Einbußen oder geht gar englischer Besitz verloren. Wie weitgehend die Wirkung dieser britischen Abdankung — hauptsächlich zugunsten der Vereinigten Staaten — draußen in der Welt ist, davon kann man sich in England selbst heute kaum eine zutreffende Vorstellung machen, wenn man sich vielleicht auch schon in London die bange Frage vorlegen mag, wie das Britische Weltreich der Zukunft aussehen wird. Denn abgesehen von den weithin sichtbaren Anzeichen der Unterhöhlung der britischen Weltmachtstellung — so der Räumung der Konzessionen in China, der Ueberlassung britischer Guthaben an Amerika und des berüchtigten Tauschgeschäfts: britische Inseln gegen amerikanische Zerstörer — spielen sich am Rande der großen Weltereignisse, und insbesondere hier am Pazifik, immer wieder Vorgänge ab, bei denen England stets auf der Verliererseite zu suchen ist. Auch daß der jüngere Bruder jenseits des Pazifik, der nur aus reiner geschwisterlicher Liebe zu handeln vorgibt, sich alles aneignet, was aus der britischen Erbmasse schon heute greifbar ist, versteht sich ebenso am Rande.

Als letzter Coup auf diesem Gebiet ist ein Schiffsroutengeschäft zu nennen, das zwischen Washington und London abgeschlossen wurde und das vielleicht nur deshalb in der Weltöffentlichkeit nicht die gebührende Resonanz gefunden hat, weil beide Teile — jeder aus eigenen Gründen — beschlossen haben, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen. Für England ist die Angelegenheit mit einem weiteren beträchtlichen Rückgang seines Einflusses, wie für Amerika mit einer Verstärkung seiner Position im Stillen Ozean verbunden. England fürchtet also einen neuen Prestigeverlust und möchte aus diesem Grunde gerne den Schleier des Schweigens darüberbreiten, während man in Amerika verhindern möchte, daß Japan, das ohnehin gegenüber allen derartigen Geschäften besonders hellhörig ist, diesen neuen Vormarsch der USA am Pazifik kritisch betrachtet und seine Folgerungen daraus zieht. Aber gerade die Tatsache, daß die beiden Hauptbeteiligten darüber mit einer Handbewegung hinweggehen möchten, hat die Sache in Tokio zur besonderen Beachtung empfohlen, und so hat es in der japanischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt, daß England und Amerika übereingekommen sind — wie es harmlos genannt wird —, „eine Umgruppierung ihrer Schiffahrtsrouten vorzunehmen". Aus den Einzelheiten dieser seltsamen „Umgruppierung", die im übrigen nur den Schlußpunkt unter eine Entwicklung setzt, die schon lange im Gange ist, ergibt sich die Bedeutung der neuen englisch-amerikanischen Verkehrspolitik am Pazifik.

Das Abkommen besiegelt ebenfalls ein Tauschgeschäft und es ist nach dem Grundsatz des Insel-Zerstörer-Geschäfts abgeschlossen. Das heißt, daß Amerika von England wertvollstes Gut übernimmt, sozusagen ein paar weitere Bausteine des Weltreiches, während Amerika dagegen Dinge bietet, deren an sich nicht vollwertige Bedeutung angesichts der Kriegslage Englands noch ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0001

ringer erscheint, England hat sich nach diesem Abkommen verpflichtet, schrittweise seine Schiffe aus dem pazifischen Verkehr zurückzuziehen und die Schiffsrouten den Amerikanern zu überlassen, während Amerika sich seinerseits an gewissen nordatlantischen Linien desinteressiert und das Recht zur Befahrung dieser Linien England einräumt. Das Abkommen wahrt nach außen hin das Gesicht der Gleichheit und geht von der Erwägung aus, daß die besonderen Interessen jedes der beiden Beteiligten gewahrt werden.

Abgesehen davon, daß aber von einer wirklichen Gleichheit hier schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil England unter dem drohenden Zwang der Kriegslage gar nicht anders handeln konnte und sich damit zufrieden geben mußte, was ihm der wohlhabendere Bruder geboten hat, ist diese Berufung auf die Interessen der beiden Partner ein deutliches Eingeständnis dafür, daß der englische Rückzug von seinen pazifischen Positionen eine Tatsache ist, die sich nicht mehr verschleiern läßt. Denn jedem ist heute klar, daß die pazifischen Linien in naher Zukunft voraussichtlich eine weit größere Rolle spielen und durchaus mehr Bedeutung besitzen werden als die relativ wenigen nordatlantischen, die von Amerika befahren wurden. Es kommt weiterhin hinzu, daß England damit offen bekennt, diese wichtigen Verkehrswege nicht mehr befahren zu können, obwohl es sich auch um solche handelt, auf denen die Verbindung nach Australien, Kanada und Neu-Seeland, also den britischen Dominien, aufrechterhalten wurde. Oder sollte man in der Tat in England glauben, daß Amerika sich je wieder aus diesem Geschäft — hinter dem es selbstverständlich auch politische Vorteile wittert — würde verdrängen lassen?

Jedenfalls sind wohl nur von diesem Gesichtswinkel aus auch die enormen Forderungen zu verstehen, die Roosevelt an den Kongreß für den Neubau von Handelsschiffen gerichtet hat und die die Indienststellung von über 200 modernen und großen Dampfern mit einem Kostenaufwand von mehreren hundert Dollarmillionen vorsehen. Jedenfalls wird nach dem heutigen Stand der Dinge England aus dieser seiner pazifischen Erbmasse kaum noch etwas retten können, denn japanischen Nachrichten zufolge sind englische Dampfer schon zu 40 bis 85 v. H. aus dem pazifischen Verkehr ausgeschaltet. Diese Tatsache in Verbindung mit zahlreichen Anzeichen für ein weiteres Vordringen des amerikanischen Einflusses im Pazifik, mit der durch den Krieg erfolgten Einstellung beinahe aller europäischen Luftverkehrswege nach dem Fernen Osten und Südostasien und dem gesteigerten Interesse, das um so mehr die USA diesen Fragenkomplexen entgegenbringt, — alle diese Umstände haben dazu geführt, daß man in Japan den Tatbestand durchschaut und auch diese seltsame Verkehrspolitik als das wertet, was sie ist, nämlich als eine zunehmende Abdankung Großbritanniens zugunsten Amerikas am Pazifik.

Man wird, wenn man berücksichtigt, daß zu den Positionen, über die eine Weltmacht verfügt, nicht nur deren tatsächlicher Besitz, sondern auch jene Kraftlinien gehören, die sie ausströmt, in Europa mit Recht zu dem Schluß kommen, daß mit der Räumung der Konzessionen in Schanghai durch die englischen Truppen nur eine Entwicklung eingeleitet wurde, die seither planmäßig ihren Weg geht. Eines Tages — und dieser Tag ist nicht mehr fern — wird der englische Einfluß am Stillen Ozean der Vergangenheit angehören. Schon heute ist er in Asien so weit gesunken, daß er über Singapore kaum mehr nennenswert hinausgeht. Für Japan als dem Träger asiatischer Neuordnung ergibt sich aber damit zunehmend eine neue Lage. Anstelle der englischen und sonstigen europäischen Flugrouten, die infolge des Krieges eingestellt wurden, treten solche Amerikas, das betreibt ist, den süd- und südostasiatischen sowie den südpazifischen Raum, der von Europa abgeschlossen wurde, nun näher an Amerika heranzubringen.

Es ist vielleicht eine Frage von nur noch sehr kurzer Zeit, ob England in der Lage sein wird, seine Verbindung von Singapore nach dem östlichsten Außenposten Englands, Hongkong, aufrechtzuerhalten. Wie sich dann Amerika verhalten wird, ist um so bedeutungsvoller, als die Gerüchte nicht verstummen wollen, daß Großbritannien bereits gezwungen war, den USA Singapore für ihre Flotte zur Verfügung zu stellen. Und schließlich trifft es in der Tat zu, daß auch hinsichtlich der Verteidigung Australiens und Neuseelands bereits London mit Washington ein entsprechendes Abkommen getroffen hat? Japan ist sich zwar bewußt, daß seine Position gut, ja beinahe unangreifbar ist; aber mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt es die pazifischen Machenschaften der angelsächsischen Verbündeten und insbesondere die Rolle Amerikas, das durch jeden englischen Rückzug neuen Auftrieb erhält.

Der Amtsantritt des neuen Londoner USA-Botschafters

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O. St. Stockholm, 8. Febr. Der neue amerikanische Botschafter in London, Winant, wird, wie aus Washington gemeldet wird, aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in 14 Tagen nach England abreisen.

Der bulgarische Abgeordnete Deni Kostoff hob vor der Kammer die Notwendigkeit eines Zusammengehens Bulgariens mit Deutschland hervor. Es gäbe nur eine Seite, zu der sich Bulgarien schlagen könne, das sei die Seite, die eine neue Weltordnung im Kampf gegen das Juden- und Freimaurertum sowie gegen die Plutokratie aufrichten wolle.

„Eine Politik, die zum Kriegsmißlingen führt"

Ein Gutachten zum Englandhilfe-Gesetz vor dem außenpolitischen Ausschuß des USA-Senats

Neuyork, 7. Febr. Vor dem außenpolitischen USA-Senatsausschuß gab Oberst Lindbergh ein längeres Gutachten zu dem geplanten England-Hilfegesetz ab. Er erklärte, falls Amerika jemals angegriffen werden sollte, würde die Verantwortung bei denen liegen, die USA-Waffen nach Uebersee schickten. Es sei eine ernsteste Tatsache, daß die USA-Luftmaffe in einem jämmerlichen Zustande, die USA-Armee schlecht ausgerüstet sei und daß die USA-Flotte einer neuen Aufrüstung dringend bedürfe. Es widerstrebe der USA-Sicherheit, auf einen Sieg Englands zu bauen, weil der Glaube an einen solchen Sieg außerordentlich zweifelhaft sei. Er sei deshalb Gegner des England-Hilfegesetzes, weil es eine Politik gutheiße, die zum Kriegsmißlingen führe und zu einer üblen Diktatur im eigenen Lande. Er glaube aber nicht, daß die USA-Hilfe den Engländern die Ueberlegenheit über Deutschland geben könne.

Lindbergh nannte Deutschland „Europas natürliche Luftmacht". Er glaube auch nicht, daß die amerikanische Luftflotte im Verein mit der britischen von der kleinen Fläche der britischen Inseln aus unter gleichen Bedingungen kämpfen könne wie die deutsche Luftwaffe, die zahllose Stützpunkte auf dem ganzen Festland habe. Die Vereinigten Staaten würden überdies genötigt sein, den Ozean mit Flugzeugen, Menschen, Brennstoff und Kriegsmaterial zu überqueren, während ihre Schiffe dauernd feindlichen Bomben und Torpedos ausgesetzt wären.

„Unsere Politik, die wir im Augenblick betreiben", erklärte Lindbergh, „geht von der Voraussetzung aus, daß England den Krieg gewinnt. Ich persönlich bin der Ansicht, daß England nicht in der Lage ist, den Krieg zu gewinnen. Wenn es ihn nicht gewinnt, und wenn unsere Hilfe nicht dazu benützt wird, um einen besseren Frieden für England zu erhalten, als er andernfalls möglich wäre, dann sind wir für die nutzlose Verlängerung des Krieges verantwortlich und insbesondere für das Blutvergießen und die Verwüstungen, die in Europa noch weiter angerichtet werden."

Weiter erklärte Lindbergh, daß zur Zeit des Polen-Einfalles die einzige Möglichkeit für England und Frankreich gewesen sei, die Kriegserklärung hinauszuschieben, bis die eigene Wehrmacht fertig gewesen wäre. Als England und Frankreich Deutschland den Krieg erklärten, war nicht die geringste Aussicht für diese Länder vorhanden, Polen zu helfen. Lindbergh sei damals bereits der Ansicht gewesen, daß der Krieg für England und Frankreich eine Katastrophe sein. „Das ist bei Frankreich bereits der Fall, und ich glaube, daß es für England auch so werden wird."

Auf eine Frage des Senators Thomas betonte Lindbergh, wenn Frankreich nicht erwartet hätte, daß wir in den Krieg eintreten würden, hätte es nicht auf Hilfe und eventuell Truppen aus den Vereinigten Staaten gerechnet und würde nicht an Deutschland in einer Zeit, die es für eigene Vorbereitungen benützte, den Krieg erklärt haben. Seine Lindberghs Ansicht nach, hätten auch amerikanische Diplomaten indirekt zum Kriegermuntert. Ebenfalls sei die Haltung der USA-Presse die Hoffnung auf die USA-Hilfe unterstützt und England ermuntert, den Krieg fortzusetzen.

Rudolf Heß sprach in Wien

Der Stellvertreter des Führers auf der Reichstagung der Hitlerjugend in Wien

Wien, 8. Februar. Im großen Sitzungssaal des Wiener Rathauses fand gestern in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers die feierliche Eröffnung einer Reichstagung aller Gebietsführer und Obergauführerinnen der Hitler-Jugend statt.

Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach, gab einen Einblick in die Aufbauarbeit des Gaues Wien, seine Probleme und seine inneren Gesetzmäßigkeiten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit Fragen des Wirtschaftslebens.

Darauf führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus: Er sei nach Wien gekommen, um wieder einmal teilzunehmen an einer Arbeitstagung der nationalsozialistischen Jugendführer, die während des Krieges besondere Probleme zu lösen haben. „Die Bewährung der Führerschaft nicht nur der Hitler-Jugend, sondern der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt, war zu erwarten, handelt es sich doch hier um eine Auslese. In ihr ist ein Geist zu Hause, der gerade im Kriege seine besonderen Früchte tragen muß. Mut und Tapferkeit sind zum Prinzip erhoben. Der Gemeinschaftsgedanke ist die Basis des Nationalsozialismus, und die Wehrmacht wiederum ist die vollkommenste Zusammenfassung und Organisation der kriegerischen Kraft der Gemeinschaft. Und noch eines kommt hinzu: Der moderne Krieg steht nicht nur im Zeichen des höchstentwickelten Gemeinschaftseinsatzes, sondern doch auch wieder gerade im Zeichen der Leistung der Einzelpersönlichkeit."

„Ein Einsatz bei der Wehrmacht entspricht daher weitgehend den Eigenschaften, die ein Führer der nationalsozialistischen Bewegung mit sich bringt. Es war ja von jeher die Stärke der Bewegung, daß sie neben der Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken, zum Einordnen in die Gesamtheit, zur Disziplin gegenüber der Führung immer wieder in hohem Maße die Persönlichkeit entwickelt hat und sie zum selbständigen Handeln und zur Verantwortungsfreudigkeit erzog.

An den Führern der Jugend sei", so fuhr Rudolf Heß fort, „diese geschichtlich entstandene Disziplin höherer Ordnung zu pflegen, die herauswächst aus einer Vereinigung von Gemeinschaftsgedanken und Persönlichkeitswert. Ihr habt die jungen Menschen, die euch anvertraut sind, zu Nationalsozialisten zu erziehen. Dazu gebt ihr ihnen in ihrer Einstellung zu Volk und Nation nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich eine Uniform. In ihr ist der Gedanke der Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht. Zugleich ist es aber auch eure Aufgabe, die pflegenswerte Eigenart zu erkennen, die in dem kleinen Jungen oder dem kleinen Mädchen steckt. Diese Eigenart soll ihr fördern. Die Vielgestaltigkeit der Persönlichkeit in der Jugend sollt ihr pflegen."

Es sei eine hohe Aufgabe, so führte Rudolf Heß weiter aus, die der nationalsozialistischen Jugendführung gestellt sei, neben der Gleichrichtung der Jugend Sorge zu tragen, daß das Wertvolle in der Eigenart des einzelnen erhalten bleibe und zur Entfaltung gebracht werde, und er habe sich besonders gefreut, daß gerade in dieser Beziehung eine klare Weisung der Reichsjugendführung ergangen sei. Denn die HJ. müsse eine Gegenwirkung ausüben gegen die Gefahren einer Schablonisierung und Verflachung in der heutigen Zeit. Die junge Generation müsse auch dahin geführt werden, daß sie bei aller Schnelligkeit des Schaffens, des Handelns und Denkens als Ausdruck unserer Zeit nicht ununterbrochen der Hast dieser Zeit unterliege. Sie müsse die Kraft haben, sich dazwischen auch in der Erholung wirklicher Beschaulichkeit und Besinnung hinzugeben, die um so leichter dann das Durchhalten im Tempo des Alltags ermögliche.

Reichsjugendführer Axmann brachte seine Freude zum Ausdruck, den Stellvertreter des Führers auf dieser ersten Kriegstagung des neuen Jahres begrüßen zu können. Er erneuerte Rudolf Heß das Bekenntnis der Jugend, daß ihre Heimat die Partei sei und immer bleiben werde. Bei seinem Rückblick auf das zurückliegende Jahr der „Bewährung" stellte der Reichsjugendführer fest, daß sich nach dem Kriege durch die fähigen Führer, die in der Heimat in eine höhere Verantwortung gelangten, und durch die in der Front bewährten Jugendführer ein eiserner Ring um die deutsche Jugend schließen werde. Sodann vermittelte Axmann den Gebietsführern und Obergauführerinnen die Beisein des Stellvertreters des Führers die Anweisungen für die Arbeit des kommenden Jahres.

Diese Arbeit gilt im besonderen dem Aufbau der neuen Gebiete. Sie setzt die Abstellung bester Führungskräfte des Reiches, einen stärkeren Einsatz des Landdienstes der HJ. im Osten, den Mädeleinsatz bei den Umsiedlern, die Schaffung von Lehrlingsheimen im Protektorat, die Entsendung von Musikzügen, Spielscharen und Fahrtengruppen, sowie die Verlagerung großer Reichsveranstaltungen in die neuen Gebiete vor.

Churchill unterschlägt SOS-Rufe

Verbot für amerikanische Rundfunkstationen / Verheimlichung von Schiffsverlusten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 8. Febr. Die englische Admiralität hat es durchgesetzt, daß amerikanische Rundfunkstationen keine Mitteilungen über SOS-Rufe ausgeben dürfen, die sie von Schiffen empfangen, die durch deutsche Seeangriffe in Not geraten oder untergegangen sind. Es wird erklärt, daß unter den heutigen Umständen derartige Meldungen zu einer unnentralen Handlung werden könnten (!). Auf diese Weise will Churchill verhindern, daß die von ihm verschwiegenen Schiffsverluste wenigstens zum Teil bekannt werden. Immer mehr Schiffsuntergänge werden gegenwärtig nur noch durch Zufall bekannt. So meldet eine Reuter-Nachricht, daß sieben Mitglieder eines norwegischen Schiffes, das in Englands Diensten fuhr, nach siebentägigem Umhertreiben an der irischen Küste gelandet seien. Wie das Schiff hieß, wird nicht mitgeteilt.

Geschenk für Spaniens Jugend

Madrid, 8. Febr. Gestern nachmittag wurde im Madrider Kristall-Palast die große Ausstellung für Segelflug und Flugzeugmodellbau eröffnet, die ausschließlich deutsches Gerät zeigt, das das Reichsluftfahrtministerium und der Aeroklub von Deutschland dem spanischen Luftminister und der Hitler-Jugend zur Verfügung stellen. Einleitend ergriff Botschafter v. Stohrer das Wort und überreichte im Namen des Reichsluftfahrtministeriums und des Aeroklubs von Deutschland das Segelfluggerät, das für die spanische Jugend bestimmt ist, an den spanischen Luftfahrtminister. Der spanische Luftfahrtminister Vigon ging in seiner Ansprache auf das wertvolle deutsche Geschenk ein und betonte, daß Spanien darin einen neuen Beweis der unverbrüchlichen deutschen Freundschaft sehe, wie sie sich seit dem Befreiungskriege immer wieder gezeigt habe.

Englischer Anschlag auf Aegyptens älteste Königstochter

Madrid, 7. Febr. Der Mailänder „Popolo d'Italia" und die Turiner „Gazzetta del Popolo" bringen eine Meldung aus Beirut über einen Versuch englischer Agenten, die Tochter des ägyptischen Königs Faruk zu rauben. Nach dem Scheitern des Komplotts gegen den König bereitete England einen neuen Schlag vor: den Raub der Prinzessin Ferial, der ältesten Tochter des Königs. Man wollte das durch einen Druck auf den ägyptischen König ausüben und politische Vorteile herausschlagen.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, besucht heute und morgen die Stadt Prag, um die Vereidigung der SA.-Standarte 52 vorzunehmen.

Am Grabe des elsässischen Blutzeugen Karl Roos in Champigneulles bei Nancy legte der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Major Dr. Ernst, einen herrlichen Kranz mit den Schleifen des Reiches nieder.

Der Bürgermeister von Budapest, Dr. Szendy, der mehrere Tage in der Reichshauptstadt weilte, hat Berlin wieder verlassen.

Um den Neuaufbau des Großdeutschen Reiches und die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft zu erleben, hat eine größere Gruppe norwegischer Bauernjugend eine etwa vierwöchige Besichtigungsfahrt durch Deutschland angetreten.

Britische Schuldenmacher in Aegypten

Bezeichnende Schlaglichter auf die gegenseitige Stimmung

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

R. E. Im östlichen Mittelmeerraum, 8. Februar. Aus Aegypten, dem großen Heerlager der Engländer im Mittelmeer kommen Nachrichten, die ein bezeichnendes Licht auf die gegenseitige Stimmung der beiden sogenannten Verbündeten werfen. Die Lage war derartig gespannt geworden, daß man sich englischerseits veranlaßt fühlte, etwas zur Milderung der bestehenden Umstände zu unternehmen. Man half sich zunächst in der im Orient üblichen Weise durch Bildung eines Komitees, dessen Hauptaufgabe die Schlichtung der zahlreichen Geldstreitereien zwischen Aegyptern und Tommies war. Es gibt heute in Kairo und anderen ägyptischen Städten kaum mehr eine Bar oder Schänke, wo nicht je nach Kategorie englische Offiziere oder Soldaten bis über die Ohren in Schulden stecken. Das Komitee schickt dann die Mahnungen an die säumigen Kunden und setzt Termine fest, an denen die Bars und Kaffeehäuser einkassieren können. Die Termine werden verschiedentlich verlängert, schließlich kommt eine Versetzung dazwischen und die ägyptischen Kaufleute haben das Nachsehen.

Am peinlichsten war der Zwischenfall mit den neuen 25 Piasterscheinen, die der ägyptische Staat in einem Wert von über 300 000 Pfund an Stelle der großen Silberstücke herausgab. Zum üblichen Mißtrauen der Araber gegen Papiergeld, das weder glänzt noch blinkt, gesellte sich ein weiterer Umstand, der nicht dazu beitrug, dieser neuen Kriegsmaßnahme eine sympathische Aufnahme bei der ägyptischen Bevölkerung zu verschaffen. In der vom Gouverneur der ägyptischen Nationalbak unterzeichneten arabischen Formel der neuen Scheine befindet sich ein grammatikalischer Fehler. Da der Gouverneur der ägyptischen Nationalbank ein Engländer ist, machte die in ihrem Stolz auf die Muttersprache gekränkte arabische Presse kein Hehl daraus, diese Geldscheine als ein Symbol der englischen Einrichtung in Aegypten zu betrachten.

Verantwortlich für Politik: Herbert Kunze (erkrankt), i. V. Fred M. Franke; für Lokales und Wirtschaft: Berthold Gickhorn; für Kultur und Unterhaltung: i. V. Hele.e Rahmk; für Provinz: Friedo Seidler; für Sport: i. V. Fred M. Franke. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher Nationalverlag, G. m. b. H. Anzeigenleiter: Martin Pusch. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 17 gültig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0002

Das Titelblatt des kürzlich erschienenen Schadenverhütungs-Bildkalenders 1941, der eine Fülle von Hinweisen bringt, wie man Unfälle des täglichen Lebens vermeiden kann

Auch in Halle Diplom-Geologen

Das Geologiestudium reichseinheitlich geregelt

Die Anforderungen, die Staat und Wehrmacht an die Geologen stellen, machen es erforderlich, das Geologiestudium auf eine feste und allgemeine Grundlage zu stellen. Der Reichserziehungsminister hat daher mit Wirkung ab 1. April das Geologiestudium reichseinheitlich geregelt.

Danach wird das Studium der Geologie künftig mit der Diplom-Geologen-Hauptprüfung abgeschlossen. Die Studienordnung ist so abgefaßt, daß sie nicht nur den Anforderungen der Hochschule, sondern auch den Bedürfnissen der Wehrmacht und der Reichsstelle für Bodenforschung entspricht. Das Studium erfordert mindestens sieben Halbjahre. Für das Studium sind die Universitäten, die Technischen Hochschulen mit Bergbaufakultät und die Berghochschule zuständig. Es ist erwünscht, wenn das Studium einige Semester an der Technischen Hochschule durchgeführt wird.

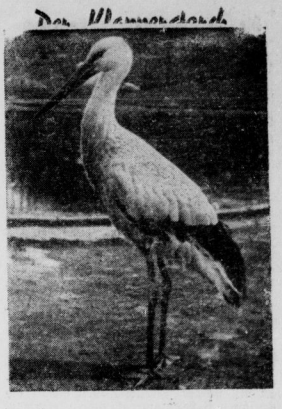
Das Studium gliedert sich in zwei Abschnitte, die Zeit vor der Vorprüfung, die frühestens nach dem Ende des dritten Semesters abgelegt werden kann, und die Zeit zwischen Vorprüfung und Diplomprüfung. Der erste Studienabschnitt soll die allgemeine naturwissenschaftliche Grundlage für das eigentliche Studium der Geologie schaffen, dem der zweite Studienabschnitt gewidmet ist. Die Diplomprüfung gilt gleichzeitig als erste Staatsprüfung für den Uebergang in den höheren Staats- und Verwaltungsdienst.

Auf Grund der bestandenen Prüfung wird der akademische Grad eines Diplom-Geologen verliehen. Prüfungsämter werden in Berlin, Bonn, Halle, München, Stuttgart und Wien errichtet. Für die gegenwärtig Studierenden sind Uebergangsbestimmungen erlassen.

*

Die Tatsache, daß auch in Halle ein solches Prüfungsamt errichtet wird, kann nicht nur unsere Universität, sondern auch unsere Gaustadt mit Stolz erfüllen. Maßgebend dafür, daß Halle in Zukunft ein solches Institut besitzen wird, war die Bedeutung des unter Leitung seiner Magnifizenz Professor Dr. Weigelt stehenden Geologischen Instituts, dessen Name in der ganzen wissenschaftlichen Welt einen hervorragenden Klang hat. Wir erinnern nur an die Geisteltalforschungen, die auch den Namen Professor Weigelts zu dem eines der bekanntesten Forschers machten. Hinzu kommt, daß Halle der Sitz eines Oberbergamtes ist, so daß eine enge Zusammenarbeit auch mit den Bergbaubehörden von vornherein gewährleistet ist.

Der Wanderstorch



Aufn. aus dem halleschen Zoo von Mann

Sinnend steht die kleine Lo
Vor dem Klapperstorch im Zoo,
Und dann fragt sie mit Bedacht:
„Der hat mich zur Welt gebracht?"

„Ja", sagt Mutter, „lang ist's her...
„War dem Storch ich nicht zu schwer? —
Ob der so viel tragen kann?"
Hebt das Kind dann wieder an.

„Mutter", fährt die Kleine fort,
„Zeig mir doch einmal den Ort,
Wo der Storch die Kinder macht!
Und — wer hat ihn selbst gebracht?"

Peter Eichbert.

Am Vormittag einkaufen

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront wendet sich nochmals an die Hausfrauen, die nicht berufstätig sind, und auch an die Hausgehilfinnen mit der Bitte, ihre Einkäufe am Vormittag und in den frühen Nachmittagsstunden zu erledigen, damit die Abendstunden freibleiben für die Besorgungen der werktätigen Frauen. Die werktätigen Frauen haben meist nur zwischen 18 und 19 Uhr und an den Sonnabend-Nachmittagen Zeit zur Erledigung ihrer Einkäufe. Die nichtberufstätigen Frauen sollten daher grundsätzlich in dieser Zeit nicht einkaufen gehen.

Ihren 85. Geburtstag feiert heute Frau E. Franke, Freiimfelder Str. 20 und morgen ihr: Schwester Frau Fr. Nitsche, Teltischer Str. 11 ihren 75. Geburtstag.

Verdunkelung. Von Sonnabend 17.50 Uhr bis Sonntag 8.30 Uhr. — Mondaufgang Sonnabend 14.28 Uhr, Monduntergang Sonntag 5.31 Uhr.

Kinderreichtum und Rassenreinheit

Die Ziele unserer Rassenpolitik / Tagung des Gauamtes

nsg. In der Gaustadt Halle fand eine Tagung des Rassenpolitischen Gauamtes mit den Kreisbeauftragten für Rassenpolitik und den Kreisfachbearbeiterinnen für Rassenpolitik in der NS.-Frauenschaft statt. An dieser Tagung nahmen außerdem die Mitglieder der Landesleitung und die Kreiswarte des Reichsbundes Deutsche Familie teil. Der mit der Vertretung des Leiters des Amtes zur Zeit beauftragte Pg. Dr. Freund entwickelte einleitend, wie sich die rassen- und bevölkerungspolitischen Aufgaben herleiten aus der rassischen Betrachtung der Geschichte und der Besinnung auf das biologische Wesen des Volkes und auf die irdische Unsterblichkeit des Menschen in seinen Kindern, und zweitens aus der geschichtlich politischen Erkenntnis der Bedeutung des rassen- und bevölkerungspolitischen Problems für die Macht und Selbstbehauptung des Volkes und seine kulturelle Leistung. Er umriß die Hauptaufgaben, die heute gestellt sind: 1. Sicherung des rassischen Wesens unseres Volkes vor allen Gefahren der Vermischung und 2. Sicherung und Erhaltung des Volkes durch den Kinderreichtum der erbtüchtigen und gesunden Familien.

Dann sprach der Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Prof. Dr. Schnell, Halle, auf Grund seiner Erfahrungen in Litzmannstadt über „Die deutsche Rassenpolitik in ihren praktischen Auswirkungen im neuen Ostraum". In fesselnder Weise rollte der Vortragende die rassenpolitischen Fragen auf, die sich zur Zeit im Ostraum ergeben haben und zeigte, wie so manches rassenpolitische Problem, das bisher so schwierig erschien, dort durch die Notwendigkeit mit einem Schlage der Lösung zugeführt wurde.

Am Nachmittag berichtete Pg. Dr. Freund über die Gauamtsleitertagung in Berlin, auf der die Erörterung der gleichen Probleme einen breiten Raum eingenommen hatte. Des weiteren wird ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung des früheren Reichsbundes der Kinderreichen zum Reichsbund Deutsche Familie — Kampfbund für den Kinderreichtum der Erbtüchtigen — gegeben, der vom Rassenpolitischen Amt betreut wird.

Nachdem nach der Machtergreifung in dem zweiten Abschnitt der Entwicklung der Auslesegedanke immer mehr in den Vordergrund getreten war, wendet der Bund sich heute nicht mehr nur an die Familien mit vier und mehr Kindern, sondern an alle, die sich zu dem gesunden Familiengedanken bekennen.

1891–1941 50

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

In langjähriger Zusammenarbeit mit den Hausfrauen wurde festgestellt, daß fast alle Gebäcke mit Hilfe von nur 4 Teigarten hergestellt werden können, und zwar: **Rührteig, Knetteig, Biskuitteig und Brandteig.** Wer diese 4 Teigarten beherrscht, kann praktisch alle in der Hausbäckerei vorkommenden Gebäcke mit der Sicherheit des Gelingens herstellen. Anläßlich der 50-Jahrfeier der Firma Dr. Oetker werden Beschreibungen der 4 Teigarten hier laufend (etwas gekürzt) erscheinen. Ich empfehle, diese auszuschneiden oder die ausführliche Broschüre „Die richtige Teigbereitung" kostenlos bei mir anzufordern. **Dr. August Oetker, Bielefeld.**

I. RÜHRTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Mehl und „Backin" werden gemischt und gesiebt, dadurch wird das „Backin" gleichmäßiger verteilt und das Mehl aufgelockert.

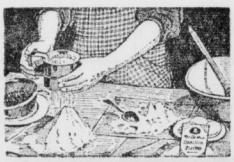
Die Früchte (Haselnußkerne, Korinthen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Die Kuchenformen oder Backbleche werden mit zerlassener Butter (Margarine) gut und gleichmäßig ausgepinselt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man rührt die Butter (Margarine) schaumig . .

Wichtig dabei ist, daß das Fett weder zu flüssig noch zu fest ist. Flüssiges Fett kann überhaupt nicht schaumig gerührt werden, und zu festes Fett muß vorher geschmeidig gemacht werden (mit dem Rührlöffel durcharbeiten). Zum Rühren nimmt man am besten einen durchlochten Holzlöffel und rührt nach links herum. Zu 1



2. . . und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, . .

Möglichst feinkörniger Zucker und Vanillinzucker werden löffelweise zum schaumig gerührten Fett gegeben.

3. . . Eier und Gewürze hinzu . .

Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Die Eier werden niemals auf einmal in das mit Zucker schaumig gerührte Fett gegeben, da sie sich dann schlecht unterrühren lassen. Zu 3

4. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt . .

Man rührt jeweils 2–3 gehäufte Eßlöffel Mehl unter und gibt, wenn der Teig zu fest ist, etwas Milch hinzu. Man achtet aber darauf, daß das Mehl-„Backin"-Gemisch vollständig untergerührt ist, bevor Milch zugegeben wird, denn „Backin" darf nicht unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen. Zu 4

5. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt . .

6. Die vorbereiteten Früchte werden zuletzt unter den Teig gehoben, nicht eingerührt! . .

7. Man füllt den Teig in die vorbereitete Form.

Die Formen müssen etwa ⅔ mit Teig gefüllt sein. Zu 5

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Rührteige mit genauen Anweisungen für das Backen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0003

Die Rundfunk-Kapelle Kermbach

im Stadtschützenhaus

Die Rundfunkkapelle Otto Kermbach war den Hallensern bisher nur über die Aetherwellen bekannt. Gestern stellte sie sich nun einmal persönlich vor und erntete, wie nicht anders zu erwarten, rauschenden Beifall. Sie bot unter Leitung Kermbachs einen bunten Strauß von Operettenmelodien und besorgte das mit Schmiß und Laune. Der Rundfunktenor Paul Wittighausen versüßte das Menu mit beliebten Weisen, überreichte u. a. die „Dunkelroten Rosen" Millöckers und schwärmte von der „Isola bella" Paul Lindes. Als Ansager fungierte Curt Hennig, der sich gleich bei der Damen-Flora mit klotzigen Komplimenten beliebt machte und dann allerhand Schöchen — gereimte und ungereimte — und auch Witze, bärtige wie unbärtige zum Besten gab.

So wurde es ein vergnüglicher Abend — womit der Zweck erreicht war.

Dr. Alfred Fast.

4800 Werkfrauengruppen helfen

Die Werkfrauengruppen, die in Betrieben mit starker weiblicher Gefolgschaft die tüchtigsten Arbeitskameradinnen vereinigen, haben im Kriege vermehrte Aufgaben übernommen. Sie vertreten eingezogene Arbeitskameraden an verantwortungsvollen Arbeitsplätzen, sie erleichtern den neueintretenden Frauen das Eingewöhnen in den Betrieb, sie halten die Verbindung zwischen der Heimat und den Soldaten des Betriebes aufrecht, sie sind im Werkschutz tätig, sie springen überall ein, wo eine hilfreiche Hand gebraucht wird. Die Zahl dieser Werkfrauengruppen ist in den letzten Monaten außerordentlich gestiegen. Es bestehen zur Zeit 4800 Gruppen mit 77 800 Mitgliedern. Allein im Gau Sachsen konnten über 1000 Werkfrauengruppen bestätigt werden.

Personalnachrichten von der Regierung

Ernannt wurden: der außerplanmäßige Regierungsinspektor Franz Köhler zum Regierungsinspektor, der außerplanmäßige Regierungsinspektor Walter Jörk, z. Z. im Wehrdienst, zum Regierungsinspektor. Versetzt wurden: Regierungs- und Landwirtschaftsrat Humbert an die Regierung in Hohensalza.

Personalnachrichten der Reichsbahn

Ernannt wurden: Zum technischen Reichsbahn-Oberinspektor: der techn. Reichsbahn-Inspektor Hille; zum außerplanmäßigen techn. Reichsbahn-Inspektor: der Werkführer Ludwig; zum technischen Reichsbahn-Assistenten: der außerplanmäßige technische Reichsbahn-Assistent Hohndorf; zum Reichsbahn-Assistenten: die Reichsbahn-Betriebs-Warte Otto Lutzemann, Häusler, Bake, Kasella, Paul Lange, Spaltebolz, Zab, Gebauer, Pfotenhauer, Schade, Vetter, Schwirgel, Sonnenkalb, Langenbahn und Platz; die Reichsbahn-Betriebs-Assistenten Glasow und Eybel; die Reichsbahn-Betriebs-Assistentin Gertrud Richter und der Stellwerksmeister Maschner; zum Weichenwärter: die Weichenwärter-Anwärter Gustav Kunig, Karl Kopitz und Karl Koecke, sämtlich in Halle.

*

Das goldene Treudienstehrenzeichen erhielten im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit Reichsbahnobersekretär Ewald Baumbach, Reichsbahnobersekretär Ernst Günzel, Reichsbahninspektor Oswald Lamm, Lokomotivführer Hermann Delius, Güterbodenarbeiter Hermann Eggert.

Sein 85. Lebensjahr vollendet am Montag, dem 10. Februar, Johannes David, Besitzer der Konditorei David, in seltener Rüstigkeit. Er ist Ehrenobermeister seiner Innung.

Ein Fußballspiel fällt aus

Wie uns soeben mitgeteilt wird, fällt das Fußballspiel der Sportgemeinschaft Mockrehna gegen den hallischen Sportverein 98 aus.

Der millionste Soldat in Halle verpflegt

Er bekam eine Extra-Portion und schrieb sich stolz in das Gästebuch ein

In der Verpflegungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes auf dem hallischen Bahnhof, von der wir schon so manche Rekordzahl von verpflegten durchreisenden Soldaten melden konnten, wurde heute nachmittag ein kleines Fest begangen, das zwar nur eine halbe Stunde dauerte, dafür aber einen um so seltenen Anlaß hatte. Seit dem ersten Mittagessen, das das Deutsche Rote Kreuz hier an Soldaten abgab — es war am 23. Dezember 1939 — wird getreulich eine Liste aller Eßgäste geführt, und in den letzten Tagen mehrten sich die langen Zahlenreihen bedenklich der ersten Million —, eine Zahl, die genug auslagt über die Arbeitsfreude, die Unermüdlichkeit und die Mütterlichkeit der Rote-Kreuz-Frauen und -Mädel auf dem hallischen Bahnhof.

In der vergangenen Nacht hatte sich die sechste Null fast ganz gerundet, als ein Transport von Soldaten ankam, die mit größtem Appetit unzählige Kartoffelklöße verzehrten. Heute nachmittag nun, als ein Zug mit 660 Soldaten auf der Fahrt aus ihrer sudetendeutschen Heimat zur Front eintraf und sie mit ihrem Transportführer in die Baracke zum Essen kamen, wurden die Nudeln mit Rindfleisch mit größerer Feierlichkeit aufgetragen als sonst. Vor einem etwa 30jährigen Gefreiten mit dem Eisernen Kreuz stand plötzlich eine freundliche Dame, Helferin, die würdevoll ein Tablett und ein Extraessen vor sich hertrug und ihn in schwungvollen Versen als den millionsten Eßgast der Verpflegungsstelle begrüßte.

Die ganze Baracke frohlockte. Der Transportführer, ein Hauptmann, hielt eine Dankansprache, und mit größtem Appetit setzte sich der Gefreite zu seiner Millionen-Mahlzeit nieder. Natürlich hatte er eine „Extrawurst" gebraten bekommen, zu Nudeln mit Rindfleisch gab es zwei Kotelettß mit Mohrrüben und einen besonders großen Pudding, das Lieblingsgericht anscheinend aller beteiligten Soldaten, die durch Halle kommen, ferner eine Flasche Wein und Tabak.

Zum Schluß überreichte man ihm und dem Transportführer das Gästebuch, in dem so manicher Name unbekannter satter und zufriedener Soldaten steht. Die beiden schrieben dankende und anerkennende Worte für die schwesterlichen Rote-Kreuz-Helferinnen und ihre Hauptwachtführerin Frau Werther hinein.

Der Bestohlene stahl wieder

Ein kopfloser Radfahrer vor dem Sondergericht

Der 28jährige Otto K. aus Gräfenhainichen fuhr täglich auf seinem Rad zur Arbeitsstelle zur Grube Golpa. Das macht immerhin eine Fahrtstrecke von rund zehn Kilometer und zurück ebenso, da K. als lediger Mann bei seiner Mutter in Gräfenhainichen wohnt. Am 28. Oktober v. J. hatte K. nach seiner Rückkehr von der Arbeit noch einige Besorgungen zu erledigen und kam gegen 19 Uhr zu einem Bekannten, mit dem er etwas Dienstliches zu besprechen hatte. Da die Rücksprache in dem Geschäft des Bekannten nur wenige Minuten dauern konnte, war K. so unvorsichtig gewesen, sein Fahrrad, das er sich vor anderthalb Jahren gekauft hatte und das sehr gut erhalten war, ungesichert vor dem Geschäft am Bürgersteig abzustellen. Als er mit dem Bekannten zur Tür herausträt, sah er sofort, daß ihm sein Rad gestohlen war. Beide suchten noch eine Zeitlang nach dem Rad, dann ging der Bekannte nach Hause, nachdem er K. noch den Rat gegeben hatte, den Diebstahl sofort am nächsten Tage anzuzeigen.

K. suchte noch weiter nach seinem Rad und fand schließlich einige Häuser weiter ein verhältnismäßig altes, aber noch brauchbares Fahrrad stehen. In der Aufregung über den Verlust seines guten Rades und die Folgen für seine Arbeit ließ sich K. dazu verleiten, nun seinerseits dies Rad an sich zu nehmen. K. fuhr auf dem gestohlenen Rad täglich zur Arbeit; da hatte er unterwegs bei Zschornewitz eine Panne: der Vorderreifen war geplatzt und K. hatte keine Aussicht, bei dem schlechten Zustand des Reifens diesen flicken zu können. Ganz in der Nähe der Unfallstelle lag ein Fahrradschuppen, und K. führte sein Rad hinein und montierte von einem der dort stehenden Räder ein Vorderrad ab, das er an seinem Rad anbrachte. Das schadhafte Vorderrad warf er über eine Friedhofsmauer, an die sich der Fahrradschuppen anlehnt, und fuhr dann weiter zur Arbeit.

Der bisher unbestrafte Mann, dem ein vorzügliches Zeugnis ausgestellt wird, hatte sich gestern vor dem Sondergericht Halle zu verantworten, da angenommen wurde, er habe die Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunklungsmaßnahmen begangen, also gegen die Volksschädlingsverordnung verstoßen. Das Sondergericht verneinte die Anwendung der Volksschädlingsverordnung, da der Angeklagte den Diebstahl nicht begangen habe, um sich fremdes Eigentum zu verschaffen, sondern diese Tat erst durch den Diebstahl des eigenen Rades hervorgerufen worden sei; die Tat sei also unter dem starken Eindruck eines plötzlichen Verlustes geschehen, den der Angeklagte wieder habe ausgleichen wollen.

Das Gericht verurteilte K. wegen Diebstahls in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis, wobei erschwerend berücksichtigt wurde, daß die Straftaten während des Krieges verübt wurden.

Italiens Kolonialreich

„Italiens Weg zum Imperium" hieß das Thema, über das im Rahmen einer gemeinsam vom Städtischen Amt für Vortragswesen und dem Kaufmännischen Verein durchgeführten Veranstaltung in der Universität Hauptmann von Papen, Halle, sprach. Der Vortrag, der durch viele Lichtbilder und Karten veranschaulicht wurde, fixierte die europäische Nordafrika-Politik der vergangenen acht Jahrzehnte und kennzeichnete dabei besonders die Kolonialtätigkeit Deutschlands und Italiens. Hauptmann von Papen weilte vor einigen Jahren als Gast des Marschalls Balbo im nordafrikanischen Kolonialreich Italiens und konnte bei dieser Gelegenheit besonders die großzügige Aufbauarbeit unseres Verbündeten beobachten. Der Vortragende schilderte die Entwicklung der Kolonialpolitik Italiens und der anderen europäischen Mächte und ging ein auf den schweren Kampf, den Italien gegen England und Frankreich um sein Kolonialreich führen mußte. England und Frankreich versuchten die italienischen Kolonialpläne mit allen Mitteln zu hemmen oder zu verhindern, obwohl sie genau wußten, daß Italien Kolonien brauchte, um seinen Rohstoffmangel auszugleichen und Raum für seine Bevölkerung zu schaffen.

Aus der stürmereichen und wechselvollen Geschichte des Kampfes Italiens um seine Kolonien nannte der Vortragende die wichtigsten Daten: Bismarcks Rat, Tunesien zu gewinnen, die Kaiserrede in Tanger, den Panthersprung nach Agadir und die Konferenz von Algeciras. Aus der Geschichte, aus den blutigen und zum Teil sinnlosen und ergebnislosen Kämpfen, die um einzelne Teile des Kolonialgebiets gegen England und Frankreich geführt worden sind, geht eindeutig hervor, daß der Krieg gegen Abessinien nicht von Mussolini vom Zaun gebrochen worden ist. Als Mussolini diesen Krieg begann, war die Zeit reif geworden für die Errichtung eines großen italienischen Kolonialreiches, das bis zum Atlantischen Ozean reichte. Er hat diesen Krieg in 6½ Monaten siegreich beendet und hat für Italien ein riesiges und unermeßlich reiches Gebiet gewonnen, in das jährlich etwa 20 000 italienische Siedler mit ihren Kindern einziehen, um da, wo vor wenigen Jahren noch Steppe oder trockene Wüste war, überreiche Ernten zu halten. Denn eine großzügige Bewässerungspolitik hat das Land zu großer Fruchtbarkeit erwachen lassen. Das Getreide, das dreimal im Jahre geerntet wird, kommt Italien in solchen Maße zugute, daß die Welt von dem „Getreidefieg" Mussolinis spricht, weite Häfen und prächtige Städte wachsen unter der Herrschaft Italiens und im Schatten des Standbildes, das Mussolini mit dem islamischen Schwert in der Rechten zeigt.

Oster- und Pfingstferien 1941

Die Osterferien setzt der Regierungspräsident einheitlich auf die Zeit vom Mittwoch, 9. April (letzter Schultag), bis Donnerstag, 17. April (erster Schultag), fest. Schüler und Schülerinnen, die in das Berufsleben übergehen, sind am Sonnabend, 29. März, zu entlassen. Zu Pfingsten wird der Unterricht vom 31. Mai bis 3. Juni einschließlich ausgesetzt.

Bedienungslehrgänge für Ungelernte

Die Arbeitsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr hat ein Programm für Lehrgänge für ungelernte Gefolgschaftsmitglieder der Bedienung aufgestellt. Betriebskunde, Getränke-, Speise- und Servicekunde werden behandelt. Es sind Verhandlungen mit der Reichswirtschaftskammer eingeleitet mit dem Ziel, daß ungelernte Berufsangehörige, die fünf Jahre im Gewerbe tätig sind, nach Absolvierung dieser Lehrgänge die Gehilfenprüfung ablegen können.

Abschlußprüfungen für Anlernberufe

Wie die Zeitschrift „Berufsbildung in Handel und Gewerbe" mitteilt, sollen in annehmendem Maße auch Abschlußprüfungen für die anerkannten Anlernberufe eingeführt werden. Die Voraussetzungen für solche Anlernabschlußprüfungen sind für die wichtigsten industriellen Anlernberufe bereits in diesem Frühjahr gegeben. Für rund 50 Anlernberufe sind Prüfungsanforderungen fertiggestellt, so daß die Industrie- und Handelskammern Abschlußprüfungen abnehmen können.

Städtische Müllabfuhr. Der Oberbürgermeister veröffentlicht in der heutigen Ausgabe die Satzung der Stadt Halle über den Anschluß der Grundstücke an die Städtische Müllabfuhr.

Sprechstunden in der Mütterberatungsstelle. Das Gesundheitsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Umlegung von Sprechstunden in der Mütterberatungsstelle für Säuglinge und Kleinkinder, Gr. Berlin 11.

Asthma quälen bei empfindlichen Atmungsorganen erfordern richtige Hilfe. Unschädlich günstig wirken die **Siliphoscalin**-Tabletten: Schleimlösend, entzündungshemmend, Erregungen dämpfend, Gewebe festigend! Bedarf von Aerzten und Patienten gelobt bei Asthma, Husten, Keuchhusten, Luftröhren- u. Bronchial-Beschwerden. 60 Tabl. RM. 2.87 in Apotheken. Verlangen Sie von der Fa. Carl Bühler, Konstanz, kostenlos interessant, illustr. Aufklärungsschrift S. 717

Grundstücksmarkt

Eigenheimbau im Sofort-Programm

Wir nehmen noch Aufträge für mehrere Ein- und Zweifamilienhäuser in unserer Gartenstadt „Rosengarten" an. Erforderliches Eigenkapital mindestens 5000 bis 6000 RM. Volle Finanzierung einschließlich Zwischenkredit durch uns. Schlüsselfertiger Festpreis für alle Häuser.

Baugemeinschaft Rosengarten
Halle-Ammendorf
Fernruf 358 46.

Wohngrundstück für 1 oder mehrere Familien zu kaufen gesucht (Selbstkäufer). Angebote unter R 1031 SZ, Halle (S.).

Unsere SZ-Leser bevorzugen SZ-Inserenten

Hauskauf Gutes Ein- oder Zweifamilienhaus, auch Siedl.-Grundstück, in Halle oder Nähe, mit Garten, gesucht. Angebote R 1053 SZ, Halle.

Bauland für ein Ein- oder Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht. Norden bevorzugt. Angebote unt. 6195 beförd. Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Fragen Sie bitte stets mehrmals nach eingegangenen Angeboten nach. Oefters laufen nämlich Angebote b. d. Saale-Zeitung erst nach einigen Tagen ein. Mehrmalige Anfrage ist daher ratsam, damit die eingegangenen Angebote restlos ausgehändigt werden können. Aushändigung erfolgt nur gegen Vorlegung des Offertenscheines.

Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht. Norden, Nietleben oder Dölau bevorzugt. Angebote unt. 6189 bef. Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Mietgesuche

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder suchen wir laufend

Wohnungen jeder Größe

Angebote unter Kennwort „DA" erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H. Halle-Saale 2.

Eine beheizte **Garage** in Stadtmitte gesucht. Zuschriften unter R 1048 an SZ, Halle.

Wohnung Suche zum 1. März oder 1. April Wohnung in Landwirtschaft, wo Frau mitarbeitet, in Landsberg, Gollma oder Reinsdorf. Franz Krüger, Niemberg Nr. 19.

Suche in Halle 2- bis 3-Zimmer-Wohnung.

Biete 2 Zimmer, Küche, 25,— RM., in Forst (Lausitz) zum Tausch an. Angebote unter R 1057 SZ, Halle.

Kaufgesuche

Gleichstrom-Dynamos und Motoren in allen Leistungen und Spannungen gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. **Paul Müggenburg W.-Oberbarmen.**

Büromöbel Rähmaschine, Federbetten, Bücherschrank, Schreibtisch gesucht. **Fa. Gropp,** Geiststraße 32.

Räder Suche zwei Hinterräder, 2- 2½sitzig, mit Achse, gut erhalten, zu kaufen. Walter, Laschwitz Nr. 9 üb. Halle/S.

Schreibmaschine zu erh., sucht **Max Schultz** Leipz. Str. 56

Elektromotore Dreh- und Gleichstrom, auch defekt, kauft Maschek, Halle, Bergstr. 3.

Verkäufe

Speisezimmer Dunkel-Eiche, schwer gearbeitet, Büfett, 1,80 m, Kredenz, 4-Zug-Tisch, 4 Lederstühle u. Standuhr (Ia Werk), sehr gut erhalten, zu verkaufen. R. Stipka, Landwehrstraße 21.

Billigst verkäufl.: 1 Herrenfahrrad, Größe, so gut wie neu; 1 Kutschiergeschirr mit gutem Wintermantel und 2 Mützen, alles gut erhalten. Zuschrift. R 1047 SZ, Halle.

Salonwäsche-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Berliner Str. 7, Telefon 290 91 **Reparaturen Neuanfertigungen**

Wohnzimmer preiswert zu verkaufen **Möbel-Thomas** Halle, Mühlweg 25

Die Aufträge geber von Zeitungsanzeigen können wir in keinem Falle nennen. Bewerbungen auf Zeitungsanzeigen müssen also immer schriftlich erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0004

Tell — aber auf amerikanisch

Schuß nach einer Haselnuß auf dem Kopf — traf „ins Herz"

(ku) Chicago. So oft die junge, hübsche Artistin in dem großen Varité Chicagos auftrat — das tat sie allabendlich zwei Monate lang — war das Veranstaltungsunternehmen auf den letzten Platz besetzt, und die Logen der Begeisterung schlugen ihr entgegen. Miß Gloria Merton war die Zugnummer des Varités, und zwar nicht nur durch ihre fabelhafte Treffsicherheit als Artistschützin, sondern besonders ihres Liebreizes wegen. Unzählige Verehrer mit mehr oder weniger ernst gemeinten Anträgen verschütteten sie, jedoch meist ohne Erfolg. Gloria versicherte ihren Bewerbern stets daß sie nur in eine Heirat einwilligen werde, wenn sich ihr zukünftiger Gemahl einer Mutprobe unterziehe, d. h. sich von ihr eine Haselnuß vom Kopf schießen lasse, und zwar auf 30 Meter Entfernung.

Diese Forderung schreckte alle begeisterten Bewerber — bis auf einen, der sich mit der Bedingung einverstanden erklärte. Er fand sich auch zur festgesetzten Stunde während einer Pause zwischen zwei Vorstellungen ein und stellte sich zur Verfügung. Seltsamerweise schien die sonst so sichere Artistin diesmal von einer inneren Unruhe erfüllt und gab zu verstehen, daß sie eigentlich gar keinen so großen Wert mehr auf die Durchführung der Mutprobe lege. Nun bestand der Verehrer feinerseits strikt auf der Abmachung, und so mußte die Kunstschützin wohl oder übel das Gewehr zur Hand nehmen. Da geschah das Unglaubliche: das erste Mal in ihrer Laufbahn verfehlte sie ihr Ziel und schoß daneben, glücklicherweise aber seitlich, jedoch nicht zu tief. Mit Tränen in den Augen eilte sie auf ihren künftigen Bräutigam zu und flehte ihn vor den zuschauenden Kollegen herabhalt ab. Wenige Wochen später ließ sich das Paar trauen, und nach ihrem merkwürdigen Gebaren am Tage der Mutprobe befragt, gab die Artistin an, daß sie gefürchtet habe, den Mann zu treffen, an dem sie bereits eine „Liebe auf den ersten Blick" gefaßt hatte.

Spanisches Intermezzo

(nn) Mexiko-Stadt. Schon lange tobte ein mehr oder weniger heimlich geführter Kampf der Burschen dreier mexikanischer Bauerndörfer um einige Mädchen, die allen schöne Augen machten und keinen Bewerber bevorzugten. Immer gab es Reibereien auf dem Tanzboden oder beim Viehmarkt. Zum offenen Ausbruch der Feindseligkeiten aber kam es bei einem Stierkampf in der Hauptstadt des Landes, bei dem unglücklicherweise die Streitbähne der drei Dörfer nebeneinander zu sitzen kamen. Sofort flogen beleidigende Worte hinüber und herüber, und eine Rose, die die Mädchen vom Balkon warfen, brachte das Pulverfaß zur Explosion. Jeder dachte, ihm sei die Rose bestimmt gewesen, und darüber gerieten die Burschen so in Streit, daß sie zu ihren Messern griffen und wild aufeinander einstachen. Als die Polizei die Tobenden endlich trennen und überwältigen konnte, blieben am Schauplatz des Gefechtes neun Tote und zwanzig Schwerverletzte liegen.

30 Jahre Journalist

Der geschäftsführende Direktor des Nachrichtenbüros deutscher Zeitungsverleger, Hauptschriftleiter Richard Lob, begeht am 9. Februar d. J. sein 30jähriges Schriftleiter-Jubiläum. Seine journalistische Laufbahn begann 1911 im damaligen WTB., wo er verschiedene verantwortliche Stellungen bekleidete. Bald nach der Gründung des Nachrichtenbüros deutscher Zeitungsverleger wurde er, 1920, als Hauptschriftleiter dieses Unternehmens berufen.

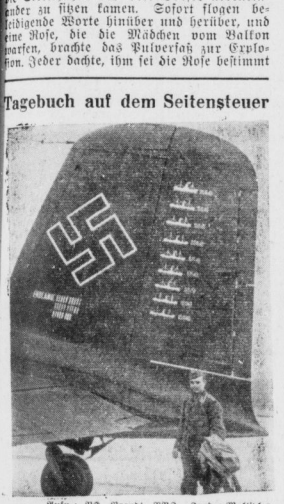
Theater für 1700 deutsche Städte

Der „Gemeindetag" gibt einen Ueberblick über das Wirken der deutschen Landesbühnen. Die Zahl von 300 stehenden Theatern — eine in der gesamten Kulturwelt einzigartige Dichte — genügt dem Theaterbedürfnis unseres Volkes nicht. Die 300 Theater spielen nämlich in „nur" 200 Städten, aber etwa 2000 weitere Städte wollen die Kunst des Theaters nicht missen. Etwa 40 Landesbühnen sind deshalb gegenwärtig tätig und bespielen nicht weniger als 1500 Städte. Der Idealzustand der Wanderbühnenarbeit dürfte, was die Theaterdichte betrifft, also bald erreicht sein.

Charakterfest

Wie aus Belgrad berichtet wird, lebt auf dem Lande in Jugoslawien ein Ehepaar, das seit 80 Jahren kein Wort mehr miteinander gesprochen hat. Die Eheleute heirateten vor 34 Jahren. Die ersten vier Jahre ihres Ehelebens vergingen ohne besonderen Zwischenfall. Aber eines Tages ärgerte sich der Mann über die Frau, weil sie einen kleinen Streitfall allzu geschwätzig fortgesetzt hatte, und er schwor darauf, daß er nie mehr ein Wort an sie richten würde. Diesen Schwur hat er bis heute treu gehalten. Das schweigende Ehepaar hat aber ruhig nebeneinander gearbeitet und auch sonst die Pflichten guter Eheleute erfüllt. Sieben Kinder wurden ihnen in den zweiß Jahren geboren. Doch selbst diese Tatsache bewegte den Mann nicht dazu, seiner Frau auch nur ein Wort zu widmen — wird berichtet.

Tagebuch auf dem Seitensteuer



Aufn.: PK. Brandt, PBZ., Zander-Multiplex

Eine Focke-Wulf „Kurier" enthält auf dem Seitensteuer eine beachtliche Liste der bisher von ihr versenkten bewaffneten feindlichen Handelsschiffe.

Gummi-Püffer aller Art Gummi-Bieder

Wirtschaftsteil

„Die Schaufenster Deutschlands"

Dr. Ley auf der Tagung der Fachämter Handel und Fremdenverkehr der DAF

Höhepunkt und Abschluß der Münchener Arbeitstagung der Fachämter „Der deutsche Handel" und „Fremdenverkehr" der Deutschen Arbeitsfront bildete die Rede des Reichsleiters Dr. Ley im großen Saal des Münchener Künstlerhauses.

Die von den Kriegsaufgaben des deutschen Handels und des deutschen Fremdenverkehrs ausgehenden Darlegungen Dr. Leys kennzeichneten in einer Weise Stand und Stärke der deutschen Handelsbetriebe und der Unternehmen des Beherbergungsgewerbes. Auch der Wirksamkeit der Konsumvereine und ihrer Zielsetzung — nachdem durch die Deutsche Arbeitsfront ihre entsprechende Ausrichtung erfolgt ist — gedachte der Vertrauensmann des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Zu Beginn seiner Rede stellte Dr. Ley fest: „Man war früher sehr oft versucht, die Wirtschaft unseres Volkes auszuteilen. Die deutsche Wirtschaft ist aber eine Ganzheit, ihr Lebensblut bestimmt die politische Führung. Ständische Gedanken werden auch künftig unser klares Wollen nicht zu beeinträchtigen vermögen. Unsere natürliche Lebens- und Brotgemeinschaft zu vertiefen, ist unsere Aufgabe. Von seinen Hörern forderte Dr. Ley alle Maßnahmen zu treffen, mit den Kräften der schaffenden deutschen Menschen hauszuhalten, diese Kräfte zu stärken und zum richtigen Einsatz zu bringen.

Dem deutschen Handel widmete Dr. Ley eine eingehende Untersuchung aller Möglichkeiten zum weiteren Aufstieg und zur Beseitigung etwa hier und da in Erscheinung tretender Leerläufe. „Wer darf handeln und was darf gehandelt werden", formulierte Dr. Ley die Problemstellung. Dr. Ley verlangte den persönlichen Einsatz des Handeltreibenden. Er forderte den Besitzungsmannsweis und er wies auf die übergragende Bedeutung der Berufserziehung gerade im Handel und im Fremdenverkehr hin. „Handel und Fremdenverkehr sind öffentlicher Dienst. Die Gaststätte und der Laden sind die Schaufenster Deutschlands."

Welche Bedeutung einer straffen Organisation zukommt, wies Dr. Ley an einer Fülle von Beispielen aus der täglichen Praxis nach. Er erwähnte auch die Voraussetzungen für die Hergabe von Personalkrediten und teilte mit, daß die Altersversorgung und das Gesundheitswesen selbstverständlich auch den schaffenden Menschen im deutschen Handel und im Fremdenverkehrswesen zugute kommen werden. Abschließend dankte Dr. Ley dem anwesenden Staatssekretär Esser für die verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und für die Tatkraft, mit der Esser mit dem Fachamt „Fremdenverkehr" in der Deutschen Arbeitsfront die als richtig erkannten Ziele gemeinsam verfolge.

10 Mill. RM. neue IG.-Farben-Aktien

Auf Grund eines Prospektes sind 10 Mill. RM. auf den Inhaber lautende neue Stammaktien der IG. Farbenindustrie AG., Frankfurt am Main, zur amtlichen Notierung an der Börse zu Berlin zugelassen worden.

Aus dem genehmigten bis dahin noch nicht begebenen Kapital von 36,8 Mill. RM. hat der Vorstand laut Beschluß vom 12. Dezember 1940 mit Zustimmung des Aufsichtsrats bekanntlich zu Finanzierungszwecken 10 Mill. RM. neue Stammaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1940 an ausgegeben, die Gegenstand des vorliegenden Prospektes sind. Bezüglich der Ausgabe der restlichen 26,8 Mill. RM. genehmigten Kapitals bestehen noch keine bestimmten Absichten, so daß auch über den Zeitpunkt der Ausgabe noch nichts gesagt werden kann. Die Ermächtigung zur Ausgabe dieser Aktien läuft bis zum 1. Juni 1943. Das ausgegebene Grundkapital beträgt nunmehr 773,2 Mill. Reichsmark und besteht aus 733,2 Mill. RM. Stammaktien und 40 Mill. RM. Vorzugsaktien. Aus der in der Hauptversammlung am 28. April 1934 beschlossenen bedingten Kapitalerhöhung um 176 864 600 RM. Inhaber-Stammaktien sind noch keine Aktien ausgegeben worden, doch sind diese Aktien an den Börsen zum amtlichen Börsenhandel ebenfalls bereits zugelassen und werden in Teilbeträgen jeweils nach Bedarf für lieferbar erklärt.

Abschließend wird mitgeteilt, daß das Geschäftsjahr 1940 einen normalen und befriedigenden Verlauf nahm. Im Zusammenhang mit den Investitionen hat sich der Geschäftsumfang weiter ausgedehnt. Das Ergebnis entspricht ungefähr dem des Vorjahres (1939 unverändert 8 v. H. Stammaktiendividende aus einem Reingewinn von 56,07 Millionen RM.).

Verbraucher-Richt- und Erzeuger-Höchtpreise

Der Oberpräsident — Preisbildungsstelle — in Magdeburg hat folgende Verbraucherrichtpreise (in Klammern Erzeugerhöchstpreise) im Wirtschaftsbezirk Sachsen-Anhalt für 1 ½ Kilogramm, * — je Stück oder Bund in Kpf. ab 8. Februar 1941 festgesetzt:

Kopfsalat (Treibhaus) *23 (*14), Endivien (Treibhaus) *23 (*14), Spinat 24 (15), Kohlrabi, ohne Laub, Gr. I 13 (8), Gr. II 10 (6), Gr. III 9 (5), Wirsing 11 (6,4), Wirsing, Winterfürst, 12 (7,5), Weißkohl 10 (5,6), Rotkohl 12 (6,8), Blaukohl 38 (24), Grünkohl 11 (6,5), Möhren, Sudenburger und rote Riesen (Flakeet) im Preisgebiet A 8 (3,8), im Preisgebiet B 9 (4,6), Möhren, Mantaiser und lange rote Rumpie im Preisgebiet A 9 (4,75), im Preisgebiet B 10 (5,75), Kohlrüben 6 (2,25), Rote Bete 9 (5), Rettich, weiß, gewaschen, 6—10 cm Durchmesser Gr. I *12 (*7), 3—6 cm Durchm. Gr. II *9 (*5), Rettich, schwarz, 6—10 cm Durchm. Gr. I *9 (*5), 3—6 cm Durchm. Gr. II *6 (*3), Petersilie (Treibhaus), grün, im Bund (225), Petersilienwurzel 18 (11), Petersilienwurzel, mit Laub 24 (15), Suppengrün, Mindestgewicht 200 Gramm (mindestens drei Arten Gemüse, Möhren nicht mehr als ein Drittel des Gesamtgewichts) *10 (*6), Meerrettich 55 (35), Schwarzwurzel 27 (17), Selleriestangen, ohne Laub, Gr. I 21 (13), Gr. II *8 (11), Gr. III 14 (9), Porree über 35 mm Durchmesser Gr. I 25 (16), 10—35 mm Gr. II 23 (14), unter 10 mm Durchm. Gr. III 18 (11), Schnittlauch, im Bund je 100 Gramm, je ½ Kilogramm (2,0), Zwiebeln 11, Apfel, Cox-Orange Renette 57 (39), Apfel und Birnen Preisgruppe I 46 (31,5), Preisgruppe II 35 (23,5), Preisgruppe III 29 (19,6), Preisgruppe IV 25 (17,1), Preisgruppe V 22 (14,5).

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 8. Februar 1941

Weizen (Durchschnitt) 203, gefragt; Roggen (Durchschnitt) 195, stark gefragt; Gerste (Sommergerste) 220, stark gefragt; mehrzeilige Industriegerste 198, stark gefragt; zweizeilige Industriegerste 198, stark gefragt; Futtergerste (Durchschnitt) 178, stark gefragt; Futterhafer (Durchschnitt) 182, stark gefragt; gelbe Viktoriaerbsen 37,50—44,50, gefragt; grüne Viktoriaerbsen 42,00—48,50, gefragt; grüne Speiseerbsen 39,50—46,25; gefragt; Brucherbsen 28,00, gefragt; Weizenkleie 19,00—21,80, gefragt; Weizenkleie 11,55, gefragt; Roggenkleie 11,85, gefragt; Roggenkleie 10,70, gefragt; Malzkeime 13,40, gefragt; Trockenschnitzel 8,18, stark gefragt; Trockenschnitzel 8,87, gefragt; Zuckerschnitzel 11,68, gefragt; Zuckerschnitzel 12,09, gefragt; Kartoffelflocken 19,50, gefragt; Wiesenheu 6,80, stark gefragt; Luzernehen 9,00, stark gefragt; Roggenstroh (bindfadengepreßt) 3,60—3,70, stark gefragt; Weizenstroh (bindfadengepreßt) 3,40—3,50, stark gefragt; Hafer- und Gerstestroh (bindfadengepreßt) 3,20—3,40, stark gefragt; Roggenstroh (drahtgepreßt) 3,70—3,90, stark gefragt; Weizenstroh (drahtgepreßt) 3,50—3,70, stark gefragt; Gerstestroh (drahtgepreßt) 3,40—3,60, gefragt; Hafterstroh 3,50—3,60, gefragt.

Allgemeine Tendenz: Die Zufuhr von Weizen hielt an, während Roggen und Futtergetreide weiterhin stark gefragt sind. Auch andere Futtermittel sind allgemein gesucht.

Berliner Börse

Vom 8. Februar

Am Wochenschluß war der Grundton im Aktienverkehr bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung freundlich. Die Umsätze haben sich kaum verstärkt, jedoch lagen von der Bankenkundschaft in erster Linie Kaufaufträge vor. Für Braunkohlenwerte waren die Meinungen geteilt. Während Bubiag 1 v. H. höher lagen, wurden Alte-Genußscheine und Rheinebraun in gleichem Ausmaß niedriger bewertet. Kaliaktien sowie Brauereianteile veränderten sich nur unbedeutend. Von chemischen Papieren blieben Farben mit 205 unverändert. Goldschmidt kamen 1 und Schering 1¼ v. H. höher zur Notiz. Im variablen Rentenverkehr notierte die Reichsanleihesphäre mit 159 gegen 158⅞. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,10.

Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Febr. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,42½—31,45—31,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Börse vom 8.2.

	8.2.	7.2.
Steuergutscheine II		
Juni 1942	106,87	105,87
Juli 1942	106,50	105,57
August 1942	106,12	106,12
September 1942	105,87	105,87
Oktober 1942	105,20	105,50
November 1942	105,25	105,25
Reichs- u. Kommunal-Anleihen		
Dt. Anl.-Ausl.	159,00	159,00
Dt. Kommunal-Sammel 1	163,12	163,25
dto. 2	173,25	172,80
Land- u. Stadtschaften		
4% Prov. Sachs. ld. Gold (09/4)	—,—	103,50
4% dto. (8/4)	103,50	—,—
4% dto. 1 u. 2 (7/4)	103,50	—,—
4% dto. 1 u. 2 (6/4)	—,—	—,—
4 Prov. dto. RM (5/4 Rogg.)	—,—	103,50
4½ Pr. Zirst. verschied. Reihen	103,50	103,50
Industrie-Schuldverschreibungen		
4½ Fr. Krupp RM-Anl. 1936	102,62	—,—
5 Mitteld. Stahl RM 36	103,70	103,70
Bank-Aktien		
Allg. Dt. Creditanstalt	132,00	135,00
Commerzbank	149,75	149,00
Deutsche Bank	151,50	151,00
Dt. Reichsbank	129,25	129,25
Dresdner Bank	145,25	147,25
Halle Bankverein	136,50	137,00
Verkehrswerte		
AG. für Verkehr	164,25	168,37
Allg. Lokal-Kraft	—,—	2,075
Dt. Reichsbahn-Va.	121,00	121,00
Halle-Hettstedt	110,00	100,00
Hapag	130,00	130,00

	8.2.	7.2.
Hamburg-Süd	172,00	—,—
Nordd. Lloyd	129,75	130,00
Industriewerte		
Adlerhütte	118,00	117,75
Allg. El. Ges.	173,00	172,00
Ammendorfer Pap.	138,00	135,00
Anhalter Kohle	179,00	—,—
dto. Vorzug	—,—	—,—
Bachmann & Ladewig	146,12	146,00
J. P. Bemberg	179,00	—,—
Berger Tiefbau	212,25	—,—
Bergmann El.	—,—	—,—
Braunk. Brikett	275,50	273,50
Buderus Eisen	150,00	149,00
Byk-Gulden	147,5	147,50
Chem. Gelsenk.	127,75	126,00
Chem. Heyden	217,75	219,50
Conti Gummi	312,50	312,00
Daimler-Benz	189,00	188,00
Dt. Conti Gas	164,00	163,25

	8.2.	7.2.
Dt. Eisenhandel	206,00	206,00
dto. Erdöl	173,00	173,37
dto. Linoleum	181,00	181,37
dto. Steinzeug	3,0,5,1	—,—
Dortmund Aktien	—,—	268,00
Dynamit Nobel	—,—	229,00
Eisenwerke	106,00	106,00
El. Lieferungen	18,00	18,00
El. Licht-Kraft	209,75	209,50
I. G. Farben	205,50	205,00
Feldmühle Papier	159,00	159,50
Felten-Guille	200,50	200,25
Ges. f. elektr. Unternehmungen	189,75	190,50
Glanzstoff Bemberg	188,00	80,00
Glanzstoff Köln	205,00	205,00
Gold- und Silber	150,00	151,00
Harpener Bergbau	166,00	167,00
Hilde- und Christ	135,00	134,00
Hoesch Eisen	147,75	157,25
Hutschenreuther	—,—	—,—
Ilse Bergbau	205,25	202,25

	8.2.	7.2.
Ilse Genuß	181,00	180,00
Kahla Porzellan	—,—	—,—
Klöckner-Werke	163,00	163,00
Kraftwerk Thüringen	—,—	—,—
Linde Eismasch.	245,00	244,00
Gottfr. Lindner	205,00	205,75
Lingnerwerke	206,00	207,0
Mannesmann	157,50	157,1
Mansfeld Berg	—,—	194,0
Maschinenb. u. Bahnbed.	168,50	168,5
Msch. Buckau-Wolf	—,—	180,00
Msch. Zittau	95,00	94,5
Rhein. Braunk.	291,5	293,00
dto. Stahl	155,75	155,37
Rh.-Westf. El.	161,50	161,75
Rheinmetall	168,00	169,00
Riebeck Brau	157,00	157,00
dto. Montan	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	158,00	157,87
Rositz Zucker	—,—	124,50

	8.2.	7.2.
Salzdetfurth	221,75	222,00
Sächs. Textil	189,50	189,75
Sächs. Wollgarnfabrik	157,50	157,00
Sangerhausen	—,—	—,—
Schubert-Salzer	177,00	176,50
Schultheiß	169,75	168,12
Siemens-Halske	275,00	276,75
Stöhr Kammgarn	168,00	165,00
Thür. Gas Leipzig	—,—	199,87
Vereinigte Stahlw.	171,87	151,50
Wandererwerke	225,00	224,75
Warsteiner Gruben	139,50	138,00
Werschen-Weißenf.	—,—	—,—
Wintershall	177,75	178,25
Zeitzer Masch.	—,—	295,00
Zell Waldhof	185,50	185,25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	148,00	148,00
Kameruner	—,—	171,00
Schantung	—,—	169,00
Otavi Minen	31,87	32,00

Mitteldeutsche Börse

Deutsche festverzinsliche Werte	8.2.	7.2.
4½ Schatzanw. d. Dt. Reich. 1935, F.V	—	—
4½ dto. v. 1935,	101,60	101,60
4½ dto. Apr. 1936,	101,25	101,25
4½ dto. v. 1936, F. 2	102,80	102,80
4½ dto. v. 1936, F. 3	102,80	102,80
4½ dto. v. 1937, F. 1	103,10	103,10
4½ dto. v. 1937, F. 2	101,30	101,30
4½ dto. v. 1937, F. 3	101,40	101,40
4½ Schatzanw. d. Dt. Reich. 1938, F. 1	101,62	101,62
4½ dto. v. 1938, F. 2	101,62	101,62
4½ dto. v. 1938, F. 3	101,75	101,70
4½ dto. v. 1938, F. 4	101,90	101,90
4 dto. v. 1940, F. 1	101,62	101,62
4 dto. v. 1940, F. 2	101,62	101,62
5 Deutsche Reichsanl. v. 1927	100,80	100,80
4½ dto. 2. Aug. 1938	103,20	103,20
4½ dto. 2. Aug. 1939	103,20	103,20
4 dto. v. 1934	100,80	100,80
4½ Dt. Reichsb.-Schatzanw. v. 1935, R. I	100,50	100,5
4½ Dt. Reichsb.-Schatzanw. v. 1936, R. I	103,10	103,10
4½ dto. v. 1939	103,62	103,62

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften und Banken	8.2.	7.2.
4½ A.-G. Sächsische Werke 1938	103,90	103,90
6 Bank für Braunindustrie	103,75	102,75
4½ Braunkohle-Benzin-RM. 1938, F. 1	103,50	102,30
4½ dto. v. 1938, F. 2	103,75	103,50
6 Fahlberg, List & Co., hyp.	—,—	—,—
4½ I. G. Farbenindustrie v. 1939	105,25	105,25
6 Mansfeld-Bergbau 1937, hyp.	104,25	104,25

	8.2.	7.2.
5 Mitteldeutsche Stahlw. A.-G. Teilschuldverschr. v. 1936, hyp.	103,12	103,12
5 dto. v. 1937, hyp.	103,87	103,87
Industrie-Aktien		
Franz Braun	166,00	168,00
Domnitzscher Ton	195,00	195,00
Gera Strickg. Gebr. Feistkorn	220,00	220,00
Kraftwerk Sachsen-Thür.	—,—	—,—
Knoch Nähm., Saalfeld	—,—	—,—
Lingel-Schuhe, Erfurt	164,50	164,50
Leipziger Malz, Schkeuditz	—,—	—,—
Meißner Ofen u. Porzellan	131,00	131,00

	8.2.	7.2.
Masch.- u. Werkz.-Paschen	126,00	126,00
Porzellan-Veilsdorf	180,00	180,00
J. E. Reinecker	280,00	279,00
Reudnitzer Kugel	—,—	—,—
Riquet & Co.	130,00	130,00
Stadtmühle Aisleben	173,00	173,00
Thür. Wollgarn-Spinnerei	200,00	198,00
Wegelin & Hübner	151,00	150,50
Zuckerraffin. Halle	120,00	120,00
Freiverkehr		Letzt. Kurs
Halle Röhren	117,50	117,50
Kyffhäuserhütte	210,00	210,00

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz:
mit Lofix-Zündkohle
Generalvertretung: Deutsche Montan-Handelsges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 164
Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks
Lofix Zündkohle 24 g
GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLESIEN)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0005

Naturschutz in Rumänien

Ein Vortrag vor der Leopoldina, Halle

In einer Vortragssitzung der Deutschen Akademie der Naturforscher konnte der Präsident der Leopoldina, Geheimrat Professor Dr. Wetterhalden einen Gast aus Rumänien begrüßen. Prof. Dr. Al. Borza, Timisoara, sprach über „Die Fortschritte der botanischen Forschung und des Naturschutzes in Rumänien". Der Kreis interessierter Zuhörer, zu dem auch die Mitglieder der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschland eingeladen waren, erfuhr aus einer systematischen Darlegung, wie weit die Pflanzenwelt Rumäniens — die 8751 wildwachsende Arten umfaßt, Deutschland zählt nur 2932 — erforscht ist. Aufbauend auf den Ergebnissen des deutschen Pflanzengeographen Prof. Dr. Pax, arbeitet heute vor allem das Botanische Institut an der Universität Clausenburg an der wissenschaftlichen Erfassung dieser überreichen Flora.

Hand in Hand mit der Forschung geht das Streben, Naturschutzgebiete in Rumänien zu schaffen, in denen, vielfach noch heutzutage vorbildlich, die Vegetation und ihren ursprünglichen Zustand erhalten bleiben soll. Die rücksichtslos durchgeführte Agrarreform, die nach dem Kriege in Rumänien einsetzte, Rodungen und die ausgedehnte Weidewirtschaft, haben ihre Existenz für den Wissenschaftler brennend notwendig gemacht. Prof. Borza zeigte abschließend Lichtbilder von Naturschutzgebieten in der Dobrudscha, in den Karpaten, im Nord und in Südrumänien, unter ihnen die erste Anlage zu einem geplanten großen Nationalpark in den Südkarpaten. Geheimrat Prof. Abderhalden dankte dem Vortragenden in seinem Schlußwort herzlich. H. R.

Folopapiere für Abrüge u. Vergrößerungen in reicher Auswahl
Foto-Schulz Große Ulrichstraße 51 Untere Leipziger Str. 12

Die Sonntagssendungen des Deutschlandsenders „Unser Schatzkästlein", in denen Musikstücke, Gedichte und kleine Prosa edelster Auswahl in lockerer Harmonie vereint sind, erscheinen jetzt als Anthologie im Verlag Ludwig Boggenreiter, Potsdam. Heinz Ohlendorf und Mathias Wiemann, die Herausgeber des Büchleins, bereichern es durch Zeichnungen, Holzschnitte und Stiche, die seinem klassischen Inhalt gemäß sind. („Unser Schatzkästlein", Verlag Ludwig Boggenreiter, Potsdam.) Helene Rahms.

Entdecker des Menschen von Java †. Aus Holland kommt, wie „Die Umschau" mitteilt, die Nachricht, daß der vergleichende Anatom und Naturforscher Eugène Dubois im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Während seiner Tätigkeit als Regierungsarzt in Java gelang ihm die aufsehenerregende Entdeckung des „Affenmenschen" (Pithecanthropus erectus).

Frontbühne im Generalgouvernement. Im Rahmen der Truppenbetreuung ist in diesen Tagen auf Veranlassung des Reichspropagandaministeriums eine Frontbühne unter Leitung des Intendanten F. W. Nadolle in das Generalgouvernement abgereist. Dieser Spielgruppe gehören u. a. an: Die Sängerinnen Else Kochmann und Hilde Motton, die Filmschauspielerin Ursula Grabler, die Schauspielerinnen Anna Brock und Ruth Böhringer, der Sänger und Parodist Freddy Schultz, der Geiger Edmund Metzeltin und als musikalischer Begleiter Johannes Philipps.

Die 7. Richard-Wagner-Festwoche wird zur Zeit in Detmold, das man den Vorort von Bayreuth genannt hat, vorbereitet. Sie soll vom 3. bis 8. Juni unter der Schirmherrschaft von Frau Winifried Wagner und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer stattfinden. Unter zahlreichen, mit ersten Kräften besetzten Veranstaltungen wird die Aufführung der „Walküre" unter der Leitung von Staatsschauspielmeister Eimendorff den Höhepunkt bilden.

Dr. Hellmuth Unger 50 Jahre

Der Leiter der Pressestelle der Deutschen Ärzteschaft und Hauptschriftleiter verschiedener ärztlicher Zeitschriften, Dr. Hellmuth Unger in Berlin, begeht am 10. Februar seinen 50. Geburtstag. Aus Nordhausen gebürtig, hat er die Universitäten Würzburg, Rostock, Halle und Leipzig besucht und an der letztgenannten 1916 die medizinische Doktorprüfung abgelegt. Neben seiner beruflichen Tätigkeit trat Unger schon frühzeitig mit Dichtungen und Bühnenwerken hervor. Von seinen Romanen ist vor allen Dingen das inzwischen durch den Film sehr bekannt gewordene Werk „Robert Koch. Roman eines großen Lebens", ein Welterfolg geworden.

Dessau. Die italienische Bühnenwoche im Dessauer Theater wurde mit einem Sonderkonzert des Theaterorchesters unter Leitung Generalmusikdirektors Helmut Seidlmanns beschlossen. Solist des ausschließlich italienischen Komponisten gewidmeten Abends war der Geiger Professor Leo Petroni.

Satzung der Stadt Halle

über den Anschluß der Grundstücke an die Städtische Müllabfuhr.

Auf Grund der §§ 3, 18, 55 und 85 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) sowie der §§ 4, 7, 8, 60, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (GS. S. 152) in der jetzt geltenden Fassung wird nach Anhörung der Ratsherren die nachstehende

Satzung

der Stadt Halle über den Anschluß der Grundstücke an die Städtische Müllabfuhr

erlassen.

§ 1. Allgemeines.

Die Stadt Halle betreibt, einem dringenden öffentlichen Bedürfnis entsprechend, eine der Volksgesundheit dienende öffentliche Einrichtung zur Abfuhr und zur Beseitigung des Hausmülls (Städtische Müllabfuhr).

§ 2. Anschluß- und Benutzungsrecht, Anschluß- und Benutzungszwang.

(1) Die Eigentümer eines im Stadtgebiet liegenden Grundstücks sind berechtigt und verpflichtet, die Grundstücke, auf denen Hausmüll anfällt, an die Städtische Müllabfuhr anzuschließen und sie zur Abfuhr und Beseitigung des Hausmülls zu benutzen.

(2) Die in dieser Satzung für die Grundstückseigentümer getroffenen Vorschriften gelten entsprechend für die Erbbauberechtigten, Nießbraucher sowie für die in ähnlicher Weise zur Benutzung eines Grundstücks Berechtigten.

(3) Als Grundstück im Sinne dieser Satzung ist ohne Rücksicht auf die grundbuchliche Bezeichnung jeder zusammenhängende Grundbesitz im Stadtgebiet anzusehen, der eine selbständige wirtschaftliche Einheit bildet, insbesondere dann, wenn ihm eine besondere Hausnummer zugeteilt ist.

(4) Die Verpflichtung zur Benutzung der Städtischen Müllabfuhr obliegt den Grundstückseigentümern sowie den Inhabern der Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten. Auf Verlangen des Oberbürgermeisters haben die Grundstückseigentümer, die Haushaltungsvorstände und Leiter der Betriebe die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Einhaltung der Vorschrift zu sichern.

§ 3. Beschränkung des Anschluß- und Benutzungsrechts.

Der Oberbürgermeister kann den Anschluß eines Grundstücks an die Städtische Müllabfuhr oder ihre Benutzung versagen, wenn die Abfuhr wegen der Lage des Grundstücks oder aus sonstigen technischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen erhebliche Schwierigkeiten bereitet oder besondere Maßnahmen erfordert, es sei denn, daß der Antragsteller die entstehenden Mehrkosten übernimmt und auf Verlangen hierfür Sicherheit leistet.

§ 4. Befreiung vom Anschluß- und Benutzungszwang.

(1) Eine Verpflichtung zum Anschluß und zur Benutzung der Städtischen Müllabfuhr besteht nicht, wenn oder soweit ein begründetes Interesse an einer privaten Beseitigung oder Verwertung des Hausmülls — z. B. bei überwiegend landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken — besteht und den Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege genügt wird.

(2) Wer die Befreiung von der Anschluß- und Benutzungspflicht ganz oder teilweise geltend machen will, hat dies dem Oberbürgermeister gegenüber unter Angabe der Gründe schriftlich zu erklären. Erkennt dieser die Berechtigung der Gründe nicht an, so kann der Antragsteller binnen 2 Wochen gegen den schriftlichen Bescheid des Oberbürgermeisters den Regierungspräsidenten in Merseburg anrufen, dessen Entscheidung endgültig ist.

§ 5. Hausmüll.

(1) Hausmüll im Sinne dieser Satzung ist der in den Wohnungen und sonstigen Teilen des Grundstücks entstehende Unrat einschließlich Asche, Scherben und der nichtflüssigen Küchenabfälle.

(2) Als Hausmüll gelten insbesondere nicht: Müll und Betriebsabfälle gewerblicher Betriebe, größere Steine, Bauschutt, Schlamm, Erde, Schnee, Eis, Laub, Gartenabfälle und Tierkadaver, menschliche und tierische Ausscheidungen, ätzerregende, feuergefährliche oder zerknallfähige Stoffe, ferner Stoffe, die infolge ihres hohen Säuregehalts oder aus anderen Gründen — z. B. heiße Asche — die Müllkonnen angreifen oder beschädigen, Sperrstücke sowie Flüssigkeiten aller Art.

(3) Schlacke aus Zentralheizungs- oder Warmwasserenlagen darf nicht mit anderem Hausmüll zusammen in die Müllkonnen geschüttet werden. Sie ist in besonderen Müllkonnen zu sammeln.

(4) Das Einbringen aller nicht unter den Begriff Hausmüll fallenden Stoffe in die Müllkonnen ist verboten; für Zuwiderhandlungen haften die Grundstückseigentümer. Für die Wegschaffung dieser Anfälle haben die Grundstückseigentümer selbst Sorge zu tragen.

§ 6. Anschluß und Anmeldungen.

(1) Der Anschluß an die Städtische Müllabfuhr erfolgt durch Aufstellung der Müllkonnen.

(2) Der Anschluß ist vom Grundstückseigentümer unter Benutzung eines bei der Städtischen Müllabfuhr erhältlichen Vordrucks zu beantragen.

(3) Die Anmeldung ist spätestens 2 Wochen, bevor voraussichtlich Hausmüll anfällt, vorzunehmen.

(4) Bei außergewöhnlichem Hausmüllanfall muß die Abfuhr in jedem Fall mit der Städtischen Müllabfuhr besonders vereinbart werden. Für diese Sonderleistung wird eine Sondergebühr erhoben.

§ 7. Müllkonnen.

(1) Die Stadt Halle liefert und unterhält die zum Aufbewahren und Fortschaffen des Hausmülls erforderlichen Müllkonnen. Diese bleiben Eigentum der Stadt Halle.

(2) Der Oberbürgermeister bestimmt die Art und die Zahl der auf den einzelnen Grundstücken aufzustellenden Müllkonnen sowie den Aufstellungsplatz. Die Grundstückseigentümer sind verpflichtet, die Müllkonnen auf den angewiesenen Plätzen aufstellen zu lassen und die Entleerung der gefüllten Müllkonnen vorklagt in der Zeit von 7—19 Uhr zu ermöglichen.

(3) Werden die Müllkonnen im Kellerraum aufgestellt, so müssen die Verpflichteten für genügende Beleuchtung und Sicherheit der bei der Aufleerung und Abholung der Müllkonnen zu benutzenden Treppen, Gänge und Räume Sorge tragen.

(4) Die Müllkonnen dürfen zu anderen Zwecken als zur Abfuhr des Hausmülls nicht verwandt werden. Andere Gefäße als die von der Städtischen Müllabfuhr aufgestellten Müllkonnen dürfen nicht benutzt werden.

(5) Die Müllkonnen dürfen nur so weit gefüllt werden, daß sich ihre Deckel leicht und vollkommen schließen lassen. Das Einschlämmen oder Einstampfen des Hausmülls ist verboten. Die Müllkonnen sind aus hygienischen Gründen geschlossen zu halten.

(6) Für Schäden, die durch unsachgemäße Behandlung oder Versuch der Müllkonnen entstehen, haften die Grundstückseigentümer nach den allgemeinen Vorschriften.

§ 8. Zeitpunkt der Abfuhr.

(1) Der Oberbürgermeister bestimmt die Anzahl der Müllkonnenentleerungen und die Zeit der Abfuhr des Hausmülls. Er kann anordnen, daß die Müllkonnen zu den Abfuhrzeiten am Straßenrand vor dem angeschlossenen Grundstück bereitzustellen sind.

(2) Muß die Entleerung der Müllkonnen aus einem in der Person des Grundstückseigentümers oder seines Vertreters liegenden Grunde — z. B. Nichtöffnen der Tür, Nichtbereitstellung der Müllkonnen — unterbleiben, so wird die Entleerung der Müllkonnen erst am nächsten regelmäßigen Abfuhrtage vorgenommen. Eine Gewähr für die ordnungsgemäße Abfuhr wird in diesen Fällen nicht übernommen. Wird infolge solcher Umstände eine außergewöhnliche Entleerung der Müllkonnen erforderlich, dann kann diese gegen Zahlung einer Sondergebühr vorgenommen werden.

§ 9. Unterbrechung der Müllabfuhr.

Bei Einschränkung, Unterbrechung oder Verspätung der Abfuhr des Hausmülls infolge Betriebsstörungen, Vornahme betriebsnotwendiger Arbeiten oder auf Grund behördlicher Verfügungen steht den an die Städtische Müllabfuhr Angeschlossenen ein Anspruch auf Ermäßigung der Gebühren oder auf Schadensersatz nicht zu. Dauert die Unterbrechung über einen Monat, so wird die Gebühr für den Zeitraum der Unterbrechung nicht erhoben.

§ 10. Eigentumsübergang.

Der Hausmüll geht mit dem Verladen auf die Müllabfuhrfahrzeuge in das Eigentum der Stadt Halle kostenlos über. Vorgefundene Wertgegenstände werden als Fundsachen behandelt.

§ 11. Nachschau- und Auskunftspflicht.

(1) Dem Beauftragten des Oberbürgermeisters ist zur Nachschau der Müllkonnen und zur Prüfung, ob die Vorschriften dieser Satzung befolgt werden, ungehinderter Zutritt zu den angeschlossenen Grundstücken zu gewähren. Die Beauftragten führen einen Personal-Dienstausweis bei sich.

(2) Die Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter sind zur Vermeidung strafrechtlicher Folgen gemäß § 82 des Kommunalabgabengesetzes verpflichtet, alle zur Erhebung der Gebühren erforderlichen Auskünfte vollständig und wahrheitsgemäß zu erteilen.

§ 12. Anzeigepflicht.

(1) Den Wechsel des Eigentums am Grundstück hat der bisherige Eigentümer dem Oberbürgermeister schriftlich mitzuteilen. Zu dieser Mitteilung ist auch der neue Eigentümer verpflichtet.

(2) Will ein Grundstückseigentümer, für den eine Verpflichtung, die Städtische Müllabfuhr zu benutzen, nicht besteht, die Benutzung vorläufig einstellen, so hat er dies schriftlich rechtzeitig zu melden.

§ 13. Gebühren.

(1) Für den Anschluß an die Städtische Müllabfuhr und ihre Benutzung werden Gebühren erhoben, und zwar

a) einmalige Anschlußgebühren,
b) laufende Benutzungsgebühren,
c) Sondergebühren.

(2) Die einmalige Anschlußgebühr wird gekaffelt nach Art und Anzahl der aufgestellten Müllkonnen erhoben. Sie wird für jede, auch die nachträgliche Aufstellung

einer 110-Liter-Müllkonne auf 17,60 RM.,
einer 60-Liter-Müllkonne auf 14,15 RM.

festgesetzt. Wird die Anzahl der aufgestellten Müllkonnen vermindert, dann wird die hierfür entrichtete Anschlußgebühr abzüglich einer Aufstellungsgebühr von 0,65 RM. je Müllkonne erstattet.

(3) Die laufende Benutzungsgebühr für die Entleerung der Müllkonnen und für das Abladen des Hausmülls wird in Monatsbeträgen erhoben. Diese monatliche laufende Benutzungsgebühr wird bei wöchentlich einmaliger Müllkonnenentleerung für

eine 110-Liter-Müllkonne auf monatlich 1,92 RM.
eine 60-Liter-Müllkonne auf monatlich 1,26 RM.

festgesetzt. Wird insbesondere in den Wintermonaten oder auch aus sonstigen Gründen voraussichtlich im Laufe eines Rechnungsjahres zeitweise eine häufigere Müllkonnenentleerung erforderlich, dann wird die zweifache Monatsgebühr aufgerechnet erhöht und die endgültig festzusetzende Monatsgebühr auf 1/12 des ausmachenden Betrages festgesetzt. Ist nur eine halbmonatlich oder monatlich einmalige Entleerung erforderlich, dann werden die monatlichen Gebühren für wöchentlich einmalige Müllkonnenentleerung nur zur Hälfte, bzw. zu einem Viertel festgesetzt.*)

(4) Die Sondergebühr (§§ 6 Abs. 4 und 8 Abs. 2) wird für jeden Fall der Entleerung

einer 110-Liter-Müllkonne auf 0,60 RM.,
einer 60-Liter-Müllkonne auf 0,30 RM.

festgesetzt.

(5) Zur Zahlung der Gebühren ist der Eigentümer des angeschlossenen Grundstücks verpflichtet. Mehrere Eigentümer haften als Gesamtschuldner. Für die Gebühren haften neben dem Grundstückseigentümer der Erbbauberechtigte, der Nießbraucher sowie die in ähnlicher Weise zur Nutzung eines Grundstücks Berechtigten. Beim Eigentumswechsel am Grundstück innerhalb eines Monats haften der bisherige und der neue Eigentümer für die Gebühren als Gesamtschuldner.

(6) Die Gebühren sind von den Pflichtigen,

a) soweit es sich um laufende Benutzungsgebühren handelt, bis zum 15. eines jeden Monats,
b) in den anderen Fällen, binnen einer Woche nach Zahlungsaufforderung an die Stadtsteuerkasse zu zahlen.

(7) Die Gebührenpflicht entsteht,

(a) bei den einmaligen Anschlußgebühren: mit der Aufstellung der auf Grund des Anschlußzwangs angeforderten oder von der Städtischen Müllabfuhr für erforderlich erachteten Müllkonnen,
b) bei den laufenden Benutzungsgebühren: mit der Aufstellung der Müllkonnen und deren Einbeziehung in die regelmäßige Abfuhr des Hausmülls, und zwar wenn diese in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats geschieht, mit dem 1. dieses Monats, wenn sie später geschieht, mit dem 1. des nächstfolgenden Monats,
c) bei Sondergebühren: mit dem Beginn der Entleerung der Müllkonnen.

(8) Die Gebührenpflicht erlischt bei den laufenden Benutzungsgebühren, wenn die Müllkonnen aus den angeschlossenen Grundstücken zurückgenommen werden, in der Zeit vom 16. bis zum Ende eines Monats mit dem Ablauf dieses Monats, wenn sie in der Zeit vom 1. bis 15. zurückgenommen werden, mit dem Ablauf des Vormonat.

(9) Dem Gebührenpflichtigen steht gegen die Heranziehung zu diesen Gebühren der Einspruch zu. Der Einspruch ist binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem Oberbürgermeister einzulegen. Ueber den Einspruch entscheidet der Oberbürgermeister. Nach Abschnitt IV des Führererlasses über die Vereinfachung der Verwaltung vom 28. August 1939 (RGBl. I S. 1535) ist gegen die Einspruchsentscheidung des Oberbürgermeisters binnen einer Ausschlußfrist von 2 Wochen die Beschwerde an den Regierungspräsidenten in Merseburg gegeben, der agf. über die Zulassung des verwaltungsgerichtlichen Verfahrens entscheidet.

(10) Stellt die Erhebung der Gebühren im Einzelfall eine besondere Härte dar, so ist der Oberbürgermeister ermächtigt, die aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise zu erlassen.

(11) Rückständige Gebühren werden im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

§ 14. Vorauszahlungen.

Der Oberbürgermeister ist berechtigt, von den Gebührenpflichtigen eine Vorauszahlung der nach § 13 zu entrichtenden Gebühren für einen Zahlungsabschnitt zu verlangen, wenn in der Person oder den wirtschaftlichen Verhältnissen des Gebührenpflichtigen ein Grund dafür gegeben ist. Eine Vorauszahlung kann insbesondere verlangt werden, wenn in das bewegliche Vermögen des Eigentümers fruchtlos vollstreckt worden ist, oder wenn er wiederholt mit Zahlungen an die Stadt in Verzug geraten ist.

§ 15. Zwangsmaßnahmen.

(1) Bei Zuwiderhandlungen gegen den Anschluß- und Benutzungszwang kann nach vorheriger schriftlicher Androhung und nach Ablauf einer in dieser Androhung gesetzten Frist durch den Oberbürgermeister ein Zwangsgeld bis zur Höhe von 1000 RM festgesetzt werden.

(2) Außerdem kann nach vorheriger schriftlicher Androhung und Ablauf einer gesetzten Frist die Vornahme der vorgeschriebenen Handlungen an Stelle und auf Kosten des Verpflichteten durch den Oberbürgermeister verfügt werden. Bei Gefahr im Verzug kann von einer Fristsetzung abgesehen werden.

(3) Gegen die Festsetzung von Zwangsgeld und die Verfügung der Ersatzvornahme nach Abs. 1 und 2 ist der Einspruch zulässig. Der Einspruch ist binnen 2 Wochen nach der Zustellung bei dem Oberbürgermeister einzulegen. Er hat aufschiebende Wirkung, wenn die Festsetzungsverfügung selbst nichts anderes besagt (§§ 29 und 30 DGO. in Verbindung mit § 5 der Ersten Durchführungsverordnung).

(4) Ist die Ersatzvornahme möglich, so ist die Androhung und Festsetzung eines Zwangsgeldes wegen desselben Verhaltens nur einmal zulässig.

(5) Das Zwangsgeld und die Kosten für die Ersatzvornahme werden im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

§ 16. Schadenhaftung.

Entsteht der Stadt Halle aus einem Verstoß gegen die Vorschriften dieser Satzung ein Schaden, so ist ein Schadensersatzanspruch der Stadt Halle nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen gegeben.

§ 17. Inkrafttreten.

(1) Die Satzung tritt am 1. April 1941 in Kraft.

(2) Gleichzeitig treten außer Kraft:

1. Ortssatzung über die Städtische Müllabfuhr. Vom 15. März 1934 mit
   a) Verzeichnis über die von dem Anschluß an die Städtische Müllabfuhr ausgeschlossenen Gebiete der Stadt Halle. Vom 15. März 1934;
   b) Verzeichnis über die ersten Teilgebiete der Stadt Halle, die zwangsweise an die Städtische Müllabfuhr angeschlossen werden. Vom 15. März 1934;
2. Betriebssatzung der Städtischen Müllabfuhr. Vom 15. März 1934; dazu die Anlage zur Betriebssatzung der Städtischen Müllabfuhr;
3. Gebührenordnung für die Benutzung der Städtischen Müllabfuhr. Vom 15. März 1934;
4. Verordnung über die Durchführung des pflichtmäßigen Anschlusses weiterer Stadtgebiete an die Städtische Müllabfuhr. Vom 28. Dezember 1934;
5. Verordnung über die Ausdehnung des Anschlußzwanges an die Städtische Müllabfuhr auf ein weiteres Stadtgebiet. Vom 25. Februar 1936;
6. Verordnung über die Ausdehnung des pflichtmäßigen Anschlusses an die Städtische Müllabfuhr auf die Restgebiete der Stadt Halle. Vom 28. Oktober 1936;
7. Verordnung über die von dem Anschluß an die Städtische Müllabfuhr ausgeschlossenen Gebiete der Stadt Halle. Vom 28. Oktober 1936.

Halle, den 27. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V. May.

Gemäß § 18 der Deutschen Gemeindeordnung in Verbindung mit § 8 des Kommunalabgabengesetzes erteile ich meine Genehmigung zu der Satzung der Stadt Halle über den Anschluß der Grundstücke an die Städtische Müllabfuhr vom 27. Dezember 1940 zunächst für das Rechnungsjahr 1941.

Merseburg, den 24. Januar 1941.
(Siegel) **Der Regierungspräsident**
Im Auftrage:
I K 1—26/41 gez. Dr. Schulte.

Veröffentlicht!

Diese Satzung wird in das „Hallische Stadtrecht" (Bürgerbuch) aufgenommen. Die Besitzer oder Erwerber des „Hallischen Stadtrechts" werden gebeten, diese Satzung beim Oberbürgermeister der Stadt Halle, Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Rathausstraße 1, gegen Erstattung der Selbstkosten zu erwerben und in das Stadtrechtsbuch einzufügen.

Halle, den 1. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
gez. Brand.

*) Fußnote zu § 13 Abs. 3.

Beispiel: Ein Grundstückseigentümer benützt 6 Sommermonate eine 110-Liter-Müllonne mit wöchentlich einmaliger Entleerung = 6 mal 1,92 RM. = 11,52 RM.; wird außerdem in den 6 Wintermonaten wöchentlich eine zweimalige Müllonnenentleerung erforderlich dann würde die Gebühr für diese Zeit betragen 2 mal 6 mal 1,92 RM. = 23,04 RM. Reichsmark, so daß für das gesamte Jahr zu erheben wären 11,52 RM. + 23,04 RM. = 34,56 RM.

Der endgültig festzusetzende gleichmäßige Monatsbetrag für das ganze Jahr ergibt sich hieraus mit 34,56 RM. : 12 = 2,88 RM.

Sport

NSKK-Wintersportkämpfe 1941 eröffnet

Die aus technischen Gründen vom 25. und 26. Januar auf den 8. und 9. Februar verlegten diesjährigen NSKK.-Wintersportkämpfe wurden gestern mit der feierlichen Flaggenhissung ihren Anfang. 300 NSKK.-Wettkämpfer waren auf dem großen Platz inmitten des kleinen, über 1000 m hohen liegenden Dorfes Igls angetreten, um der Flaggenhissung und damit dem Auftakt der NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 beizuwohnen.

Die Eislaufmeisterschaften von Mittelland

Bei den Eislaufmeisterschaften des Gebietes und Obergaues Mittelland, die in Braunlage stattfanden, gab es folgende Ergebnisse: Jungmädel: 1. Margot Schumann (Weißenfels). BDM.-Klasse I: 1. Johanna Lange (Halle). BDM.-Klasse II: Ortrid Rabe (Halle). HJ.: 1. Hermann Brücken (Leuna). DJ.: 1. Werner Bauer (Weißenfels).

Wolcott lief 6,1 Sekunden

Der amerikanische Hürdenläufer Fred Wolcott lief in Philadelphia bei einem Hallensportfest des Penn-Athletic-Clubs 30 Yards Hürden in 6,1 Sek. Wolcott erzielte damit eine neue Weltbestzeit in der Halle, die jedoch offiziell nicht geführt wird und somit nur als amerikanischer Rekord Geltung haben kann.

Taschen-Inhalatoren Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0006

Stellen-Angebote

Bauingenieur
mit Erfahrungen auf allen Gebieten des **Tiefbaues** für möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Herren mit mehrjähriger Praxis werden gebeten, ihre ausführliche Bewerbung unter Angabe der Gehaltsansprüche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen.
A. Riebecksche Montanwerke Aktiengesellschaft
Halle (Saale), Merseburger Straße 155/157.

Wir stellen noch **einige**
kaufmännische Kräfte
mit guter buchhalterischer Vorbildung für die Abt. Betriebsbuchhaltung, Nachkalkulation und Revision ein.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Antrittstermin, Gehaltsansprüche usw. sind zu richten an die
Personalabteilung der Gottfried Lindner Akt.-Ges.
Ammendorf bei Halle (Saale)

Kaufm. Angestellter
mit Aussicht auf Prokura, perfekt in allen kaufm. Sparten, gut. Organisator, mit nur besten Zeugnissen.
Ing.-Chemiker
und
Chemotechniker oder **Laborant**
sowie
Vorarbeiter
mit Aussicht auf Betriebsmeisterposten (erstklassig qualifizierter Arbeiter kann angelernt werden), sofort gesucht. Angebote mit handschriftlich. Lebenslauf und genaue Angaben über seitherige Tätigkeit erb. an
Chemische Fabrik Heinrich Schmidt
Schlesische Straße Halle (S.) Fernruf 28613

Mehrere Kräfte
mit buchhalterischen Kenntnissen
werden gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
Sparkasse des Saalkreises
Halle (S.), Universitätsring 1 b.

Jüngerer Radfahrer
für wechselseitigen Tages- und Abenddienst sofort gesucht.
Vorzustellen
Gr. Brauhausstraße 17

Kontorist (in)
mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenographie für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbitten
Gebr. Schubert
Großbäckerei und Mühlenwerke, HALLE (SAALE), Merseburger Straße 102.

Bürohilfe
für Buchhaltung
mit guter Handschrift u. Schreibmaschine, auch für halbe Tage, sofort oder später gesucht.
Rich. Heinze K.-G.
Gr. Steinstraße 71.

Suche zum 1. März für Gutshaushalt zuverlässige
Mamsell oder Stütze
Keine Leutebeköstigung. Bewerbungen mit Gehaltsforderung an Frau **Susanne Poetsch**, Edderitz üb. Köthen i. Anh. 2.

Lernende
Verkäuferin
für Solinger Stahlwaren-Fachgeschäft stellt ein
J. Kranner
Geiststraße 53.

Suche zu sofort oder später eine ehrliche, fleißige, saubere
Hausgehilfin
und ein ehrliches, kinderliebes
Pflichtjahrmädel
zu 2 Kindern und zur Unterstützung im Privathaushalt, mit vollem Familienanschluß. Frau A. Winkel, Braunlage (H.), „Erholung", Lauterberger Str. 10.

Beifahrer
auch älterer, gesucht.
Möbel-Philipp,
Kl. Ulrichstr. 14

Tischlerlehrling
stellt zum 1. April 1941 ein. Kost und Wohnung im Hause.
Robert Anhel, Tischlermeister, Weißandt-Gölzau.

Zuverlässige Nachtwachen
sucht das Diakonissen-Krankenhaus. Meldung im Krankenhaus an den Vormittagen bei
Schwester Elise, Mühlweg 7

Mädchen
Suche zu baldigem Antritt ja. Mädchen, das sich im landw. Haushalt, Kochen, Backen, Geflügelzucht u. Garten, weiterbilden möchte. Frau M. Kunze in Löbersdorf bei Zörbig.

Bäckerlehrling
zum 1. April 1941 gesucht.
Alfred Kautzsch, Bäckermeister **Wansleben a. See.**

Schmiede-Lehrling
zu Ostern gesucht.
Krümmling, Rich.-Wagner-Str. 57

Mädchen
(evtl. Pflichtjahrmädchen) für sofort oder später gesucht **Richard Kurz,** Bäckerei, Zörbig

Junger oder älterer
Mann
in Pferdehaltung gesucht.
Reinhold K. Beyer & Co.
Leipziger Straße 76.

Suche junges Mädchen (14—17 J.) als
Hausgehilfin
für Einfamilienhaus, 2 Kinder (4 und 6 Jahre). Antritt 1. 3. oder später. Dr. Schmidt, Regierungsrat, Dessau, Herz.-Friedrich-Ring 9.

Außenbeamter
zum weiteren Ausbau unseres Großgeschäftes (Sach u. Leben) gesucht. Günstige Entwicklungsmöglichk. mit Anspruch auf gute Altersversorgung bei entsprechenden Leistungen.
GERLING-KONZERN
Verwaltungsstelle
Halle (S.), Meckelstraße 1

Wir suchen sofort bzw. 1. April 1941
Techniker
Zeichner(in)
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. sind zu richten an
Lange & Geilen
Werkzeugmaschinenfabrik, HALLE (SAALE), Raffineriestraße 43.

Für unser **Hauptlager** suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt
geeignete Hilfskraft
möglichst gelernter Eisenhändler.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen jungen
Radfahrer
Engel & Vogel,
Niemeyerstraße 18—19

Für sofort oder später
Buchhalter (in)
mit guter Handschrift, perfekt im Durchschreibesystem, gesucht. Schriftliche Angebote an
Merkelbach & Bretschneider
Landesprodukten-Großhandlung, Halle (Saale), Friedrichstraße 69,

Tüchtige, perfekte
Bürokraft (weibl.)
für Buchhaltung, Lohn- und Bülettabrechnungen, Kontrollen und zur Mithilfe und Aufsicht im Geschäft in angenehme Vertrauensstellung gesucht. Es wollen nur solche Bewerberinnen Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche einsenden, die außer wirklichem Können auch über freundliches Wesen und verträglichen Charakter verfügen.
Hauptbahnhofs-Gaststätte Nordhausen (Harz).

Verheirateter Geschirrführer für Landwirtschaft, wo Frau 1/2 Tage mitarbeitet, z. 1. März gesucht. Keutel, Holzleben.

Geschirrführer sofort oder später gesucht. Köster, Drobitz über Halle.

Für sauberen, gepfl. Haushalt, 2 Personen, 1 Kind, kinderliebes
Mädchen
sofort oder später gesucht
Fraü Bieder
Große Steinstraße 81 (Gummi-Bieder)

Schlosser-Lehrlinge in Obern gesucht. Kl. Ulrichstraße 31.

Verheirateten Geschirrführer, dessen Frau mitarbeit., sucht Rib. Thieme, Güth bei Landsberg über Halle/S.

Erste Hilfe
durch Artikel aus unserer Spezial-Abteilung für Krankenpflege:
Verbandkästen
für gewerbliche Betriebe nach Vorschrift der Berufsgenossenschaften
Spezial-Verbandkästen
mit Schnellklebeverbänden
Auto-Verbandkästen
komplett
Hausapotheken, Badezimmerschränkchen
Für den Luftschutz:
Verbandstoffe, Verbandschienen, gebrauchsfertige Wund- u. Schnellverbände
Klappenbach
Große Ulrichstraße **36** Leipziger Straße **61**

Ältere Tischler
stellt sofort ein
Möbel-Myzyk
Böllberger Weg 4 u. 12

Zuverl. Hausangestellte
zu älterem Ehepaar, die gut kochen und den Haushalt selbständig führen kann, zum 1. März oder später gesucht. Hilfe vorhanden. Mit Zeugnissen zu melden
Frau R. Beilschmidt,
Weißenfels, Am Forsthaus 55 (Beuditzmühle).

Maler-Lehrling
stellt zum 1. April 1941 ein.
Willi Kessermann, Malermeister, Magdeburger Straße 57.

Suche
kräftiges Mädchen
als Beifahrer.
Alwin Taubert, Käsegroßhandlung, Halle a. S., Kanenaer Weg 2, Grundstück Henkel & Müller, Holzhandl.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche für sofort
tüchtigen Verkäufer
Josef Roethig, Leipzig C 1, Lubendorffstraße 79.

Junges Mädchen
f. Haus- u. Gartenarbeiten, nicht unter 16 J., zum 1. 3. 41 gef. Marta Zeising, Reideburg, Brentenhofstraße 35.

Haus- und Küchenmädchen
sucht sofort
Alters- u. Pflegeheim der Stadt Halle
Beelener Straße 15.

Tüchtige Putzmacherin
für sofort oder später gesucht.
Putzgeschäft Elsa Wagner, Gr. Steinstraße 33.

Lehrling
für Messerschmiede u. Schleiferei stellt ein für sofort oder später
J. Kranner
Fachgeschäft Solinger Stahlwaren, Geiststraße 55.

Perfekte und ehrliche
Hausgehilfin
für Einfamilienhaus gesucht,
Frau A. Winter,
Leipzig-Schleußig,
Beiperstraße 3.

Für **Expedition** und **Lagerhaltung** suche ich für sofort oder später einen tatkräftigen und gewissenhaften
Herrn
in Dauerstellung
Bewerbung und Zeugnisabschriften erbeten an
Photokino Krütgen
Königstraße 24/25

Lehrling
(weibl.), m. guter Schulbildung, für Buchstelle, Revisions- und Steuerberatungsbüro 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an Bücherrevisor Diplom-Kaufmann Werner Bühnemann, Königstr. 11, II, Fernruf 321 37.

Schmiedelehrling
gesucht. Kost und Logis im Hause.
Paul Weidler, Schmiedemstr. Dieskau

Gärtnerlehrling
für Ostern in anerkanntem Lehrbetrieb gesucht.
Walter Lehmann
Halle (Saale), Neuwerk 7

Arbeitsburschen
evtl. zum Anlernen stellt ein
Otto Fleischer
Zentralheizungen
Hindenburgstraße 45

Kaufmännischen
Lehrling
zum 1. April gesucht.
Otto Kirschmann
Großhandlung für techn. Artikel und Auto-Ersatzteile
Rudolf-Haym-Straße 34.

Kellnerlehrling
für Ostern 1941 gesucht.
Hotel Goldene Kugel
Riebeckplatz

Buffetier
junger Konditor, Köchin mehrere Hausgehilfinnen
möglichst bald gesucht,
Zoo-Gaststätten.

Bäckerlehrling
sucht zum 1. April 1941 Dampfbäckerei Kurt Elze, Königstr. 64. Genehmigung des Arbeitsamtes ist erteilt.
Kurt Elze, Halle (Saale)
Königstraße 64 — Rut 28516.

Älteres, erfahrenes Mädchen
mit Kochkenntnissen, weg. Verheiratung des jetzigen zum 15. März oder später gesucht. Vorstellung mit Zeugnissen bei Dr.-Ing. Herbert Göner, Halle (Saale), Friedrichstraße 47.

Stellen-Gesuche

Mädchen
vom Lande, 17 J., mit etwas Kochkenntnissen, sucht Stellung im Haushalt.
Emma Schumann, Raßnitz über Halle.

Pflichtjahrstelle
Abiturientin sucht ab 1. 4. für zwei Monate anerkannte Stellung. Zuschrift. E 215 SZ, Halle.

Verschiedenes

Dauer-aufenthalt
Ältere Person findet guten Dauraufenthalt in ruh. Waldhaus. Angeb. R 1064 SZ, Halle.

Pflichtjahrmädchen od. Haustochter, kinderlieb, nicht unter 16 J., in Einfamilienhaus z. 1. 3. 41 gesucht. Dr. Hoffmann, Büschdorf, Hindenburgstr. 39.

Mädchen
zuverlässig, ehrlich, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unt. 6138 befördert Annencen-Koch, Leipziger Straße 14.

Hausgehilfin
sucht Platz, Weißenfels, Kirschweg 52.

Hausgehilfin
ehrlich, kinderlieb, z. sofort oder später gesucht. Dr. Schulz, Guthstraße 20.

Stütze
Suche zum 1. März zuverlässiges junges Mädchen als Stütze in landw. Haushalt bei Familienanschl. Frau Ida Jahn, Zörbig, Leipziger Straße 14.

Hausangestellte
wegen Eintritt der jetzigen zum RAD. z. 1. 4. 41 gesucht. Frau H. Hirsfeldt, Schraplau (Mansf. Seekreis) Löwen-Apotheke.

Saubere
Aufwartung gesucht. Täglich 7—1.
Fr. Stipka, Am Steinter 17.

Mädchen
welches melken kann, in Landwirtschaft gesucht, Antritt bald. Dittrich, Ammendorf

Melkergehilfe
Suche zum 15. Febr. oder 1. März einen tüchtigen Melkergehilfen od. Melkerlehrling im Alter von 16—17 Jahren. Im Sommer Weidegang. Gute Kost u. Behandlung zugesichert. Meiermstr. Paul Matuszewski, Schwebda üb. Eschwege.

Melkerlehrling
sofort oder später sucht R. Baier, Eschstedt ü. Aschersleben.

Melkerlehrling
sofort oder später gesucht. Obermeiker Kaiser, Schwertz üb. Halle/S.

Friseurlehrling
für Ostern gesucht. Ernst Trebkopf, Friseurmeister, Reideburg b. Halle.

Harmonika-Wände
mit Sperrholzrahmen. Angebote kostenlos
Jalousie Hönemann
Halle, Dessauer Str. 5

Lest die S.-Z

Möbelhaus Bitzmann
Halle (Saale), Mauerstr. 3
am Frankeplatz
neben Elisabeth-Krankenhaus
Wohnzimmer, Polstersessel, Schlafzimmer, Couches und Sessel
sowie alle anderen Möbel
Bedarfsdeckungsscheine!

Autoscheiben
aus Spez.-Kristall- u. splitterfreiem Glas, sort. Sachgem. Einbau
Moritz Dessauer Str. 5

Zeitung

Frauen und Rentner
finden Dauerbeschäftigung als Boten der Saale-Zeitung in den frühen Nachmittagsstunden. Die Einstellung kann, da einige gute Austragebezirke mit lohnenden Einnahmen in folgenden Stadtteilen
Böllberg
Hindenburgstraße — Kliniken
Nähe Burg Giebichenstein
Königstraße
Reilstraße
Jacobstraße
frei sind, sofort erfolgen.
Außer dem Botenlohn wird je nach Lage und Größe der Bezirke ein festes monatliches Wegegeld vergütet. Persönliche Vorstellung von gewissenhaften Frauen und Interessenten erbittet die
Saale-Zeitung
Vertriebsabteilung — Zimmer 5
Fernruf 274 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0007

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit Herrn Dr. med. Otto May geben bekannt

Paul Hermann und Frau Klara
geb. Eltner

Dornstedt
Mansfelder Seekreis

Meine Verlobung mit Fräulein Charlotte Hermann gebe ich hiermit bekannt.

Dr. med. Otto May
Facharzt für Chirurgie

Eisleben

Im Februar 1941

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu meinem 70. Geburtstag und 50. Dienstjubiläum bedanke ich mich, besonders bei Herrn Dr. Schröder und Gattin.

Ferdinand Jedel,
Eydorf über Halle (Saale).

Statt Karten

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen an

Charlotte Elste
geb. Meye

Paul Elste
Diplom-Landwirt

Beyersdorf über Bitterfeld, 6. Februar 1941
z. Z. Halle (Saale), Diakonissenhaus

Bruchgold - Silber
Alte Silbermünzen
kauft
Mennicke
Große Steinstraße 67
Gen.-Tresch. A 45 589

Wäsche-Truhen
prächtige Modelle, in großer Auswahl
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke St. Marktstr.

Akkordeon
wieder eine große
Sendung
erstklassiger Instrumente
angekommen
Walter Fischer
Steinweg 45 — Ruf 332 26
Besuchen Sie mich recht bald

Heute abend ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frida Nitsche
geb. Otto

nach langem, schwerem Leiden im 62. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Dr. Arnold Nitsche, z. Z. im Felde als Wachtm. in einer Nachr.-Abt.
Irmgard Nitsche
Elsa Otto
Hanna Nitsche geb. Quast

Niemberg und Bitterfeld, den 6. Februar 1941.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Februar, 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Niemberg aus statt.

Geburtstags-Geschenke
Lange über den Geschenktag hinaus werden Sie mit den schönen und auch praktischen Geschenken Freude machen. Lassen Sie sich bei der Wahl der geeigneten Geschenke beraten im bekannten Fachgeschäft
HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Statt Karten

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme und Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Teschner
und Angehörige

Wallwitz, im Februar 1941

Polsterstühle
mit Stellbesatz in großer Auswahl bei
Möbel-**Nyzyk**
Böllberger Weg 1 und 12

Gardinen
werden tadellos gewaschen und gespannt in den bekannten Läden der
Vereinigten Färbereien u. Wäschereien
mit diesem Zeichen
Läden in allen Stadtteilen

Lest die Saale-Zeitung

Sie sparen Kohle
wenn Sie nach dem Thermometer heizen!
Trothe-Optik
seit 1917 - Gr. Steinstr. 16

A. Wernecke
Dessauer Straße 1 Ruf 242 79
Grabmalkunst
Lieferung von Werkstein u. Bauarbeiten

Sofort mitzunehmen!
Paßbilder für Wehrmänner, Reisepässe, Amtl. Ausweise, Arbeitsdienst, Betriebsausweise, Führerscheine, Kennkarten, Truppen-Ausweise.
Photo-Waage, Rannische Straße 2 1 Min. vom Markt

Altsilber, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Straße 16
Gen.-Vwst. A 40/750

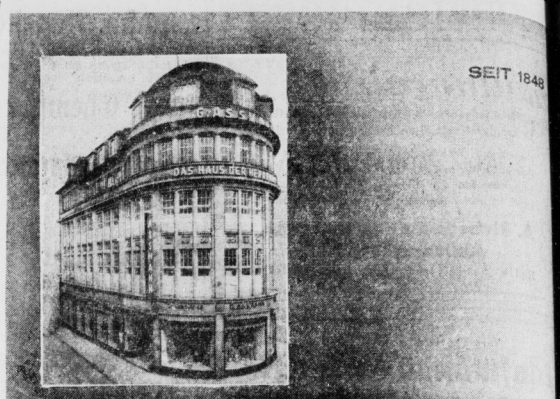
Bilder, Gemälde u. Leisten. Einrahmg., Fensterglas usw. Spiegel
F. Adam, Glasermeister
Gr. Klausstr. 7, am Markt, Ruf 27 245

Am 13. und 14. Febr. bin ich in **Halle**, Hotel Grüner Baum", Frankestraße, um
Künstliche Augen
nach der Natur herzustellen
Ludw. Müller-Uri
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET: 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Alte Schallplatten
kauft an
B. Döll
Pianohaus,
Abteilung Sprechapparate,
Große Ulrichstraße 33—34
Ruf 266 35

Dauer-Feuerzeug
D. R. G. M. (Westentaschenformat)
Spendet ca. 3 Mon. Feuer bei einmal. Auffüllung. Funktionsert tadellos. Unverwüstlich im Gebrauch. Stück 95 Pfg. Mit dazugehörigem Sortiment Brennstoff u. Feuersteinen RM 1.50, 5 Stück RM 7.— und Porto gegen Nachnahme.
Ernst Weber, Langenchursdorf/Sa.

Die größte Chance bietet die **Hauptziehung** (vom 11.2.—10.3. tägl. Ziehung) Lose noch vorrätig.
Staatliche Lotterie-Einnehmer
Kümmel, Leipziger Straße 16
Köpen, Leipziger Straße 33
Schulze, Schmeerstraße 1
Frenkel, Große Steinstraße 1
Dr. Kessenhagen, Ludwig-Wucherer-Straße 43



SEIT 1848

In diesem Haus
erhalten Sie alles, was für Ihren
Konfirmanden
an Kleidung benötigt wird. Kommen Sie rechtzeitig. Mein reiches, gut sortiertes Lager in Konfirmanden- und Prüfungs-Anzügen, Wäsche und anderen Herren-Artikeln steht Ihnen zur Wahl. Auch jetzt werde ich bemüht sein, Ihre Wünsche zu erfüllen.

G. ASSMANN / HALLE
Das Haus der Herrenmoden — Große Ulrichstraße 49—50

Speiseöz.-Küchen-Büfetts
bei
Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfescheine

Erneuern
Aufpolieren, Brünieren von Metallwaren
F. Haßengier Barfüßerstraße 4
Gegr. 1839 Ruf 211 96

Ingenieurschule der Stadt Halle
Merseburger Straße 32
Beginn des Sommer-Semesters 1941 am Sonnabend, d. 15. März 1941, um 7 Uhr.
A) Fachschule für Werkstoftechnik
Aufnahmeprüfung zum Eintritt in das I. Semester am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, um 8 Uhr in Zimmer 205.
Anmeldungen, auch zum Vorsemester, im Sommer-Semester 1941, sind umgehend vorzunehmen.
B) Technologische Lehranstalt (Abendschule).
Aufnahme und Beratungsabend am Montag, dem 17. März 1941, von 18 bis 20 Uhr.
Prospekte anfordern. Schriftliche Auskunft jederzeit. Mündliche Auskunft täglich zwischen 11 und 12 Uhr. Telefonische Anfragen durch 273 81. App. 588

Einige gebrauchte Pianos u. Flügel abzugeben
B. Döll
Gr. Ulrichstr.

Telefonische Anzeigen-Annahme
Nr. 274 31

Anzeigenannahme
Annahmestellen
1. Hauptgeschäftsst. Mannische Str. 10 Ecke Gr. Brauhausstr.;
2. Kleinschmieden 6, neben der Engel-Apotheke;
3. Riebeckplatz Ecke Hindenburgstraße
4. Bernburger Str. Ecke Mühlweg;
Annahme täglich bis 18 Uhr (außer Sonntag), am Erscheinungstag bis 10 Uhr
Saale-Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Unterricht

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für medizinisch-techn. Assistentinnen
Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse für medizinisch-technische Gehilfinnen (1 Jahr) u. medizinisch-technische Assistentinnen (2 Jahre) beginnen am 1. April

Techn. Assistenten (innen)
für chemische Laboratorien der Industrie u. Wissenschaft
Neue Kurse (auch Abendkurse) der
Dr. Gärtner-Privatfachschule Halle/Saale, Mühlweg 29
zur Ausbildung von techn. Assistenten (innen) für chemische Laboratorien der Industrie u. Wissenschaft
Besitzer und Leiter: Dr. Eulner, beginnen am 1. April für Laboranten und Chemotechniker

Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Genge
Beesener Str. 15
Fernsprecher 41 [illegible]
Schreibmaschinen verleiht Genge Hallesche Str. 15 Ruf 2 [illegible]

Lest die S.-Z.

Krankenpflegeschule und Säuglingspflegeschule
der Evangelischen Diakonissenanstalt.
Jähriger Kursus. Kostenlose Ausbildung. Keine Verpflichtung für die Zukunft. Wohnung im eigenen Heim. Beginn des nächsten Lehrgangs am 1. April 1941. In der Krankenpflegeschule wird ein Taschengeld gewährt. Prospekt und jede nähere Auskunft:
Evang. Diakonissenanstalt,
Lafontainestraße 15.

Handelskurse Anfang April
Einzelkurse in Buchführung, Kurzschrift
Maschinenschreiben, Schönschreiben jederzeit
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule seit 1901
Halle, Martinsberg 11 Ruf 530 [illegible]

Italienisch Unterricht in meiner Muttersprache
Uebersetzungen für Private und Behörden, Honorar mäßig
Marthastr. 13, II. Fernsprecher 26 [illegible]

An jedem Tage
werden Einkäufe gemacht. In einer Zeit, die den Atmen, die nach wie vor durch Anzeigen die Käufer über vorhandene Einkaufsmöglichkeiten aufklären. Die Anzeigen in der Saale-Zeitung dienen einem großen Vertrauenskreis als täglicher Ratgeber.

Kopfschmerzen verschwinden schneller
wenn man nicht nur den Schmerz, sondern auch dessen Ursache bekämpft. Nehmen Sie daher Melabon, das die Wirkung bezüglich u. gegen Blutstauungen, Blähungen in den Eingeweiden ausgeübt, indem es für bessere Durchblutung sorgt. Ein derartig wirksames Mittel wirkt natürlich schneller u. anhaltender als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 86 Pfg. in Apoth.
Gratis
Verlangen Sie unter Bezugnahme auf diese Anzeige die interessante Broschüre Aufklärungsschrift über Melabon von Dr. Mentzscher & Co., Leipzig [illegible]
Melabon

Betriebsführer
Anfang 30, mit 3000 RM. monatlichem Einkommen, sucht nette, geb. Dame zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Näh. u. DZ 480 DGB.

Postinspektor
40 J., von guter Erscheinung, solide, möchte bald den Bund der Ehe eingehen. Näh. u. DZ 481 DGB.

Mittlerer Beamter
48 J., groß, angenehme Erscheinung, sucht Heirat mit nettbldet. Dame. Näh. unt. DZ 482 DGB.

Gebildeter Herr
in gereiftem Alter, sucht Heirat mit häuslicher Dame, bis Mitte 50. Näheres u. DZ 483 DGB.

Näheres: Deutscher Ehe-Bund, Leitung: Frau G. Meyger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36, 1. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Bekanntschaft
Jg. Mann, 21 J., 1,70 groß, sucht die Bekanntschaft eines einfachen Mädels vom Lande zwecks späterer Heirat. Bin herzensguter Mensch mit gutem Charakter, Tänzer, Nichtraucher, meide Alkohol, spiele Ziehharmonika und bin sehr sparsam. Zuschriften u. R 1068 SZ. Halle/S.

Witwer
Mitte 40er Jahre, wünscht älteres, einfaches Mädel, auch mit Kind, Witwe angenehm, zwecks bald. Heirat kennenzulernen. Zuschrift R 1055 SZ. Halle.

Junge gebild. Dame
50 000 RM. Vermögen u. wertvolle Aussteuer, Akademikerin sucht in einer Idealehe ihr Lebensglück. Näher. unter H 135 durch Treuhelf, Merrane/Sa.

Bei jeder Gelegenheit
paßt eine kleine SZ-Anzeige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0008

C.T. LICHTSPIELE
Hebeckplatz
Woche!
Täglich der große Erfolg!
Traumsmusik
Die Geschichte einer großen Liebe
Rausch von Bewegung und Ton mit einer unvergleichlichen Besetzung.
Marte Harell, Albr. Schoenhals, Lizzi Waldmüller
Benjamino Gigli
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5.00, 7.30
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Große Ulrichstr. 51
2. Woche!
Spannungsgeladen von Anfang bis zum Schluß!
ALARM
Ein großangelegter Kriminalfilm mit Karl Martell, Paul Klinger, Maria von Tasnady, Rolf Weih, Rudolf Platte, Hilde Sessak
Nicht für Jugendliche!
Sonn- u. Werkt.: 2.30 5.00 7.30
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Schauburg
Ein großes musikalisches und filmisches Ereignis!
Falstaff in Wien
Ein lustiges Spiel um Eifersucht und Liebe im alten Wien.
Mit
Gusti Wolf, Hans Nielsen, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Lizzi Holzschuh, Gustav Waldau
Es tanzt das Ballett des deutschen Opernhauses Berlin.
Jugendlichen zugelassen!
Sonn- und Werkt.: 2.30, 5, 7.30.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Rila — Im Ritterhaus
Ein Film, welcher mit Worten nicht zu beschreiben ist, sondern den man sehen muß!
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies
Ein Tobis-Film mit
Heinrich George
Lil Dagover, Horst Caspar
Friedr. Kayssler - Eugen Klöpfer
Hannelore Schroth
P. Dahlke - Herbert Hübner
Die neue Wochenschau
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr u. nachm. an der Theaterkasse

Rila — Waisenhausring
Zarah Leander
Willy Birgel
in dem Ufa-Film
Das Herz der Königin
Ein Carl Froehlich-Film mit
Maria Koppenhöfer - Lotte Koch
Axel v. Ambesser - Friedr. Benfer
Will Quadflieg - Walter Süßenguth
Herb. Hübner - Erich Ponto
Die neue Wochenschau
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr u. nachm. an der Theaterkasse

Ufa — Alte Promenade
6. Woche!
Die einzigartige Filmschöpfung der Ufa
Wunschkonzert
Ein Cine Allianz-Film der Ufa mit
JLSE WERNER - CARL RADDATZ
Sonntag wie Werktag:
2.00 4.30 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr und nachmittags an der Theaterkasse.

Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr
Safari
Der einzigartige Filmbericht von Abenteuern im dunklen Erdteil.
Jugendliche zugelassen.

Gebrauchte Pianos
bestens überholt
Pianohaus Maercker & Co.
Universitätsring 1 am Stadttheater

Altes **Silber Gold**
Vorkriegsgeld, kauft
R. Voss
Goldschmiedemeistr.
Leipziger Straße 1, Gen.-A.-St. 15.

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme führt aus
Karl Pretsch
Thomasiusstr. 16
Fernruf 23343
Älteste Spezialwerkst. am Platze

Urania Schreibmaschinen.

Malerarbeiten
solid, geschmackvoll u. preiswert, führt aus Malermeister
W. Walther,
Krausenstraße 19.
Ruf 233 72.

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, Anfang 15 Uhr, Ende 17½ Uhr
Geschlossene Vorstellung!
Zum 150. Geburtstag Franz Grillparzers
In neuer Inszenierung:
Des Meeres und der Liebe Wellen
Ein Trauerspiel
Sonntag, Anfang 14, Ende 16½ Uhr
Beschränkter Kartenverkauf.
Fidelio
Oper von Ludwig v. Beethoven.
Anfang 18½ Uhr. Ende 21 Uhr
Das Mädchen aus der Fremde
Operette von Arno Vetterling

Hotel-Restaurant Stadt Hamburg
Gr. Steinstr. 73, gegenüb. d. Hauptpost
Neue Bewirtschaftung
Vollständig renoviert

Sonntag 15½ Uhr
Unterhaltungs-Konzert mit Tanzeinlagen!
Eintritt frei!

Grünzing Geiststrasse 5
Heute
Konzert
8. und 9. Februar
Rosella Wölffner
bekannt durch Leipziger Rundfunk

Thalia-Theater
Sonntag, Anfang 17, Ende 19½ Uhr
Der Etappenhase
Lustspiel von Karl Bunje.
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

BURG-THEATER
Montag bis Mittwoch 7 Uhr
Monika
Der Kampf einer Mutter um ihr Kind
Jugendliche keinen Zutritt
Morgen, Sonntag, ab 4 Uhr
Der Feuerteufel
½2 Uhr Für die Jugend ab 14 Jahre
Der Königstiger

Wochenspielplan des Stadttheaters
Mo., 10. Febr., 18.30—21.30 Uhr: „Die fröhlichen Weiber."
Di., 11. Febr., 18.30—21.00 Uhr: 20. Vorst., Dienstag-Stammkarten „Des Meeres und der Liebe Wellen."
Mi., 12. Febr., 18.30—21.00 Uhr: „Fidelio."
Do., 13. Febr., 18.30—21.00 Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Fr., 14. Febr., 18.30—21.00 Uhr: „Der Etappenhase."
Sa., 15. Febr., 18.30—21.00 Uhr: „Die Fledermaus."
So., 16. Febr., 14.00—16.45 Uhr: „Die lustige Witwe."
So., 16. Febr., 18.30—21.00 Uhr: „Das Mädchen aus der Fremde."
Verkauf für die Vorstellungen Montag bis Mittwoch ab Freitag und für die Vorstellungen bis Sonntag ab Dienstag.

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Heute kein TANZ!
Sonntag ab 16 Uhr
Tanzabend

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen

Wunschkonzert für das KHWW. Am 9. Februar 1941, 10.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zum Preise von 1, 1,50 und 2 RM. in unserer Kartenverkaufsstelle I, und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Gastspiel der Westmark-Puppenspiele, am Montag, dem 10. Februar 1941, 14.30 und 16.30 Uhr im Haus an der Merzburg. Karten für Schüler 0,35 und 0,50 RM., Erwachsene 0,60 und 0,80 RM. in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Festliches Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Hans Knappertsbusch am 18. Februar 1941, im Stadtschützenhaus ist ausverkauft!

KdF.-Sammler-Gruppen

Unsere nächste Tausch-Zusammenkunft findet am Sonntag, dem 9. Februar 1941, 9.30 Uhr, im Gildenhaus „St. Nikolaus" statt. Alle Briefmarken-, Münzen- und Plakettensammler ist hier reichlich Gelegenheit zum Tausch geboten. Es wird gebeten, bekannte Sammlerkameraden mitzubringen.

Volksbildungsstätte

„Weltterrarell der deutschen Heimat." Paul Eipper gibt in seinem Filmvortrag am 12. Februar 1941, im Haus an der Merzburg, eine Gesamtschau der noch in Deutschland freilebenden Tiere. Beginn 19.30 Uhr. Karten zum Preise von 0,60 und 1 RM. in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT NSG. Kraft durch Freude
Sonntag, 9. Februar, 10.30 u. 15.00 Uhr
Stadtschützenhaus
Groß. Wunschkonzert
zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41.
Mitwirkende:
Großes Streichorchester des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes. Leitg.: Obermusikzugführer Heinz Rohr.
Großes Blasorchester der Siebel-Flugzeugwerke. Leit.: Walter Schünemann.
Tanzorchester (12 Mann).
100-Mann-Chor des RAD., sowie nachstehende Solisten vom Stadttheater: Käthe Glenewinkel, Lissy Kaiser, Dr. Otto Koerner u. Erich Helmbach.
Die Ansage übernimmt Adolf Peter Hoffmann (Stadttheater).
Veranstaltung um 15 Uhr ausverkauft!
Für die Veranstaltung um 10.30 Uhr sind noch Karten zu RM. 1.—, 1.50 und 2.— an der Tageskasse zu haben.

Freitag, den 14. Februar, 19 Uhr
Stadtschützenhaus
Ein Meisterabend froher Unterhaltung!
Carl Napp
Deutschlands bekanntester und beliebtester Komiker.
Richard Schwarz, der bekannte Blitzdichter, von der „Scala", Berlin
Ferry Walden, der Humorist u. Plauderer
Blue Star, eine der besten und schönsten deutschen Tanzakrobatinnen
Rotraut Wegener, die bekannte ausgezeichnete Vortragskünstlerin
Fritz Pasche am Flügel u. a. m.
Karten zu RM. 1.50, 2.50 u. 3.50 in den nachstehenden Vorverkaufsstellen.
— Sichern Sie sich rechtzeitig Karten! —
Vorverkaufsstellen: KdF.-Theaterring, Barfüßerstraße 7; Verkehrsverein „Roter Turm"; Walter Langerl, Marktplatz 2; Curt Woide, Steinweg 25; Weinhaus Grün Reilleck; sämtliche HNZ-Filialen; HN am Steintor; SZ, Rannische Str. 10;
KdF., Gr. Ulrichstraße 26

Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

VEREINS-NACHRICHTEN
Freunde des Gymnasiums. Montag, 10. Febr., 19 Uhr, Hörsaal 16 der Universität, Prof. Dr. Schadewaldt, Leipzig: „Sophokles". Anmeldungen am Saaleingang. Gäste willkommen.

Hansa-Eilboten
Otto-Küfner-Straße 3.
Eilstransporte — Ruf 299 21.

Detektiv-Institut S. then Kötzsch Halle/S., Tel. 26579.
Blumenthalstraße 10.
Heiratsausk., Beobacht., Ermitt. i. Scheid. u. Strafsachen. Diskr. Fried. an allen Orten.

Tiermarkt

Nächste
Merino-Bockversteigerungen
darunter zahlreiche Elite
Halle (Saale)
Dienstag, 11. Febr.
Dienstag, 18. Febr.
Dienstag, 25. Febr.
Dienstag, 11. März
Beginn 11 Uhr
Universitäts-Reitschule, Burgstraße 34, zu erreichen v. Hauptbahnhof m. Straßenbahnlinie 5 u. 7 bis Haltestelle Reileck, von dort zu Fuß durch die Händelstr. nach der Burgstr.
Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.
Bei Behinderung werden Kaufaufträge von den Verbandsbeamten prompt ausgeführt
Landes-Schafzüchterverband Sachsen-Anhalt e. V., Halle-S.
Händelstraße 9, Ruf 31970/71.

Ab Montag, den 10. Februar, empfehlen wir frische Transporte
Belgier und Oldenburger Ermländer
sowie mehrere Paare
Wagenpferde.
Louis Stephan & Co.
Halle (Saale)
Hindenburgstraße 67 :: Fernruf 25543

Schmidt & Brösel
Halle (S.) Niemeyerstraße 7
Gegründet 1886 Fernspr.-Sammel-Nr. 276 96
S&B
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Treibriemen, Keilriemen
Förderbänder
Dichtungs-Materialien aller Art
Luft- und Feuerschutz-Bedarf

Rechtschreibung und Sprachlehre: Dauer 18 Stunden. Gebühr RM. 6,50. Uebungsabend, Donnerstag, von 18.30 bis 20.30 Uhr.
Satzlehre und Zeichensetzung: Dauer 18 Stunden. Gebühr RM. 6,50. Uebungsabend Montag, von 18.30 bis 20.30 Uhr.
Technisches Rechnen: Dauer 48 Stunden. Gebühr RM. 15,50. Uebungsabend Dienstag, von 18.30 bis 21.30 Uhr.
Rechenschieber und Tabellenrechnen: Dauer 24 Stunden. Gebühr RM. 7,50. Uebungsabend Donnerstag, von 18.30 bis 21.30 Uhr.
Werkstoffkunde: Dauer 48 Stunden. Gebühr RM. 15,50. Uebungsabend Dienstag, von 18.30 bis 21.30 Uhr.
Unsere Berufslaufbahnberatung zeigt und ebnet jedem Arbeitskameraden den richtigen Weg zu seinem Aufstieg im Berufe. Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.
Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Sauferkel verkauft Spickendorf Nr. 32.

Pferde mit Hufeisen kauft Tuchscherer, Hindenburgstraße 52

Lest die S.-Z.

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 — Ruf 24402
Glas- und Gebäude-Reinigung
übernimmt d. Reinigen d. Schaufenster.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

An alle Kaltblutzüchter des Saalkreises!
Die Stuteneintragungen für den Pferdezuchtverband Sachsen-Anhalt sind für den Bezirk der Kreisbauernschaft Saalkreis wie folgt vorgesehen:
Donnerstag, den 13. Februar 1941
9.00 Uhr: Teicha, Schmiede;
10.30 Uhr: Könnern, Gasthof zum Bock;
13.00 Uhr: Lettewitz, Deckstation;
15.00 Uhr: Niemberg, Dorfplatz.
16.30 Uhr: Gröbers, Schmiede.
Alle zuchtfähigen und zur Zucht benutzten 3jährigen und älteren Kaltblutstuten können der Eintragungskommission des Pferdezuchtverbandes vorgestellt werden. Abstammungspapiere, Fohlen- und Deckscheine sind mitzubringen und der Kommission vorzulegen. Weitere Auskunft erteilt das Tierzuchtamt Halle, Merseburger Straße 74, Ruf 246 96.

Mit Grohmann
M. Breckmann
ja, da schmeckt's!
Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Mowka

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Mütterberatung für Säuglinge und Kleinkinder.
Die Nachmittagssprechstunden an den Montagen und Freitagen in der Mütterberatungsstelle Gr. Berlin 11 werden ab 10. Februar 1941 von 14—15.30 Uhr auf 15—16.30 Uhr verlegt.
Halle, 7. 2. 1941. Gesundheitsamt der Stadt Halle.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Arbeitskameraden der kaufmännischen und technischen Berufe!
„Jeder macht mit — jeder kommt vorwärts!"
In den nächsten Tagen beginnen folgende Lehrgemeinschaften:

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

An alle Volksgenossen!
Infolge starken Andranges zu den Abend-Lehrgemeinschaften und der dadurch entstehenden Gefahren der Verdunkelung, sieht sich das Berufserziehungswerk veranlaßt, auch am Tage folgende Lehrgemeinschaften für die kaufmännischen Berufe durchzuführen:
Kaufmännischer Grundlehrgang, Stufe I, II und III: Dauer je 150 Stunden, Gebühr RM. 50,50.
Kurzschrift, Stufe I: Für Anfänger. Dauer 36 Stunden, Gebühr RM. 8,50.
Maschinenschreiben, Stufe I: Für Anfänger. Dauer 36 Stunden, Gebühr RM. 12,50.
Diese Lehrgemeinschaften werden an allen Werktagen in den Vormittag- und frühen Nachmittagstunden stattfinden. Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.
Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Möbel
Bernh. Schormann
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße
Annahme alt. Darlehnsscheine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0009

Roman von Carl von Norman

Nachdruckrechte bei Carl Duncker · Verlag, Berlin

(11. Fortsetzung.)

Wie verschüchtert duckte sie sich an eine schroffe Wand. Man mochte von außen meinen, daß ein kräftiger Sturmwind das ganze Häuschen forttragen könnte. Doch die festen dunklen Bohlen im Innern gaben einen beruhigenden Eindruck. Der kleine Bau enthielt zwei Räume. Der eine diente mit einer Winkelbank, die sich über zwei Wände erstreckte, und mit einem langen Tisch als Eß- und Wohnstube. Ein Herd hatte die vielseitigen Aufgaben als Kochstätte, Wärmespender und Trockenplatz für feuchte Skisachen zu erfüllen. — Ein Schrank und — als besonderer Schmuck — eine Reihe lustiger Zeichnungen an den Wänden vervollständigten das Inventar.

„Wie gemütlich das ist!" rief Barbara begeistert.

„Wenn die Gnädigste die weiteren Prunkgemächer besichtigen will...", sagte Steffen und öffnete die Tür zum zweiten Raum.

Ein schmaler Gang trennte die Lagerreihen, die mit den Kopfenden an die Wände stießen.

„Dort" — er machte eine großartige Handbewegung nach der einen Seite, „ist der Flügel mit den Damenzimmern. Und hier betten die sogenannten Herren der Schöpfung ihr müdes Haupt. — Ist dir das zu primitiv?"

„Im Gegenteil! Nenn' es meinetwegen übergeschnappt, aber ich finde es großartig, einmal auf Stroh und in Wolldecken gewickelt zu schlafen."

Im Wohnraum studierte Barbara dann eingehend die Zeichnungen. Episoden, die sich hier oben abgespielt hatten, waren humoristisch verewigt.

„Ulkig —", sie hatte ein Blatt entdeckt, auf dem die Aehnlichkeit des Berges mit dem Kopf eines Widders scherzhaft übertrieben dargestellt war. Auf der Nase des Tieres kletterten, wie Insekten, einige Skiläufer herum:

Stolz erklärte Franzl:

„Dös is von unserm Steffn. Aba schaug dir dös andre vo."

Er wies auf ein anderes Bild, das eine Reihe von notdürftig bekleideten Hüttenbewohnern zeigte, die vor einer kleinen, mit zwei Nullen geschmückten Tür anstanden.

„Kennst du van davoo?" fragte er grinsend und deutete mit seinem kinderarmdicken Daumen auf eine Gestalt in Unterhosen und muschligem Haar, deren unruhige Gesichtszüge zweifellos die des sonst so gleichgültigen Toni waren. Auch Franzl und Jochen waren bei näherem Hinsehen zu entdecken.

„Dös hat aan der Steffn verbrocha, wia ma im vorign Jahr da worn. I glaub, da hom mir zwui Zwetschgn damischt."

Steffen gab ihm einen Rippenstoß, doch Franzl setzte harmlos fort:

„Ja — sonst vasteht dös Deandl net, wos d' gmoant hast."

„Siehst du, Steffen, da hab' ich ein Bild bewundert, ohne zu wissen, daß es von dir stammt", sagte Barbara. „Ehrlich gesagt, ich würde schrecklich gern eines dieser Bilder haben."

„Nein, das geht nicht. Sie sind Hütteneigentum und sollen der staunenden Nachwelt von den Erlebnissen der berühmten Mannschaft des Münchener Skiklubs kund und zu wissen tun. Aber wenn du magst, mach' ich dir morgen eins, auf dem du vielleicht selbst abkonterfeit bist. Doch dann darfst du dich nicht beklagen, wenn die Zeichnung boshaft ausfällt. Dafür kann ich selbst gar nichts — mein Bleistift rutscht mir immer leicht aus."

Da sich auch andere Touristen einfanden, mußte man abends beim Imbiß eng zusammenrücken. Doch das beeinträchtigte die Laune keineswegs.

Nun konnte Barbara einmal beweisen, ob sie wirklich Talent zur Hüttenfrau hatte. Während die Männer auspackten, zauberte sie über dem Herd herum. Nach einiger Zeit stellte sie einen Topf dampfender Erbsensuppe mit Speckwürfeln auf den Tisch.

Ein Freudengebrüll aus vier Kehlen ließ erkennen, daß auch die Sympathie zwischen Skikameraden durch den Magen geht. Wie jung diese Männer alle waren! Auch Jochen war hier oben ein großer, lustiger Junge.

Das Herdfeuer warf seinen zuckenden Schein in den Raum, der Teekessel summte und draußen strich ein melodisch pfeifender Wind um die Hütte. Ein altersschwacher, krächzender Lautsprecher, den irgendwer einmal heraufgeschleppt hatte, verkündete das Herannahen eines Hochs aus Innerrußland. Aber die Hüttenbewohner stellten das jammervoll heisere Gerät schleunigst ab, als es die Klänge eines Kammermusikorchesters in Laute verwandelte, die mehr dem Lärm der Rotationsmaschinen in einer Zeitungsdruckerei ähnelten.

„Machen wir unsere Musik lieber selbst", schlug Barbara vor. Zur allgemeinen Ueberraschung holte sie ein bisher im Rucksack verborgenes kleines Banjo hervor. Es zeigte sich, daß Jochen eine Mundharmonika bei sich hatte — und so war ein großartiges Hüttenorchester beisammen.

Was es an Skiliedern gab, wurde im Chorus von allen gesungen. Als der Vorrat erschöpft war, kamen die unsterbliche „Lore" und einige Stegreif-Schnadahüpfl des „Dichterlings" Toni an die Reihe.

Der Tee dampfte in den Tassen. Jochen genehmigte trotz eiserner Trainingsregeln einen Schuß Rum.

Steffen empfand mit plötzlicher Eindringlichkeit, wie verschieden seine Stimmung von der am Faschingstag war. Da, inmitten lärmenden Frohsinns, war er innerlich unlustig gewesen — heute durchglühte ihn Freude am heiteren Beisammensein mit seinen Kameraden und diesem fraulich-sportlichen Mädel.

Jochen summte leise Bruchstücke einer Melodie auf seiner Harmonika.

„Du, das klingt hübsch! Was ist denn das für eine Melodie?" wollte Barbara wissen.

„Ein altes Landknechtslied. Ich habe es nur nicht mehr ganz im Kopf. Aber ich glaube, ich bekomme es zusammen."

Er blies langsam, gleichsam den Tönen nachspürend, begann wieder von neuem, und beim nächsten Mal fiel Barbara mit ihrem Banjo begleitend ein. Es war eine Melodie, schäumend in Kraft und Lebensfreude, aber einfach und herb.

„Das müßte ein großartiges Skilied geben!" sagte Barbara begeistert. Schade, daß es keinen Text dazu gibt. Oder — Dichterling, das wäre doch eine Aufgabe für dich. Zeig' mal, was du kannst!"

„Meinetwegen, aber ihr dürft nicht schimpfen, wenn ich Knüttelverse mache. — Augenblick mal — spielt mir die Melodie doch noch mal vor..."

Er lauschte aufmerksam, klopfte den Takt ein paarmal mit dem Knöchel auf der Tischplatte. Dann meinte er:

„Macht mal weiter — ich melde mich bald."

Sein weiches Träumergesicht, das mehr einen weltfremden Literaten, als einen tüchtigen Abfahrtsläufer vermuten ließ, verschloß sich in sich selbst. Er schien den Lärm um sich her nicht zu hören. Eine Zeitlang schwieg er, dann holte er aus der Hosentasche ein Stück Bleistift und kritzelte ein paar Hieroglyphen auf die blankgescheuerte Tischplatte. Schließlich rief er mit blitzenden Augen:

„Ich hab's. Eine kurze Vorbemerkung: die beiden letzten Zeilen jeder Strophe sind von allen im Kehrreim zu wiederholen. — Nun bitte Musik!"

Toni machte eine Dirigentengeste. Während Jochen und Barbara spielten, sang er seinen improvisierten Text:

„Frisch weht der Wind von bergiger Höh',
Fern ist die städtische Enge.
Jubelnd durch locker-pulvrigen Schnee
Steigen wir über die Hänge.
Bis zu den Gipfeln, den höchsten —
Wir sind dem Himmel am nächsten!"
„Also jetzt —"

Die Anwesenden stimmten in den Kehrreim ein, wie ein Triumph brauste es durch die Hütte:

„.. Wir sind dem Himmel am nächsten!"

„Und nun — die zweite." Tonis Gesicht glühte.

„Besser als ein Sechs-Gänge-Diner
In den Hotelsälen unten,
Droben im Hüttlein dampfender Tee,
Speck und die Erbssuppe munden:

Brauchen als Delikatessen
Doch keine Hummern zu essen!"

„Stimmt es nicht? Ihr habt mich so oft verulkt, ich sei nicht realistisch. Nun aber weiter —"

„Abends heult Sturm mit pfeifendem
Mag er da draußen nur dröhnen! [Klang.
Wir lassen drinnen frohen Gesang
Und Harmonika tönen.

Trübsinn nur immer vermeide:
Skiläufer-Leben heißt Freude!"

Als jubelnde Bestätigung klang der Kehrreim auf. Toni war noch nicht am Ende:

„Gibt's auch hier oben Strohlager nur,
Fort mit den städtischen Launen!
Nach einer wirklich pfundigen Tour
Scheint uns dies Lager als Daunen.

Und noch im Traum wir erleben,
Talwärts auf Brettl'n zu schweben."

„Jetzt den letzten Vers", rief Toni, „aber den Kehrreim recht herzhaft, bitte."

„Morgens dann früh zur Hütte hinaus.
Ueber die steinernen Spitzen
Steiget die Sonne aus Wolken-Gekraus
Hoch jetzt mit funkelnden Blitzen.

Gipfelglück gilt uns am höchsten —
Wir sind dem Himmel am nächsten!"

*

Steffen erwachte von einem kräftigen Stoß der, wie er verschlafen blinzelnd feststellte, von seinem Nebenmann Franzl herrührte.

(Fortsetzung folgt)

Lachen am Abend

Ein alter Herr, der seit langem an einem Leiden herumkuriert und schon bei vielen Aerzten in Behandlung gewesen ist, kommt eines Tages zu einem jungen Arzt, der ihm empfohlen ist, und erzählt ihm lang und breit von seinem Leiden und dessen Ursachen. Der Arzt ist anderer Ansicht, worauf der alte Herr entrüstet sagt: „Nehmen Sie mir's nicht übel, aber ich finde es unerhört, wenn ein so junger Arzt wie Sie anderer Meinung sein will als ein so alter und erfahrener Patient wie ich!"

*

Raten Sie mal

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. europäisches Grenzgebirge, 8. moralischer Begriff, 10. germanischer Gott, 11. Sportgerät, 12. Stadt im Sudetengau, 13. Münze, 14. Kreidegebirge auf Kreta, 15. und 18. siehe Anmerkung, 22. Abschiedswort, 23. erbeutetes feindliches Schiff, 24. Verfall, 26. Mädchenname, 27. siehe Anmerkung.

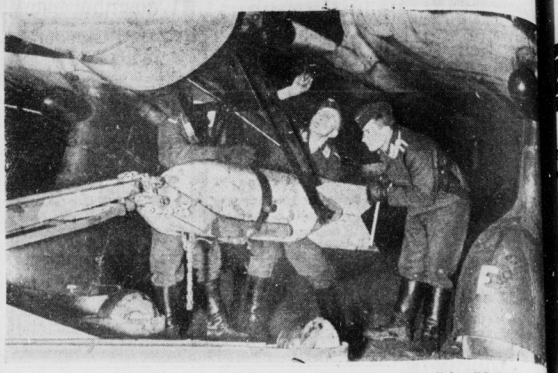
Senkrecht: 1. Alkoholgetränk, 2. Teilzahlung, 3. Westgotenkönig, 4. Fährwort, 5. pommerscher Küstenfluß, 6. Eingang, 7. Männername, 9. deutscher Volksliedersammler und -komponist, 13. Bauhandwerker, 15. Fraterfee, 16. altrömischer Kalenderton, 17. nordeuropäischer Schriftsteller, 19. Küchenkraut, 20. Teil der Schmiede, 21. Getränk, 25. Zeichen für Neon. (ch = ein Buchstabe.)

Anmerkung: 1., 15., 18. und 27. sind vier führende Männer unserer heldenhaften Luftwaffe.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. und 27.: Wilhelm Meister, 7. Rodaß, 8. Raub, 10. Agent, 11. USA, 12. Senn, 13. Eber, 14. Erg, 15. Star, 18. mehr, 22. Oer, 23. Korea, 24. Lava, 26. Ret. — Senkrecht: 1. Woge, 2. Iben, 3. Lanner, 4. er, 5. Laub, 6. Muse, 7. Kas, 8. Bar, 13. Egmont, 15. Sol, 16. Team, 17. Arve, 19. Erie, 20. Heer, 21. Rat, 25. Al.

Bilder vom Tage



Aufn.: PK.-Goebel-Weiß

Nachteinsatz gegen England!
Auch bei Nacht ist das Bombenpersonal um die sichere Ausrüstung der Maschine besorgt

Aufn.: Associated Preß, Zander-Multiplex

Ein Funkbild aus Rom
Es zeigt italienische Studenten, die gegen England und seine Lügenpropaganda demonstrieren

Aufn.: Associated Preß, Zander-Multiplex

Churchill verabschiedet seinen Bettelbotschafter
Die Hauptverantwortlichen für den Krieg, Churchill und Halifax, an der Reling eines kleinen Dampfers, der den neuen britischen Botschafter in Washington und ehemaligen Außenminister an Bord des Schlachtschiffes „King George V." bringt.

Papierkorb, der keine Geheimnisse preisgibt

(wr) Rom. Die stillen Papierkörbe können gefährlich werden, wenn Schnüffler die hineinversenkten Papierfetzen, oft mit Geschäftsgeheimnissen betrieben, für ihre Zwecke auszunützen suchen. Diesem Nachteil hat die Erfindung eines Italieners abgeholfen: er baute in den oberen Teil des Papierkorbes eine Schneidevorrichtung ein, die jedes hineingeworfene Papierstückchen, sei es noch so winzig, in nie mehr zusammenzusetzende Fetzen zerteilt. Diese Arbeit wird so gründlich verrichtet, daß praktisch nur mehr die Papierfasern übrigbleiben.

Kinder-Wäsche
Kinder-Bettstellen
Immer wieder bei
Otto

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0010

Hamster-Kasten

Frauen-Sonntag — Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 8. Februar 1941 — Erscheint zum Wochenende

Silberner Schuh auf Abwegen

In meiner Kindheit gab es mehr Tanten als heute! Unter welchen Deckmamen mögen sie sich in der Gegenwart fügsam dem raschen Getriebe angeglichen haben? Es ist mir unausdenkbar, wie man eine Kindheit ohne Tanten haben kann. Meine jedenfalls stand ganz unter ihrem Zeichen — und dies war in weiß und schwarz aufgeteilt.

Die schwarzen Tanten erlaubten nicht, daß wir Zucker in unsere Milchgläser plumpsen ließen, auch wenn die Erzieherin etwas später zum Frühstück kam und es gut hätte machen können! Aber die weißen hatten in solchen Fällen eine unnachahmliche Art, beiseitezusehen, oder sich mit rührigen Fingern an der Blumenvase zu schaffen zu machen. Weder sahen sie die Zuckerdose noch blinzelten sie uns etwas zu. Wir liebten sie nicht so sehr um der Kameradschaft willen, die sie uns erwiesen, als wir sie der unbeschreiblichen Eleganz wegen verehrten, mit der sie ohne plumpe Vertraulichkeit eine Brücke schlugen zwischen der strengen Welt der Erwachsenen und unserem lockeren, bedrohten Bereich. Sie verrieten ihre Gilde nicht, o nein, dazu besaßen sie zu viel Haltung! Sie gaben sich keine Blöße, aber sie hatten jenes feine, spitzbübische Lächeln im Mundwinkel, mit dessen abgemessener Verhaltenheit auch wohl einem heimlichen Verehrer früher einmal Zeichen des Einverständnisses gegeben wurden.

Im übrigen waren die weißen Tanten öfter unverheiratet. Die schwarzen fühlten sich durch ihre Ehe verpflichtet, sofort an Kindern herumzuziehen, gleichgültig, ob sie selbst welche hatten, oder nicht. Wir waren von Anfang an mißtrauisch gegen verheiratete Tanten. Außerdem erschienen sie uns ohne Ausnahme abgrundtief alt.

Aber die schwarzhaarige Tante Isabell, die trotzdem zu den weißen rechnete, war eine Ausnahme. Sie war verheiratet und schien uns doch noch jung. Entweder verfügte sie über einen russischen Ahn mit vielen bunten Orden auf der Generalsbrust, oder sie war in Petersburg in Pension gewesen, auf alle Fälle haftete ihr etwas Unbeugendes an, eine Grenzenlosigkeit, die nach Steppe roch. Sie begnügte sich nicht damit, einfach Ehefrau zu sein und damit gut, o nein! Sie hockte auch nicht zufrieden auf der Gegenwart, die ihr eine ausgezeichnete Partie und einen grüblerischen Mann beschert hatte. Sie war immer zu innerst unterwegs und langte mit jeder ihrer wendigen Bewegungen heimlich nach einer Zukunft, die irgendwie ganz dicht um sie herumzuhuschen schien. Nur daß sie sich nicht greifen ließ. Wir aber spürten deutlich den Hauch des Besonderen, der Tante Isabell umgab, und dessen plötzlichen, herrlichen Ausbruch wir fiebernd erwarteten, wie gespannte Vorstehhunde.

Tante Isabell war die Schwester von einer schwarzen Tante, die auch noch Erna hieß. Tante Erna hatte sich aus ihrer kargen Jugend nichts weiter hinübergerettet, als eine eherne, durch nichts zu beugende Strenge gegen alles, was sie Unmoral nannte. Wir wußten mit diesem Wort nichts anzufangen, jedoch bewies uns die Praxis, daß schmutzige Fingernägel damit gemeint sein müßten. Nur um eines Bindenblattes Breite war Tante Ernas hornhäutige Weltanschauung verwundbar, und das war das ausgesparte Plätzchen in ihrem Herzen für Tante Isabell. So trafen wir in den Sommerferien, während welcher wir bei den Verwandten auf Weide geschickt wurden, in jedem Jahr auch die geliebte, weiße Tante Isabell.

Einmal aber war es Herbst. Damals begriffen wir es noch nicht, wie gut der Herbst Tante Isabell stand. Seine heftigen Farben, seine leidenschaftlichen Stürme und die wilden Reitjagden gaben für ihr weißes, wachsames Gesicht den Hintergrund ab, den aufrichtige Maler auf alten Bildern jenen stillgewordenen Frauen hätten geben sollen, die so ergeben und ungenützt ihre nicht erlösten Hände im Schoß liegen haben. Tante Isabell war immer zeitig am Frühstückstisch und sie rückte an der Base mit Dahlien, damit Tante Erna nicht sehen sollte, wie wir nach dem verbotenen Honigtopf langten. Dabei redete sie eifrig auf die Tante ein. „Denke dir, Pietrowisch hat mir silberne Schuhe geschenkt. Auf welche Abwege werden die mich noch führen?"

Tante Erna war entsetzt. „Und außerdem heißt dein Mann ganz einfach Peter! Ich kann gar nicht begreifen, weshalb du ihn immer so unsolide benennst", sagte sie streng ... Dabei aber rückte sie der gescholtenen Tante Isabell das Sahnenkännchen liebevoll näher und nötigte sie, mehr Butter zu nehmen. „Du mußt zunehmen, dann wirst du ruhiger werden!"

Uns beschäftigten die silbernen Schuhe. Es gab damals Goldkäferschuhe mit halbhohem Absatz, aber wer hatte wohl schon leuchtend silberne Pantöffelchen gesehen mit einem geschwungenen, hohen Hacken und koketten Schnällchen auf der weitausgeschnittenen Kappe? Und ganz undenkbar war es, daß Onkel Peter so etwas geschenkt haben könne. Aber wir sollten die silbernen Schuhe bald in ihrem Beruf erleben, die großen Jagden nahten und damit auch die festlichen Diners.

Für uns bestand so ein Fest in einer bis ins Äußerste verfeinerten Bauchakrobatik. Denn wir nahmen nur verbotenerweise, kriechend wie die Indianer, im Schutze tiefheiniger Möbel aus dem Nebenzimmer an all dem Glanz, dem Kerzenduft, dem eilfertigen Rennen der livrierten Diener, dem spiegelnden Parkett und dem Stimmengewirr teil. Aber nie wieder habe ich bei einem Fest so eine herrliche Erregung verspürt, wie zu jener Zeit, als ich noch im Nebenzimmer platt an der Erde lag und nur durch weitoffene Flügeltüren in die Herrlichkeit hineinspähen durfte. War es nicht ungemein aufregend, unter dem tiefhängenden Damasttischtuch die silbernen Schuhe der Tante Isabell wahrzunehmen? Keinen Augenblick hielten sie still unter dem bauschigen Taffetrock, denn die langweiligen Reden des öligen Tischnachbarn, auf die die Tante oberhalb des Tisches wohlerzogen einging, lösten unterhalb der zivilisierten Linie einen ungeduldigen und zornigen Hexentanz der reizbaren Silberlinge aus. Und wieder erwies sie sich als die Meisterin des zweifachen Spiels. Denn ungehört rollten plötzlich in dem Stimmengewirr und Gläserklingen eine handvoll Haselnüsse über das spiegelnde Parkett genau auf unseren dunklen Horchposten zu, während die Tante lässig ihren Arm wieder auf den Tisch legte und liebenswürdig zu ihrem Tischherrn sagte: „Ach, wirklich, Sie schossen den Fuchs also mit der Kugel?"

Sie war eine herrliche Tante. Warum hatte sie nicht einen besseren Mann neben sich gekriegt? Zum Beispiel den „Hauptmann von drüben", diesen lustigen Herrn, den wir alle gerne leiden mochten und den Tante Erna unbegreiflicherweise niemals ins Haus bat, wenn Tante Isabell anwesend war. Ob sie ihn unmoralisch fand? Wir hatten niemals besonders schwarze Fingernägel an ihm entdeckt! Als es den Mokka gab, wurden wir hereingerufen und herumgereicht wie Gegenstände. Wir machten hölzerne Gesichter und nur bei Tante Isabell erlaubten wir uns ein kleines, vertrauliches Lächeln. Hatte sie es als den Dank gewertet? Sie sah unnahbar aus. Es sah aus, als lausche sie immer hinter sich, wo jenseits der glitzernden Fensterscheibe der dunkle, herbstliche Park stand.

Plötzlich war sie weg. Ihre Silberschuhe hatten sie wohl auf Zauberwegen unbemerkt von all den schnatternden und langweiligen Menschen fortgetragen. Wir setzten unsere

Kosthappen vom chinesischen Tisch

Die chinesische Küche steht bei unseren Hausfrauen in einem leichtverdüsterten Ruf — teils glauben sie, dort gebe es als Hauptmahlzeit faule Eier, tausendjährige Schwalbennester oder gebackene Raupen, teils bedauern sie die armen Kulis, die den ganzen Tag von einer Handvoll Reis leben müssen. Es ist aber nicht soweit her mit dem „Kuli, der von einer Zwiebel und einem faulen Fisch am Tage lebt". In China wird in normalen Zeiten ebenso gut wie in irgendeinem anderen Lande gegessen, und Südchina kann sogar als Feinschmeckergebiet angesehen werden, wo selbst der einfachste Bauer mindestens sechs „Platten" vor sich stehen hat, wenn man die Näpfchen auf unseren Bildern so nennen darf. Auch das Gerede von den faulen Eiern stimmt nicht. Man kann monatelang kreuz und quer durch China gefahren sein und einige tausend Eier gekauft und gegessen haben, ohne ein einziges faules bekommen zu haben.

Im übrigen hat es zunächst den Anschein, als seien die Chinesen Vegetarier. Der Chinese versteht es jedoch sehr gut, fast allen Speisen Fleisch als „Gewürz" beizumischen. Man mag da also einen Napf voll Lattichgemüse sehen und wird nur auf scharfes Zusehen hin bemerken, daß ganz kleine Stückchen Schweine- oder Hühnerfleisch daruntergemischt sind. In China wimmelt es geradezu von schwarzen kleinen Schweinen, die ein saftiges Fleisch abgeben; das verleiht den Speisen „Kraft". — Natürlich sind die Reisfelder die Haupternährer. Aber nicht nur Reis gibt es zu ernten — wenn die Felder überschwemmt sind, ziehen die Fischer hinaus und bringen fast alles als Leckerbissen nach Hause, was da draußen kreucht und fleucht. Selbst Schlangen und Tausendfüßler müssen um ihr Leben bangen. Die größte Delikatesse aber sind und bleiben Tintenfische, Aufn.: Atlantic

Reizende Handarbeiten vom ... Ehemann

Vielleicht kann es als Gegenstück zur amerikanischen Frauenemanzipation gelten, daß in Neuyork ein „Handarbeitsklub der Ehemänner" besteht. Da wird gehäkelt, gestrickt, genäht und gestickt und der Fortschritt der Arbeit kritisiert und bewundert. Die Klubmitglieder sind meist mit Frauen verheiratet, die täglich in einem anderen Frauenklub Vorträge über die Aufgaben des weiblichen Geschlechts in Welt und Haus halten. Das eigene Haus würde also den Reiz weiblicher Betreuung vermissen, wenn nicht der brave Ehemann von Zeit zu Zeit ein selbstgestricktes Deckchen als Frucht seiner Klubabende mitbrächte...

Kleider
Mäntel
Wäsche
für
Konfirmanden
finden Sie
in besonders
großer Auswahl bei

Otto Krödel
Große Ulrichstraße 2—3
Das Haus der guten Bedienung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0011

Spürnasen an. Da kam Felix und rannt uns zu: „Im Garten!“ Wir stürmten hinaus, um sie einzuholen. Ob sie nicht noch kandierte Früchte in ihrem silbernen Abendtäschchen für uns verborgen hatte? Der Park ragte uns Dunkelheit, aber wir kannten jeden Steg. Das fröhliche Licht fiel aus den hohen Fenstern des Hauses zwischen die halb schon entlaubten Gesträuche. Da blitzte plötzlich etwas auf. Wir warfen uns auf die feuchte Erde. Isabell ging vorüber. Die silbernen Schuhe raschelten eilfertig durch das spröde Laub, der Seidenrock knisterte aufgeregt um die sehnigen Fußgelenke, von deren hüpfender Spannkraft eine Elektrizität auszugehen schien, die uns traf. Wir verhielten den Atem und meldeten uns nicht. Welchen Weg nahm sie unter die Füße, die weiße Tante im nächtlichen Park? Es war der Weg, der früher einmal die Bestimmungen zweier Brüder miteinander verbunden hatte. Ein Pfad, der zu dem nachbarlichen Garten führte, wo heute schon längst ein Fremder wohnte. — — — der Hauptmann von drüben. Es wuchs Gras auf dem Wege, der Gärtner pflegte ihn nicht mehr. Aber Tante Isabell lief so eilfertig durch das fußhoch liegende Altlaub, als leuchte ihr von drüben eine vertraute Fackel, die heller war, als das Fest in ihrem Rücken.

Als sie vorüber war, blieben wir noch lange still, uns war unbehaglich zu Mute. Felix sprang lautlos auf. „Ihr bleibt hier“, sagte er mit der Strenge des Aeltesten. Es hätte dessen nicht bedurft, wir spürten plötzlich eine Beängstigung vor dem Besonderen, das um Tante Isabell war. Ob es jetzt ausbrechen würde, jetzt gleich? Ob es flammend aus den silbernen Schuhen steigen würde?

Felix kam zurück und sagte nichts. Nach einer Weile bummelten wir ernüchtert, naß und bedrückt nach Hause. Die kandierten Früchte hatten wir ganz vergessen. Tante Isabell stand nach einer Stunde wieder lächelnd unter dem großen Kronleuchter. Ihr Kleid roch noch nach frischer Herbstluft, als sie sich zu uns herabbeugte und flüsterte: „Ich habe im Garten eine Schnalle von meinem Schuh verloren. Wenn ihr sie findet . . .“ da holte sie Onkel Peter zum Kotillon.

Am nächsten Morgen fanden wir die Schnalle. Sie lag auf dem Wege, der durch den benachbarten Garten bog und sich dann in einer breiten Kurve wieder zum Hause der Tante Erna zurückfand. Felix schob die silberne Spange tief in die Hosentasche, als Onkel Peter gedankenverloren des Weges kam, den Kopf tief zur Erde gekehrt, und uns mit müder Stimme fragte, ob wir nichts gefunden hätten. Was in aller Welt sollten wir gefunden haben? Wir machten runde Augen. Eine Schnalle? O ja, Felix besann sich, dort am anderen Ende des Parkes hatte er etwas blitzen sehen. Vielleicht sei es das, was der Onkel suche?

Dann stürmten wir auf Umwegen im Galopp zu jener entlegenen Seite des Gartens, weitab dem Grundstück des Nachbarn und schoben die Schnalle vorsichtig halb unter ein brennend rotes, gezacktes Ahornblatt. Oh, wir konnten auch Blumenvasen verschieben, wenn es um Honigbrot ging. Und wiewohl wir nicht recht wußten, worum es sich handelte, wuchs doch in jeder kleinen Brust der feste Entschluß, nie durch plumpe Vertraulichkeit Tante Isabell merken zu lassen, daß hier Kameradentreue gewaltet hatte. Felix vor allem wünschte das Ganze sofort aus dem Gedächtnis zu streichen. Und als ich ihn schon fragte: „Was sind eigentlich Abwege?“, da schnob er mich heftig an. „Du hast es doch gesehen: zugewachsene Wege, die durch Nachbars Garten gehen und wieder nach Hause führen.“

Angela von Britzen.

Stückchen Erde für uns

Eine Grube, die man ruhig graben kann . . .

So manches Fleckchen im Garten kann dieses Jahr nutzbringend verwertet werden. Selbst wenn alles im Ueberfluß da ist und da sein sollte, so ist doch etwas ganz eigenes um eigengebaute Früchte, um Obst, das frisch vom Baume genommen werden kann. Und erst die Pfirsiche, die Aprikosen!

Buschbäume, oder bei Birnen und Aepfeln die schlanken Spindelbäume, tragen schon im zweiten Jahr, ebenso Spalierobst. Um also dieses Jahr viele Bäume, auch Beerensträucher anzupflanzen, müssen wir jetzt die Vorbereitungen treffen, sofern wir das nicht schon im Herbste tun konnten. Der Herbst war ja meistens überall mehr als

nan, da blieb vieles liegen, das bei trockenem Wetter, auch bei leichtem Frost, und da erst recht, nachgeholt werden kann und soll.

Man muß eine Baumgrube ausheben, gut einen Meter im Durchmesser, einen Meter tief, die ausgehobene Erde nebenan legen, mit Kompost mischen, auch mit gelagertem, gut durchgefeuchtetem Torfmull, Sandböden auch mit Lehm verbessern — auf den Boden der Baumgrube faustdick Kiesel legen und die ganze Sache ausfrieren lassen. Zu gleicher Zeit sollten wir die Bäume in der Baumschule bestellen. Bei Beerensträuchern wird genau so verfahren, nur braucht das Pflanzloch nicht so tief und breit gemacht zu werden. Ende des Monats kann bei offenem Wetter schon gepflanzt werden. Zuvor schlägt man einen Pfahl in die Mitte, setzt die Pflanze erhöht ein, sie wird sich mit der Erde setzen und schlemmt tüchtig nach. Alle angestoßenen Wurzeln wurden eingekürzt, und zwar mit der Schnittfläche nach unten. Angebunden wird erst endgültig, wenn sich das Erdreich gesetzt hat.

Ganz kleines Gemüse . .

Als wir im vergangenen Frühling Blumensamen ins Freiland säten, dachten wir voller Freude an die Blütenpracht, und wie waren wir enttäuscht, als das kalte nasse Frühjahr kam! Dieses Jahr wollen wir es klüger anstellen. Wir säen, und zwar schon in der Februarmitte, die Sommerblumen in kleine Töpfe, in Kistchen, die wir beileibe vorerst weder warm noch hell stellen dürfen; erst nach der Keimung wird hell gestellt. Dabei dürfen wir keineswegs alle die Gewürzkräuter vergessen, die uns im vergangenen Jahre mangelten: Majoran und Thymian. Für Kümmel freilich braucht man eine tiefe Kiste und eine sonnige Lage, was für Fenchel, von dem man ja das Grün verwenden kann, nicht nötig ist. Kümmel kann man nicht verpflanzen, Majoran aber doch. Kerbelkraut verträgt wiederum kein Versetzen, Basilikum liebt das sogar.

Köpfe der Petersilienwurzeln, die man in die Erde steckt, liefern schnell junges Grün. Wenn der Boden offen ist, werden wir auch einen Schnittlauchstock einsetzen und in der Küche austreiben. Bohnenkraut ist einjährig, was nicht hindert, es schon Ende Februar in flache Kistchen auszusäen, später in große Töpfe zu versetzen und ab Mitte Mai dann in einen Fensterkasten zu bringen.

Von unseren Zierpflanzen möchten die buntblätterigen Nesseln schon Kinder aus Stecklingen gezogen haben, besonders von solchen Zweigen, die sich vor lauter Lichthunger krumm biegen und an der Biegung verdickte Stellen zeigen, das sind nämlich schon vorgebildete Wurzeln. Man braucht sie nur in sandige Erde zu stecken und warm zu stellen und immer so viel zu gießen, daß die Erde feucht bleibt. Auch Zimmerlinden gehen im warmen Raume schon aus Stecklingen zu ziehen, und zwar machsen ganz kleine Triebe, die dicht am Stamme sitzen, am leichtesten an.

Unsere verblühten Treibzwiebeln stellen

wir kühler, gießen aber mäßig weiter, auch die Alpenveilchen, obwohl sie vielleicht nicht mehr einmal ganz ohne Blätter stehen. Mittelsterne werden nach der Blüte erst richtig gepflegt und verhätschelt, auch mit flüssigen Dünger versorgt. Die Blätter, die sich jetzt erst ausbreiten, müssen die Zwiebel ernähren, damit sie gegen den Herbst hin die Vorratsstoffe speichern, die im andern Jahr die Blüte bringen.

Unser Hausarzt meint:

Große Ferien zwischen den Schuljahren

Die Verordnung des Reichserziehungsministers, daß künftig die Versetzung in den Schulen nicht mehr zu Ostern, sondern erst Ende Juni erfolgen und nach den großen Ferien das neue Schuljahr beginnen soll, wird von den Eltern, Lehrern und natürlich auch Kindern mit vielem Für und Wider besprochen. Die Kinder und die Eltern der minder guten Schüler freuen sich, daß der gefürchtete Schuljahresschluß weiter von dem Weihnachtsfest abrückt; damit wird eine lastende Sorge von dieser Familienfeier genommen. — Entscheidend ist aber doch wohl die Frage, ob sich der alte oder der neue Schuljahrswechsel besser in den natürlichen Jahresrhythmus des Menschen einfügt.

Ein biologisches Problem

Jeder Lehrer kämpft gegen den berühmten Endspurt der Schüler vor der Versetzung und fordert gleichmäßigen Arbeitseifer im ganzen Schuljahr. Trotzdem steigt erfahrungsgemäß bei allen Schülern die Einsatzkurve erst dann steil an, wenn es aufs Ganze geht. Daher ist es ein biologisches Problem, in welche Jahreszeit die Periode der Höchstleistung des Kindes und des in der Entwicklung begriffenen Jugendlichen gelegt werden soll. — Bisher reichte die große, allerdings von den Weihnachtsferien gründlich unterbrochene Hauptarbeitszeit des Schuljahres vom Oktober bis April. Der frühe Anbruch der Dunkelheit treibt die Kinder früh nach Hause. Die langen Spätnachmittag-Stunden laden zum Arbeiten geradezu ein. Das war sehr günstig! Aber zweifellos ist der Mensch im Winterhalbjahr nicht besonders leistungsfähig. Eigentlich wird der Körper nur in den Sommermonaten ausreichend mit dem Lebensstoff des ultravioletten Lichts versorgt. Dann zehrt er von Vorräten, und im November schon beginnt ein gewisser Mangel.

Längerer Aufenthalt in der Wintersonne und die Versorgung der Schulkinder mit Vitamintabletten wird sicher einen guten Ausgleich geben. Aber bereits an diesen beiden Faktoren unserer Gesundheit sieht man, daß der Junge, der am Anfang Februar die schriftlichen Prüfungsarbeiten für das Reifezeugnis anfertigen und bald darauf in das mündliche Examen steigen soll, nicht auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sein dürfte. Im März kurz vor dem Eintreffen der ersten Frischgemüse erreicht die natürliche Vitaminlieferung ihren Tiefstand. Die Sonne sendet in dieser Zeit zwar wieder mehr Ultraviolett, aber gerade das verursacht zunächst eine so gründliche Umstellung des Körpers, daß viele Menschen um diese Zeit über Arbeitsunlust und Frühjahrsmüdigkeit klagen. Man wird also von diesem Termin für das Schuljahrsende gern Abschied nehmen.

Heiße Zeit — Ferienzeit

Das „neue“ Schuljahresende hat man in Bayern bekanntlich bis vor etwa zwei Jahrzehnten gehabt. Wer damals Schüler war, denkt mit Unbehagen daran zurück, wie manchmal an feuchtwarmen Julitagen noch wichtige Klassenarbeiten geschrieben werden mußten. Auch die Reifeprüfung fiel natürlich in die heiße Zeit. Diese schlechten Erfahrungen sind genau berücksichtigt worden. Das Schuljahr soll nicht wie einst in der 2. Juli-Hälfte enden, sondern bereits um den 25. Juni. Nicht zu unterschätzen ist bei der Neuregelung aber vor allem, daß die große Erholungszeit in die heißeste Jahreszeit und zugleich zwischen die Schuljahre fällt. Wenn ein Lebensabschnitt abgeschlossen, ein Ziel erreicht ist, dann kann die Jugend sorglos und frei in die Ferien gehen. Ausgeruht und leistungsfähig wird dann Ende August, wenn die Nächte schon wieder kühler sind, die Arbeit des neuen Schuljahrs gestartet.

Dr. J. Schwanke.

Die Magenfrage

Aus 100 Gramm Trockengemüse . . .

Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, hat das Trockengemüse, das nächstens verteilt wird, gründlich unter die Lupe genommen und folgende Hinweise herausgebracht:

Das gepreßte Trockengemüse muß auseinander gebröckelt werden. Für 100 Gramm Trockengemüse werden etwa 2 Liter Wasser zum Kochen benötigt. Wirsing und Rotkohl schlucken ein halbes Liter Flüssigkeit mehr. Das Gemüse muß mit der angegebenen Wassermenge kalt aufgesetzt, bei kleiner Flamme angekocht und so zum Quellen gebracht werden; von da ab rechnet man mit einer Kochzeit von 40 bis 60 Minuten (nur der Spinat ist bescheidener, er gibt sich mit 20 Minuten zufrieden). Das Gemüse wird am besten mit einer Mehlschwitze, mit angerührtem Mehl oder roh geriebenen Kartoffeln gebunden. An das fertige Gemüse tue man eine Handvoll möglichst frischer Küchenkräuter. Zum Schluß wird das Gemüse gesalzen und je nach Wunsch mit etwas Fett durchgeschwenkt.

Für eine sehr gut schmeckende Gemüsesuppe empfiehlt das Deutsche Frauenwerk 60 Gramm Mischgemüse, 60 Gramm Haferflocken, 20 Gramm Fett, 1½ Liter Wasser, Salz und Petersilie. Das Gemüse wird mit dem Wasser kalt aufgesetzt, um langsam zu garen. Kurz, bevor es weich ist, streut man die im Fett goldgelb gerösteten Haferflocken ein und läßt sie mit aufquellen. Mit Salz abschmecken und vor dem Anrichten die fein gewiegte Petersilie auflegen.

Weiter wird Bohnengemüse vorgeschlagen. Auf 120 Gramm Bohnen werden 2 bis 2½ Liter Wasser, 30 Gramm Speck oder Fett, 40 Gramm Mehl, etwas Salz, Petersilie und — wenn man hat — Bohnenkraut gerechnet. Man stellt dieses Gericht in der üblichen Weise her. Immer kalt aufsetzen. Das ist wichtig, damit das Trockengemüse sich voll entfalten kann.

Es entfaltet sich so voll und üppig, daß 100 Gramm Trockengemüse etwa einem Kilo tafelfertigem Gemüse entsprechen. Bei Gemüsegerichten reichen also etwa 30 Gramm, bei Suppen 15 Gramm, bei Eintopf 30 und bei Salat 30 Gramm Trockengemüse für eine Person aus. Es ist angebracht, eine Packung nach dem Oeffnen bald zu verbrauchen.

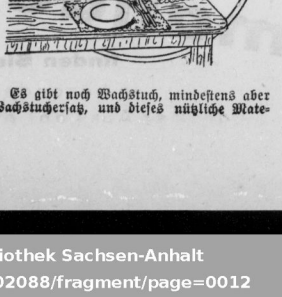
Frauenlachen

Kaiserlicher Wunsch

Als bei einem Diner Kaiser Wilhelms I. gerade der Fisch abgetragen wurde, winkte der Kaiser einem Lakaien, daß er noch einmal davon zu erhalten wünschte. Der Lakai stürzte davon und kehrte einige Augenblicke später mit der verlegenen Meldung zurück, daß kein Fisch mehr da sei. Der Kaiser winkte lächelnd ab, aber am nächsten Tage fragte er den Oberhofmarschall, wieviel Fisch für die Diners immer gekauft würde. „50 Pfund, Majestät,“ erwiderte dieser auf gut Glück. „Dann bitte sorgen Sie dafür“, sagte der Kaiser, „daß nächstes Mal ein Viertelpfund mehr gekauft wird, damit ich zweimal davon bekommen kann.“ B.

Häkeln und Mäkeln

In vier Teile jedes Stück . . .



Es gibt noch Wachstuch, mindestens aber Wachstuchersatz, und dieses nützliche Material hilft uns Wäsche sparen. Vor allem zur Ablösung der Tischwäsche könnten wir es noch mehr heranziehen. Viele Hausfrauen haben eine Abneigung gegen die Tischdecke aus Wachstuch. Ein paar originelle Vorschläge werden sie aber mit dem Wachstuch aussöhnen. Man schneidet Wachstuch in vier gleiche Teile und verbindet sie durch ein farbiges Band (Abb. oben); diese Decke sieht bestimmt nett aus. Oder wir schneiden kleine Deckchen, passend für Teller, Kannen und Schüsseln (Abb. unten).

Frauenlachen

Stilblüte

„Jene Hypothesen“, so sagte der Professor in der Vorlesung bei der Kritik einer Theorie seines Gegners, „sind Seifenblasen, die, wenn man ihnen einmal energisch mit der Sonde auf den Zahn fühlt, auspatzen und zerschmelzen wie Butter an der Sonne.“ B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0012

Kinderstube so und so

An Mutters Schürzenzipfel

Man findet häufig, daß Kinder, die als Schützen eingeschult werden, noch eine erschreckende Hilflosigkeit aufweisen. Sie können sich oft weder allein den Mantel anziehen, noch sich den Schuh zubinden, noch das Schnürband aufgegangen ist, oder sind sogar in den ersten Tagen ratlos, wenn ihnen nicht bei einem gewissen notwendigen Gang jemand hilfreich zur Seite steht.

Das alles ist eine Erziehungsfrage. Im Gemeinen braucht man nur eine Familie mit kleinen Kindern besuchen, um schon nach kurzer Zeit zu wissen, ob Mutter hier eine gute oder schlechte Erzieherin ist. Wenn sie das Kinder oft als Last empfindet, liegt es daran, daß sie es nicht versteht, sich die Kinder zu kleinen Helfern zu erziehen, sie vor allem so anzuleiten, daß sie sich in vielen Dingen selber helfen und nicht ständig an Mutters Schürzenzipfel hängen müssen.

Viele jener frühen Künste, rasches Anziehen, Schuhe zuschnüren, eine Schleife binden usw. lassen sich herrlich im Spiel lernen. Kinder sind im allgemeinen sehr stolz darauf, wenn sie so etwas verstehen. Nicht umsonst hört man schon von den Kleinsten ein unermüdliches „Allein!" Sie wollen allein laufen, allein essen, allein spielen usw. Jede Mutter sollte sich diesen angeborenen Selbständigkeitstrieb des Kindes zunutze machen und es möglichst frühzeitig auf die eigenen Füße stellen.

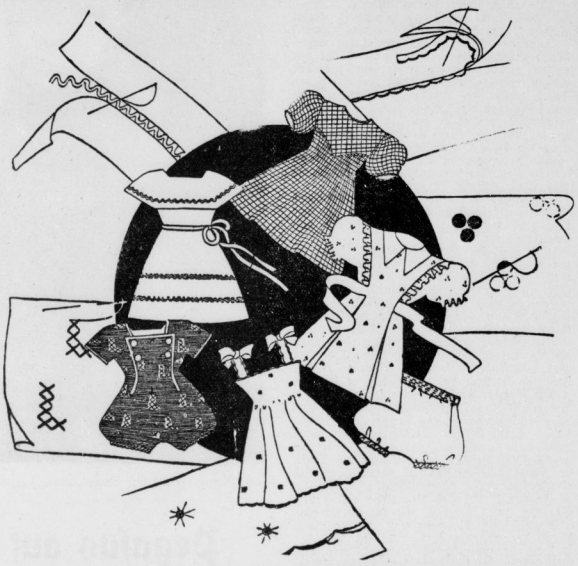
Je früher das Kind hineinwächst in die Familie, in der es seine kleinen Pflichten und Aufgaben zu erfüllen hat, um so besser. Es wird dann ganz von selbst ein umsichtiger, praktischer und hilfsbereiter Mensch werden.

Zwischen gestern und morgen

Mehr Männer als Frauen um die Dreißig

Durch den Weltkrieg wurde ein außerordentlich hoher Frauenüberschuß verursacht, aber dieser hat besonders seit 1938 erheblich abgenommen. Das bei den Neugeborenen stets vorhandene Mehr des männlichen Geschlechts ist infolge der Verringerung der Säuglings- und Kindersterblichkeit bis in ein höheres Alter hinein erhalten geblieben. Während die Volkszählung von 1939 ein allgemeines Verhältnis von 1048 weiblichen auf 1000 männliche Einwohner ergab, zeigen sich in den verschiedenen Altersgruppen erhebliche Unterschiede, auf die in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" hingewiesen wird. Entgegen dem Gesamtbild zeigen die Altersklassen bis etwa zum 38. Lebensjahr einen männlichen Ueberschuß; dieser ist bei den unter Zwanzigjährigen erheblich (1000:965), ebenso noch in dem für die Eheschließung wichtigen Jahrzehnt von 20 bis 29 (1000:979). Die Heiratsaussichten der Frauen haben sich also gebessert, während sie auch vor dem Weltkrieg etwas in der Mehrzahl waren. Auch zwischen 30 und 38 sind die Männer heute schon etwas zahlreicher als die Frauen. Infolge der Weltkriegsverhältnisse kehrt sich dann das Verhältnis in der Altersstufe 40 bis 59 sehr stark um (1000 Männer auf 1098 Frauen), während es sich zwischen 59 und 64 wieder abschwächt und in den höheren Lebensjahren durch die größere Männersterblichkeit stark ansteigt.

Modebericht aus der Kinderstube



Die Kinderkleidung nimmt schon seit Jahrzehnten eine Sonderstellung in der Mode ein; sie ist seitdem keiner Modeströmung unterworfen, bleibt fast unverändert und will nichts als das typisch Kindliche bewahren. Wie altklug wirkten ehemals die Kinder in ihren feierlichen Krinolinen und den Knopfstiefelchen — der genaue Abklatsch der Erwachsenen.

Doch am Anfang dieses Jahrhunderts zeigte man schon das Verständnis für eine wirkliche Kinderkleidung. So entstand auch die traditionell gewordene „Hamburger Kinderkleidung", schottisch-karierte Kleidchen mit eingelegten Kellerfalten, mit runden Krägelchen und getollten Röschen, dazu die festlichen Kleider mit gesmokter Passe und Stickerei.

Heute nun scheint es fast, als ob die neueste Mode sich der Kinderkleidung anlehnt, denn selten sah man so viel modische Kleinigkeiten, wie getollte Krägelchen, lustige Stoffmuster, Biesen und Säumchennäherei und Schmuckfalten, die typisch für die Kinderkleidung sind. Unter den kleinen Aenderungen der Kinderkleidung wäre zu erwähnen Languetten-Stickerei, die an einem Hängerchen besonders hübsch wirkt und rasch gearbeitet ist; die Zeichnung der Bögen wird mit dem Abplättmuster übertragen und mit Perlgarn oder Knopflochseide andersfarbig oder gleichfarbig aufgestoniert und an der Kante abgeschnitten.

Eine andere hübsche Abschlußkante bilden gezackte Baumwolltiben, die in Weiß am schönsten bei einem engkarierten Zephirkleidchen mit Puffärmeln aussehen. Auch sind die Litzen praktisch zum Verlängern zu kurz gewordener Kleider; hier kann man aus der Not eine Tugend machen, indem man das Angestückte mit dem Kleid durch die Zickzackkante verbindet, so daß sie wie ein Hohlsaum wirkt. Eine neuere Art der Handarbeit ist: einen Kleiderstoff bemustern; vor oder nach der Verarbeitung des Stoffes.

Die modischen Noppenstoffe gaben die Anregung, einen Stoff „handzunoppen", d. h., kurze dicke Wollfäden in regelmäßigen Abständen in Stoffen mit Leinenbindung auf und nieder durchzuziehen. Für Kinderkleider noch passender ergeben eine ähnliche Wirkung große Kreuzstiche in abweichender Farbe, die auch in regelmäßigen Abständen den Stoff bemustern; also keine komplizierten Stickmuster sind gemeint, sondern lediglich eine Unterbrechung und Auflockerung des einfarbigen Stoffes. Pastellfarbenbestickte kleine Tupfen sehen auf duftig weißen Batistkleidern hübsch aus. Vera Sieveking.

Zwischen drei und dreizehn Jahren

Beim Stoffkauf für Kinderkleider ist es wichtig, spätere Aenderungen und breite Verlängerungssäume im Stoffmaß zu berechnen, sowie auf Farbechtheit und Waschbarkeit zu achten und ein etwaiges Einlaufen der Stoffe zu berücksichtigen. Lange Aermel an Kinderkleidung werden am und unter dem Ellbogen sehr leicht schadhaft. Deshalb ist es praktisch, gleich bei dem neuen Kleid am Ellbogen ein Stoffstück mit kleinsten unsichtbaren Stichen unterzusetzen.

Beyer-Modell MK 49 166 (für 2, 4 und 6 Jahre). Den Schmuck des Hängerchens aus glattem Wollstoff ergeben die schmalen Passenteile aus kariertem oder abstechendem Stoff. Vorn und hinten wird das Kleidchen durch breite Tollfalten erweitert. Erf.: etwa 1,45 m einbarbiger Stoff, 90 cm breit und ein Stück karierter Stoff, 15/70 cm.

Beyer-Modell KK 49 255 (für 3, 5 und 7 Jahre). Diesen kragen- und reverslosen Anzug aus beliebigem Wollstoff kann jede Mutter leicht selbst herstellen. Doppelreihig geknöpfte Jacke und kurzes Röschen. Erf.: etwa 1,60 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell MK 49 131 (für 9, 11 und 13 Jahre). Buntstickerei an Kragen, Taschen und Gürtel gibt dem Kleid aus leichtem Wollstoff eine persönliche Note. Die einfache Schnittform mit gereiftem Rock und Blusenärmel ist leicht nachzuarbeiten. Erf.: etwa 1,80 m Stoff, 130 cm breit, Beyer-Abplättmuster 91 221/III.

Beyer-Modell MK 49 128 (für 9, 11 und 13 Jahre) aus kariertem Stoff, das eine einfache, aber äußerst kleidsame Schnittform zeigt. Durchgehender Knopfschluß und schräge aufgesetzte Taschen. Erf.: etwa 2,35 m Stoff, 90 cm breit.

Die Frau vorm Spiegel

In der Wintersonne vor dem Spiegel

Für die Pflege der Gesichtshaut im Winter ist es von besonderer Wichtigkeit, daß sie täglich abends vor dem Schlafengehen gründlich mit Creme abgerieben wird. Das Gesicht nur mit Wasser und Seife zu waschen, ist nicht ratsam, zumindest muß die Haut anschließend eingefettet werden, da sich sonst leicht Risse und Sprünge in der Haut bilden. Auch für die Gesichtspflege ist das gründliche Abtrocknen nach jedem Waschen unbedingt zu beachten. Gegen Ringe unter den Augen, die sich gerade in den sonnenarmen Wintermonaten oft bemerkbar machen, wendet man Kamillenbäder an. Ein Leinenläppchen wird in warmen Kamillentee getaucht und die Augenpartie damit bedeckt. Sobald das Läppchen kühl wird, muß man erneuern. Nach mehrfacher Behandlung abnehmen und mit einem weichen Tuch die Feuchtigkeit abtupfen. Diese Kamillenumschläge bewähren sich auch ausgezeichnet als Mittel gegen Krähenfüße. Die rote Nase ist im Winter ein Kummer vieler. Man bekämpft sie am besten, indem man allabendlich einen Wattebausch in heißes Wasser taucht und die Nase damit betupft. Danach soll man sie abtrocknen und vielleicht mit milder Zinkpaste einfetten.

Das liebe Vieh

Straußenzucht in Rußland

Der Strauß, der große Modevogel der Jahrhundertwende, wurde in den zoologischen Gärten Europas seit 1850 eingeführt, und er hat sich hier sehr gut gehalten. Schon seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bildete die Straußenzucht eine wichtige Industrie Kaplands. Der größte Zuchterfolg wurde in Südkalifornien erzielt.

Neuerdings hat nun die große staatliche landwirtschaftliche Unternehmung „Udaruse" in Südrußland Versuche der Straußenzucht unternommen, die auf breiterer Grundlage fortgeführt werden sollen, wenn die Ergebnisse den Erwartungen entsprechen. Ein weites Gebiet mit Gebüschen, mit teils sandigem, teils Weideboden mit Gräsern und Klee ist für den Versuch bestimmt, und eine moderne Bruteinrichtung gestattet eine schnelle Entwicklung. Jedes Straußweibchen legt im Durchschnitt jährlich 60 bis 70 Eier, aber von diesen geht über die Hälfte verloren, wenn sie auf natürlichem Wege ausgebrütet werden. Die jungen Strauße erfordern die sorgfältigste Pflege, sie werden schon im Alter von einem Jahr gerupft, und mit vier Jahren geben die Männchen 80 bis 40 sehr schöne Federn.

Kniffe und Pfiffe

Oel darf nie mit Gummi zusammenkommen, da es den Gummi schädigt. Ueberhaupt sollte man sehr vorsichtig mit Oel umgehen. Es darf nur in geringen Mengen bei der Behandlung der Möbel oder des Fußbodens angewendet werden und muß durch Polieren sauber wieder entfernt werden, da es sonst Staub fängt und schmierig und schmutzig wird.

Unsere 4 Wände

Betten mit Holzmatratzen

Auf der Reichsmöbelmesse in Leipzig wird man an Stelle von Stahldraht-Matratzen nunmehr federnde Holz-Matratzen mit federnden Seitenkanten sehen, die bereits zur Ausstattung von Reformbetten dienen. Ueberhaupt erobert sich das Holz dort Raum, der bisher ausschließlich von den Metallen beherrscht wurde. So werden die Ausstellungen Betthaken, Bettbeschläge, Türklinken und -drücker, Griffe, ja sogar Nägel aus dem sogenannten „vergüteten" oder „Schichtholz" zeigen, die in Materialprüfungen ihre Zug- und Druckfestigkeit bewiesen haben.

Der Wunschzettel des indischen Heiratskandidaten

Ganz besondere Anforderungen muß ein indischer Heiratskandidat bei der Wahl seiner Zukünftigen stellen, wenigstens wenn er dem Gesetzbuch Manus, des alten indischen Rechtsschöpfers, gehorchen will. „Wer den Entschluß gefaßt hat, sich zu verheiraten", heißt es da, „der heirate nicht ein Mädchen, das zu rote Haare oder irgendein Glied zu viel hat oder das oft krank oder durch seine Schwatzhaftigkeit unerträglich ist. Vielmehr soll er eine Frau nehmen von schöner Gestalt, die die graziösen Bewegungen eines Schwanes oder eines jungen Elefanten hat, deren Zähne klein sind und deren Gestalt eine angenehme Rundlichkeit besitzt." Ja, auch „der Name der jungen Frau soll leicht auszusprechen sein, auch soll er hell und lieblich klingen, auf lange Vokale ausgehen und sich wie ein Segensspruch anhören." B.

Frauenlachen

Ein schlechtes Buch

Der blinde Fabeldichter und hervorragende Colmarer Pädagoge Konrad Pfeffel wurde öfter von einem langweiligen und aufdringlichen Menschen besucht, der ihm vieles dummes Zeug umständlich erzählte. Als Pfeffel dies eines Tages zu viel wurde, er aber nicht grob zu sein wünschte, sagte er: „Aber, mein Herr, aus was für einem schlechten Buch lesen Sie mir denn da vor?" Der Schwätzer verstummte sofort und kam nicht wieder. B.

Frauenlachen

„Bei der Erstaufführung meines Lustspiels drängten sich die Leute nur so an der Kasse!"

„Ach, und haben sie alle ihr Geld zurückbekommen?"

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6—10 / Gegr. 1769
Sämtliche Schneiderei-artikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0013

Der Schmugglerhund

Geschichte von Gaston Duribreux

Die Nacht ist hell.

Cadzand und Monko sind Fischer und Matrosen nahe der französischen Grenze. Ihr Boot ist vor einigen Wochen gestrandet und leck geschlagen. Sie leben unruhig an Land. Nun schmuggeln sie. Cadzand hat einen Hund dressiert und ihn unauffällig über die Grenze gebracht. Jetzt erwarten sie das Tier, beladen mit Gewürzen. Er muß bald zurückkommen.

Sie liegen in einer Düne versteckt und lauschen. Es ist das dritte Mal, daß sie ausziehen, und bisher ist es gut gegangen.

Es wird spät.

„Wenn er nun geschnappt wird und niedergeschossen?"

„Besser er als ich!"

„Du hältst nichts von ihm?"

„Ist ja egal!", brummt Monko nach einer Weile.

„Also wenn wir noch einmal schmuggeln, nehmen wir die Fracht selbst auf den Rücken und gehen über die Grenze."

Cadzand legte sich nieder, mit eingezogenen Schultern. Seine widerspenstige Haltung ärgert Monko. „Guck mal!", ruft er und zeigt über den Rand der Düne.

„Was ist los?" Cadzand springt auf.

„Nichts, nichts. Aber ich finde, daß die Stille hier verdächtig ist. Auf See wäre das ein unguinstiges Zeichen für den Fang und fürs Segeln. Hatten wir nicht geschworen, nicht mehr abends in die Dünen zu laufen?"

„Du fängst an, mich zu langweilen, hörst du? Du bist nicht auf See, sondern an Land!"

„An Land sind wir Lumpen!"

„Und auf See würdest du jetzt mit Sack und Pack über Bord fliegen."

„Wir sind nicht auf See! Verdammt noch mal!"

Cadzand springt auf und steht wie ein Kampfhahn vor seinem Kameraden. Sie beginnen zu ringen und gleichzeitig wird es in den Dünen ringsum unruhig, die Stille ist gebrochen. Das gerade wollten sie. Monko ist der Stärkere, aber Cadzand ist böse wie eine Ratte. Wenn er unten liegt, läßt Monko ihn dann und wann los und guckt über den Rand.

Plötzlich ertönt in der Ferne Hundegebell. Sie liegen einen Augenblick ruhig und helfen dann einander auf.

„Das ist er!" sagt Cadzand. „Er wird durch die Zollhunde verfolgt, sonst würde er nicht bellen."

„Wir sollten sie von ihm abwehren!"

„Sei still. Die Grenzwächter sind doch sicher hinter den Hunden."

Aber Monko will nicht auf seinem Platz bleiben. Mit gebeugtem Rücken laufen sie vorwärts. Sie sehen den Hund oben auf dem Dünenkamm ankommen. Zwei andere Hunde folgen ihm. Er beißt nach ihnen rechts und links, in die Enge getrieben und behindert durch die Last, die ihm auf den Rücken gebunden ist. Er verschwindet in der Tiefe. Die beiden Männer eilen ihm entgegen.

In einer weißen Dünenhöhlung stellt sich das Tier zum Kampf. Die beiden anderen Hunde sind kleiner aber geschmeidiger. Sie sitzen ihm bald auf dem Rücken. Monko und Cadzand können deutlich die kämpfenden Hunde unterscheiden.

Sie sehen, wie ihr eigener Hund schwächer wird und sich beißen läßt, wie von einer plötzlichen Gleichgültigkeit geschlagen. Ein Mann springt plötzlich hinzu, dringt auf die Kämpfenden ein und sucht mit seinem Stock den Schmugglerhund abzuwehren.

„Er tötet ihn!", schreit Monko.

„Dabei ist nichts zu machen!" keucht Cadzand. „Laß uns vorsichtig wegkriegen."

Monko aber wirft sich mit einem unterdrückten Schrei vorwärts. Cadzand hat das vorausgesehen und ergreift ihn bei den Füßen. Monko fällt mit dem Gesicht in den Sand, richtet sich aber prustend wieder auf und stürmt zu den kämpfenden Hunden. Unerschrocken springt er auf den Grenzwächter zu, der mit erhobenem Stock steht. Sie rollen über den Boden. Der Zöllner pfeift und die Hunde verlassen ihr Opfer, um den Mann anzugreifen. Sie beißen Monko in die Beine und in die Hüften.

„Ich werd' dich lehren, einen armen Hund zu schlagen!" schilt Monko zwischendurch und bearbeitet mit seinen harten Fäusten den Grenzwächter.

Der befreite Schmugglerhund sucht zu verschwinden. Eine Hand ergreift ihn beim Hals und zieht ihn über die Düne. Das Tier gibt einen kurzen frohen Laut.

Ein zweiter Zöllner eilt herbei. Ein beleibter Mann, der sich Monko wohlweislich mit seinem Stock vom Leibe hält und inzwischen seinem bedrängten Kameraden einen Befehl zuruft. Ein Schuß fällt. Der am Boden liegende Zöllner hat gefeuert. Monko sucht sich dadurch zu retten, daß er sich um seinen Gegner dreht. Dann springt er auf und läuft, was seine Beine hergeben. Ein paar Schüsse werden ihm nachgesandt. Monko sieht sich im Rücken getroffen. Dann wird nicht mehr geschossen, aber die Hunde bedrängen ihn weiter. Er hat noch die Kraft, sie mit Fußtritten von sich abzuwehren, bis ein schriller Pfiff sie zurückruft.

Er zuckelt vor sich hin, ohne etwas von Cadzand zu bemerken. Er kommt an eine Dünenhöhlung, die ganz naß ist. Er watet durch das Quellwasser, fühlt es an den Beinen brennen, wird irritiert von dem weißen Grund, der durch das Wasser schimmert und fällt dann in einen dunklen Strauch, der oben den Tümpel abschließt.

Dort liegt er bis morgens. Phantasiert und spricht von dem großen Schiff mit den hohen Segeln, das sich frei auf der See erhebt. Ohne Schiffer, ohne Mannschaft, unaufhörlich die tiefe See kreuzend.

Cadzand findet ihn, wie man Dinge findet, die an den Strand gespült werden. Mit Tang bedeckt und den weißen Todeskuß der See auf dem Gesicht.

Nebensächlichkeiten

Humoreske von Hans Karl Breslauer

Frau Ernestine rückte das zweihundertfünfundsechzigste Hütchen, das sie probierte, ein wenig nach links, musterte das linke und das rechte Profil ihres Spiegelbildes, trat einen Schritt zurück und wandte sich an den geduldig in einer Ecke sitzenden Gatten.

„Wie gefällt dir das Hütchen, Fritz?"

„Ich muß sagen —" zögerte Fritz diplomatisch mit der Antwort, „— ich muß sagen —."

„Ein entzückendes Modell, nicht wahr? ... Einfach süß! Findest du nicht auch, daß es süß ist?"

„Wenn du mich fragst", meinte Fritz bedächtig und glaubte damit jeder Gefahr zu entrinnen, „wenn du mich fragst —"

„Das soll heißen —"

„Gar nichts, Schatz, gar nichts ... Da du selbst vor dem Spiegel stehst, will ich mir kein Urteil erlauben —"

„Kein Urteil?" horchte Frau Ernestine plötzlich auf, „hast du etwas an dem Hütchen auszusetzen?"

Fritz erhob sich und trat, um von der sich rückschlagsvoll in den Hintergrund verziehenden Verkäuferin nicht gehört zu werden, zu der Gattin.

„Ernestine, er kleidet dich nicht!"

„Glaubst du?" zweifelte Frau Ernestine, „er ist aber entzückend!"

„Zugegeben, daß er entzückend ist!" sagte Fritz und suchte nach milden Worten. „Zugegeben ... Das ist aber noch immer kein Grund, Schatz —"

Frau Ernestine betrachtete ihr Spiegelbild.

„Und weshalb kleidet er mich nicht?" Sie rückte das Hütchen ein wenig nach rechts und neigte das Köpfchen ein wenig nach links.

„Möchtest du mir vielleicht doch sagen, weshalb er mich nicht kleidet?"

„Weil er zu dem Blond deines Haares nicht paßt."

„Om —", meinte Frau Ernestine gelassen, „so — so — deshalb findest du —"

„Jawohl", wurde Fritz kühner, „gerade solche Farben sollteest du nicht tragen ... Dieses langweilige Rosa —"

„Ach so — du schwärmst plötzlich für Schwarz!"

„Das hab' ich nicht gesagt."

„Aber gedacht hast du es!" erhob Frau Ernestine die Stimme. „Du findest eine blonde Frau langweilig ... Na ja, wenn man drei Jahre verheiratet ist —"

„Aber Erni!" suchte Fritz seinen Standpunkt zu verteidigen, „ich habe von der Farbe des Hutes gesprochen ... Du hast mich um mein ehrliches Urteil gefragt ... und ich habe dir geantwortet ... Bitte, prüfe selbst ... Dieser Hut paßt weder zu deinem Teint noch zu dem Schwarz deiner Augenbrauen —"

„Und was hast du noch an mir auszusetzen?"

„An dir nichts!" sagte Fritz begütigend, „nur an der Form dieses Hutes ... Und hauptsächlich harmoniert er nicht mit der Form deiner Nase."

„Harmoniert nicht?" sagte Frau Ernestine betroffen und warf ihrem Spiegelbild eine Reihe scharfprüfender Blicke zu. „Er harmoniert nicht mit meiner Nase? Wie meinst du das?"

„Du hast ein leicht gebogenes Näschen, und zu so einem Näschen gehört ein anderer Hut!"

„Deinetwegen werde ich mir keine Stumpfnase anschaffen!" zischte Frau Ernestine.

„Kind", versetzte Fritz sanft, „eine Frau muß vor allem darauf sehen, daß der Hut, den sie trägt, nichts unangenehm unterstreicht, nichts hervorhebt und auffallend macht —"

„Du meinst also, ich soll mir einen anderen Hut aussuchen?"

„Jawohl", nickte Fritz, „und bei dieser Riesenauswahl wird das gar kein Kunststück sein ..."

„Die Auswahl ist allerdings groß."

„Du siehst also ein, daß ich recht habe?" säuselte Fritz zärtlich."

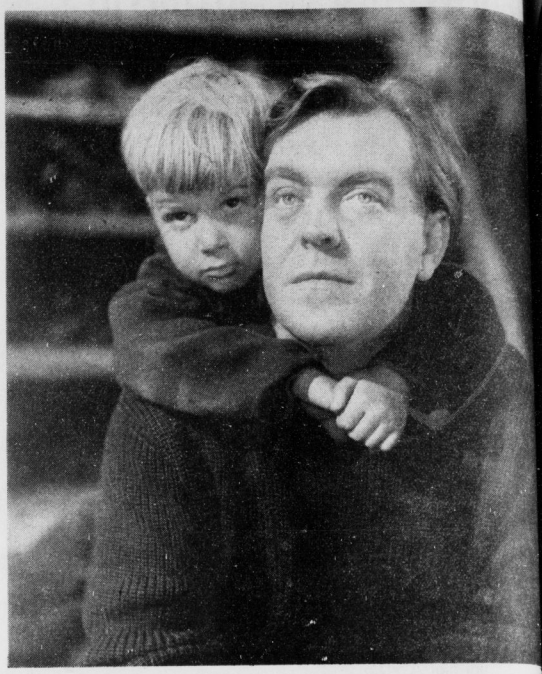
„Siehst du es ein?"

„Ich weiß nicht —" zögerte Frau Ernestine, „ich weiß wirklich nicht ..."

„Wenn die Hutkrempe anders gebogen wäre, dann ginge es vielleicht —" überlegte Fritz, „und das dürfte sich doch ändern lassen ..."

„Aendern? Was fällt dir ein!" rief Frau Ernestine, entsetzt über so viel männlichen Unverstand. „Der Hut ist so schick, so apart, so hochmodern, daß er bleibt wie er ist ... Ich nehme ihn, jawohl ... Teint, Augenbrauen, Haarfarbe und Nase — das sind Nebensächlichkeiten, die man spielend ändern kann!"

Ich und mein Papi!



Aus dem Terra-Film: Unser kleiner Junge (Bild: Terra)

Pegasus auf Ratenzahlung

Interview mit einem vielseitigen Mann

Dieser Tage wurde ich von ihm in Audienz empfangen. Weit draußen im Norden Berlins. Ein kleines Häuschen, aus dem in gerader Linie der Kaffeerauch aufstieg, ist sein Eigentum. Davor Gartenland und ein Hühnerstall und eine kleine Behausung für lebensseifrige Karnickel.

Er ist Gelegenheitsdichter. Sehr beliebt, sehr bekannt, äußerst gesucht. Und stolz erklärte er mir, daß er der einzige seiner „Branche" sei, wenigstens im Laubengelände.

„Ich schreibe Reden, ich gebe Toaste von mir, meine Spezialität sind Witz und Humor. Meine Kartothek ist erstklassig und erschöpfend. Wenn ich sie heute verkaufen würde, bekäme ich bestimmt dreitausend Mark dafür. Hier steckt Kapital drin. Alles wertbeständig."

„Seit 1910 ist meine einzige Beschäftigung das Dichten." Aber dann verbesserte er gewissenhaft: „Allerdings hab' ich manchmal auf dem Markt einen kleinen Stand. Da verkaufe ich Kohl."

Im Augenblick führte mich eine Gedankenverbindung von seinem Stand auf dem Markt zur Dichterbranche

Er holte aus einem Schrank einen großen Kasten: die poetische Kartothek, der er ein paar Bierzeiler entnahm. Er las:

„Else, dir gilt mein Leben,
Alles will ich dir geben,
Nur nicht die Freiheit — hier sei humor,
Freitags habe ich Kegelbahn."

„Dieser Spruch wird variiert und modernisiert — ich hab' ihn erst gestern für eine Mark fünfzig verkauft. Heute viel Geld, mein Herr. Gestern hatte ich ihn so geändert:

„Inge, dir gilt mein Leben,
Alles will ich dir geben,
Nur nicht die Freiheit, die edle Göttin!
Mittwochs geh' ich zum Stammtisch hin."

Ich fragte den Laubenkolonieichter: „Sind Sie eigentlich zufrieden mit Ihrem Umsatz?" „Ich danke. Sobald der Frühling beginnt, herrscht regste Nachfrage bei allen Kolonisten. Sie müssen wissen, ich dichte an Raten. Die Leute zahlen mir meine Werke fünfzigpfennigweise ab."

„Und wie sind Ihre Preise?"

„Ich sehe mir meine Kunden an." Und er ernst fügte er hinzu: „Glauben Sie, Goethe, der doch auch Gelegenheitsgedichte machte, hat es anders gehalten."

„Aber Goethe hat nie für Geld Gelegenheitsgedichte geschrieben!"

Ich kam auf ein anderes Thema. „Sein wir mal sachlich. Welche Kategorie bevorzugt das Publikum?"

„In erster Linie geschäftliche Verse. Hühneraugen, Käse, Zigaretten. Dann Jubiläumsgedichte, Verse des Herzens ... Ich muß eben immer parat sein." Und mit leisem Lächeln fügte er hinzu: „Die Liebesgedichte haben heute noch eine schärfere Pointe als vor zwanzig Jahren."

„Kommen viele Damen zu Ihnen?"

„Damen sind meine Spezialität. Sie haben keine Ahnung, was sich hier alles tut — Lilian Harvey muß ich andichten, Willy Fritsch und wie sie alle heißen. Aber dafür hab' ich ja Schablonen. Und er holte Abteilung „Film" heraus.

Er schenkte mir aus einer großen Flasche einen Korn und prostete: „Im Namen der Filmdivas."

„Aber wenn z. B. eine Filmdiva, sagen wir Camilla Horn, an einem Tage von verschiedener Seite dieselben Verse bekommt?"

„Mein Herr, das ist Sache des Empfängers."

Er kritzelte zugleich ein paar Worte und ein paar Zahlen auf das Papier.

„Was machen Sie denn da?" fragte ich.

„Störe ich Sie."

„Nein, mein Herr", und er überreichte mir den Bogen. Darauf war zu lesen:

Ein Interview . .	RM. 0,50
Zwei Korn . . .	RM. 0,50
Autogramm . . .	gratis

Betrag dankend erhalten.
Paul G., Gelegenheitsdichter."

Frauen wollen sich unsterblich machen

gr. Washington. Im „Welt-Zentrum der Frauen-Archive" in Washington wurde eine Plattenaufnahme mit einer Ansprache von Mary Margaret McBride hinterlegt. Sie soll dort für alle Zukunft aufbewahrt werden, um kommende Geschlechter mit der Stimme der Frau bekanntzumachen, die in unseren Tagen die am besten für den Rundfunk geeignete Stimme besessen hat. Das Archiv verfügt bereits über eine große Anzahl von derartigen für die heutigen Frauen besonders typischen Objekten, beispielsweise über ein Bild der Greta Garbo als der „meistgefeierten Filmdiva", das Manuskript einer Rede von Mrs. Eleanor Roosevelt als der „first lady" der USA., ein Kochrezept von Mrs. Audrey Bowers, die aus einem Wettbewerb als die beste Köchin Amerikas hervorgegangen ist, und vieles andere mehr.

Ein „Feuerkopf"

Karlsbad. Im Geschäftslokal eines Karlsbader Kaufmanns bemerkte man in den Morgenstunden Brandgeruch. Man forschte nach der Ursache. Mehltruhen wurden megerückt, alles geriet in Aufregung, der Herd wurde nicht gefunden. Der Hausmeister sagte nur immer, daß es dort, wo er stehe, am meisten nach Brand rieche. Als er in seinem Eifer an eine Glastür geriet, rief er: „Hier brennt es!", denn er sah im Glas der Tür Rauch aufsteigen. Plötzlich lachte ein Gefolgschaftsmitglied laut und deutete auf den Hausmeister, aus dessen Mütze dicker Qualm stieg. Dem Hausmeister war beim Feuermachen wahrscheinlich ein Funken in die Mütze gefallen, der den glimmenden Brandherd erzeugte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194102088/fragment/page=0014